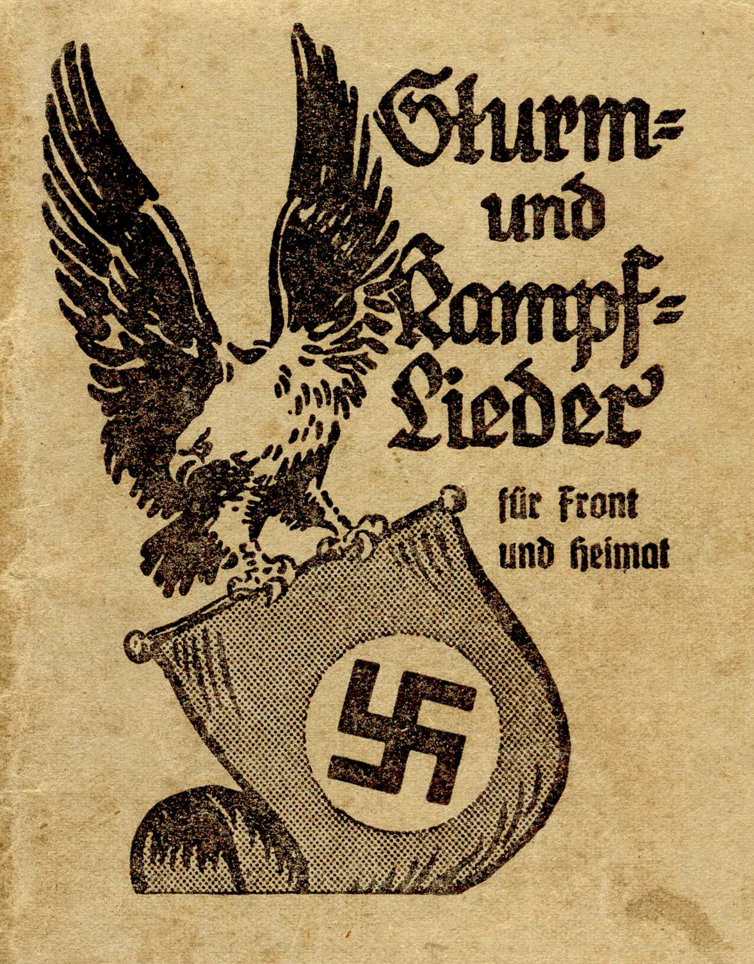

Sturm- und Kampf-Lieder
für Front und Heimat

Die Bücher der Stunde

Wertvolle Geschenke für unsere Frontsoldaten

„Deutsches Soldatentum in Vergangenheit und Gegenwart" — Soldaten-Brevier

bearbeitet von General Vogt

Vom Oberkommando der Wehrmacht geprüft, gebilligt und empfohlen

geb. RM 1.75, kart. RM 1.—

Frankreichs Totentanz um die „Menschenrechte"

Vom Oberkommando der Wehrmacht empfohlen

Halbleinen RM 3.85

„Der große Generalstabsplan der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörer"

geb. RM 4.85, kart. RM 3.85

„Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei — das geschichtliche Wirken der überstaatlichen Mächte"

geb. RM 4.85, kart. RM 3.85

„Ueber Lügen und Leichen zum Empire"

Vom Oberkommando der Wehrmacht empfohlen

kart. RM 1.50

„Wofür kämpft der deutsche Soldat?"

Mit Genehmigung des Oberkommandos der Wehrmacht

kart. RM 1.50

Die Bücher sind durch jede Buchhandlung zu beziehen

Sturm- und Kampf-Lieder

für Front und Heimat

Textsammlung

Ausgabe März 1941
mit den wertvollsten neuen Soldatenliedern

Propaganda-Verlag Paul Hochmuth
Berlin W 35, Kurfürstenstraße 151

Druck: Wilhelm Limpert, Druck- und Verlagshaus, Berlin SW 68

Vorwort

Dieses Liederbuch wurde im Jahre 1931 von dem Verlagsinhaber in seiner Eigenschaft als Propagandaleiter im Auftrage der Berliner SA. zusammengestellt und durch Gruppenbefehl der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg vom 27. Januar 1932 eingeführt.

Obwohl es nur eine kleine Textsammlung von 60 der bekanntesten Kampflieder war, erreichte das Buch doch bereits nach kurzer Zeit eine Auflage von rund 1 Million Exemplaren und trug mit dazu bei, den nationalsozialistischen Kampfgeist zu vermitteln und somit den Boden für unsere Machtübernahme vorzubereiten.

Der vielfachen Anregung aus Soldatenkreisen, doch den Kampfgeist der Bewegung durch den Kampfgeist der Front durch Übernahme von Soldatenliedern zu ergänzen, hat der Verlag in dieser Neuauflage gern entsprochen. Er hat darüber hinaus noch eine große Anzahl der bekanntesten Volkslieder, die auch von Soldaten viel und gern gesungen werden, hinzugenommen und glaubt, daß das Buch in der jetzigen Fassung Bindeglied zwischen Front und Heimat sein wird.

Das Buch legt selbstverständlich keinen Wert auf Vollständigkeit, es bringt aber 230 der beliebtesten und am meisten gesungenen Texte. Am Schluß des Buches sind einige der bekanntesten Musik-Verlage angeführt, durch die Noten und sonstige Liederbücher zu beziehen sind.

Sollte ein Lied vermißt werden, von dem der Leser den Eindruck hat, daß es in diesem Buch geführt werden sollte, dann bitten wir um Mitteilung, wir werden diesen Anregungen weitestgehend Rechnung tragen.

Berlin, im November 1939.

Der Verlag.

Lieder der Nation

Wir fahren gegen Engeland.

Von Hermann Löns. Melodie von Herms Niel.

Heute wollen wir ein Liedlein singen; trinken wollen wir den kühlen Wein, und die Gläser sollen dazu klingen, denn es muß, es muß geschieden sein.

Kehrreim: Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb wohl, mein Schatz, leb wohl, mein Schatz, leb wohl, lebe wohl; denn wir fahren, denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engeland, Engeland.

Unsere Flagge, und die wehet auf dem Maste, sie verkündet unseres Reiches Macht; denn wir wollen es nicht länger leiden, daß der Englischmann darüber lacht.

Kehrreim.

Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in der Meeresflut; weine nicht um mich, mein Schatz, und denke: Für das Vaterland, da floß mein Blut.

Kehrreim.

Deutschland-Lied.

Hoffmann v. Fallersleben. Melodie von Jos. Haydn.

Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zum Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält; von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt — :,: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! :,:

Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang — :,: deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :,:

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — :,: blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland! :,:

Horst-Wessel-Lied.

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! SA. marschiert mit ruhig festem Schritt. :,: Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschier'n im Geist in unsern Reihen mit. :,:

Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! :,: Es schauen aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :,:

Zum letztenmal wird Sturmalarm geblasen! Zum Kampfe stehn wir alle schon bereit. :,: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! :,:

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! SA. marschiert mit ruhig festem Schritt. :,: Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschier'n im Geist in unsern Reihen mit. :,:

Unsere Fahne flattert uns voran.

Von Baldur v. Schirach.

Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren. Deutschland, du wirst leuchtend stehn, mögen wir auch untergehn. Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren. Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren. Ist das Ziel auch noch so hoch, Jugend zwingt es doch! Unsre Fahne flattert uns voran. In die Zukunft ziehn wir, Mann für Mann. Wir marschieren für Hitler durch Nacht und durch Not, mit der Fahne der Jugend für Freiheit und Brot. Unsre Fahne flattert uns voran. Unsre Fahne ist die neue Zeit. Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit! Ja, die Fahne ist mehr als der Tod!

Jugend! Jugend! wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Ja, durch unsre Fäuste fällt, wer sich uns entgegenstellt. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer, wir gehören dir!

Jetzt laßt die Fahnen weh'n auf Silos, Schloten, Fördertürmen, Maschinen, die gen Himmel stürmen. Woll'n wir die Freude leuchten seh'n!

Noten durch: P. Raasch, Musikverlag „Neues Deutschland", Berlin-Charlottenburg 2.

Kampflieder der Bewegung

Adolf Hitler, unserm Führer.

Adolf Hitler, unserm Führer, reichen wir die Hand, Brüder, auf zum letzten Kampfe für das Vaterland. :,: Fort mit Juden und Verrätern. Freiheit oder Tod, Adolf Hitler schwör'n wir Treue. Treue bis zum Tod. :,:

Adolf Hitlers Geist im Herzen, macht die Seele frei, mit ihm wollen wir darum kämpfen gegen Tyrannei. :,: Fort mit Juden usw. :,:

Hakenkreuz auf rotem Banner, kämpfet für das Reich, daß es neu uns aufersteh', treu in Einigkeit. :,: Fort mit Juden usw. :,:

Wird die letzte Schlacht geschlagen, Waffen in die Hand, laßt die Freiheitsbanner flattern durch das deutsche Land. :,: Dann soll'n alle Feinde zittern. Deutschland aufersteh' Hurra, Heil, Du Adolf Hitler, immer vor uns geh'. :,:

Adolf-Hühnlein-Marsch.

Worte: Otto Marks.
Musik: Victor v. Ihne.

Wir ruhen nicht! Wir rasten nicht! Wir leben nicht im Schritt! Motorenlärm das Schweigen bricht, reißt alle Herzen mit! Ersteigt den Berg, dröhnt auf im Tal, bleibt immer das Signal: NSKK! NSKK! Zur Stelle sind wir Pionier' der deutschen Wehr! Bei Tag und Nacht steht unsre Wacht für Deutschlands Macht, für Deutschlands Ehr! Und wenn man einen von uns fragt — das ganze Korps im Chore sagt: Wir sind aus Erz wie der Motor, wir sind das Kraftfahrkorps!

Der Kraftfahrsport ist unser Feld, ist Pflicht und Spiel zugleich. Er schafft kein Gut, er bringt kein Geld und macht uns trotzdem reich! Am Start, am Ziel, zu jeder Stund' tun wir der Welt es kund. NSKK! NSKK! usw.

Die Disziplin im Straßenbild zu fördern sind wir da, Kam'raden mit dem Stab und Schild stehn Posten fern und nah! Kein Weg zu schlecht, kein Ort zu weit, wir helfen jederzeit: NSKK! NSKK! usw.

Wir jagten einst von Ort zu Ort, zu säen deutsche Saat! Wir fegten dann die Roten fort, erbauten mit den Staat! Wir kämpfen weiter stolz und treu, dies Wort bleibt immer neu: NSKK! NSKK! usw.

Noten durch: Kühling & Güttner, Berlin

Als die goldne Abendsonne.

Lied von Karl Heinz Muschalla.

Als die gold'ne Abendsonne sandte ihren letzten Schein, zog ein Regiment von Hitler in ein kleines Städtchen ein.

Traurig klangen ihre Lieder durch die kleine, stille Stadt, denn sie trugen ja zu Grabe einen Hitlerkamerad.

Und der Mutter in der Ferne sandten sie den letzten Gruß, daß ihr Sohn mit Stolz gefallen, durch das Herz traf ihn der Schuß.

Trotzig wehten ihre Fahnen, als sie senkten ihn ins Grab, und sie schwuren ew'ge Rache für den Hitlerkamerad!

Du bist nicht umsonst gefallen, schwuren sie es ihm aufs neu, dreimal krachten dann die Salven, er blieb Adolf Hitler treu!

Als die gold'ne Morgensonne sandte ihren ersten Schein, zog ein Regiment von Hitler weiter in die Welt hinein.

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Als wir zum Kampfe zogen . . .

Als wir zum Kampfe zogen, wir waren unser drei, :,: ein Schütze und ein Jäger und ich, der Fahnenträger von der Standarte drei :,: (der schweren Reiterei).

Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten wir, :,: zu München auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: jetzt gilt es oder nie. :,:

und als wir weiterzogen, wir waren nur noch zwei, :,: ein Oberländer Jäger und ich, der Fahnenträger von der Standarte drei :,: (der schweren Reiterei).

Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. :,: Am Abend, purpurfarben, zu Ohlau in dem Graben die Fahne leise sprach. :,:

Und als sie leise sagte, brach noch ein Herz entzwei. :,: Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger von der Standarte drei :,: (der schweren Reiterei).

Ach, Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott vertraut, :,: es wird die Fahne schweben, die mir auf Tod und Leben der Führer anvertraut. :,:

Und flüstert sie einst leise, nun gilt es dir, Gesell, :,: dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell. :,:

Arbeitervolk.

Worte: Max Barthel. Weise: Gerhard Schwarz.

Arbeitervolk, die Stunde hat geschlagen. Arbeitervolk, die neue Zeit beginnt, die Fahnen sollt ihr durch die Lande tragen. Herbei, marschiert, der Tapfere gewinnt, herbei, marschiert, der Tapfere gewinnt.

Arbeitervolk, es dröhnt die dunkle Erde. Arbeitervolk, uns ruft das Vaterland, damit das Volk ein Leib und Leben werde, marschieren wir und geben uns die Hand.

Arbeitervolk, es leuchtet rot die Sonne, Arbeitervolk, der Tag der Ernte naht, vorwärts zum Sieg, du kühne Sturmkolonne, zum Sieg, zum Sieg, im Anfang war die Tat.

Noten durch: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Auf, auf, zum Kampf.

Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf sind wir geboren, auf, auf, zum Kampf fürs deutsche Vaterland! Dem Adolf Hitler haben wir geschworen, dem Adolf Hitler reichen wir die Hand!

Dort steht ein Mann, so fest wie eine Eiche, er hat gewiß schon manchen Sturm erlebt. :,: Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche, wie es schon manchem Freiheitskämpfer ging. :,:

Wir fürchten nicht, ja nicht, den harten Gummiknüppel, wir fürchten nicht, ja nicht, die rote Diktatur. Zum Freiheitskampf erheben wir die Waffen! Parole heißt: die deutsche Revolution!

Wir kämpfen nicht, ja nicht, für Bank- und Börsenschieber! Wir kämpfen nicht, ja nicht, fürs Judenkapital. Wir kämpfen für die deutschen Arbeitskräfte, sind Sozialisten, aber national!

Betriebspioniere.

Text: Werner Tiede. Musik: Erwin Griese.

Im Rhythmus der Arbeit, im Lärm der Betriebe erwachte ein neues Geschlecht. Zu schaffen bereit, mit Freude und Liebe, für Freiheit und Ehre und Recht. :,: Wir kämpfen treu mit Herz und Hand für Volk und Führer und Vaterland. Der deutschen Arbeit sei geweiht die NSBO. jetzt und allezeit. :,:

Die Arbeit soll Inhalt des Lebens uns werden von nun an auf dieser Welt. Wir wollen, daß deutsches Schaffen auf Erden auch Geltung und Achtung erhält. :,: Wir kämpfen usw. :,:

Wir wollen, daß Deutschland den Deutschen gehöre, frei sei es von fremdem Gebot. Daß niemand den Frieden der Arbeit uns störe und wuchert mit völkischer Not. :,: Wir kämpfen usw. :,:

Dem Volk unsre Kraft, dem Führer die Treue! So zwingen wir unsere Not. Heil Deutschland! Heil Hitler! Wir schwören aufs neue, zu stehen auf Leben und Tod. :,: Wir kämpfen usw. :,:

Noten durch: Fidelio-Verlag Arthur Orth, Berlin W 50.

Bleibt auf der Wacht.

Von Pg. Edgar Poelchau.

Bindet den Helm nach dem Siege noch fester, jetzt — wo der Zukunft Sonne uns lacht. Niemals vergesset die Jahre der Schande. :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,:

:,: Bleibt auf der Wacht stets, SA.-Kameraden, was wir erkämpften, soll nie vergehn. Das Reich der Freiheit, der Arbeit und Ehre, soll so lang' wie die Erde bestehn. :,:

Hunderte dachten und fühlten im Sterben: „Wenn wir auch fallen, Deutschland erwacht!" Wir sind verpflichtet. Wir müssen marschieren. :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,: :,: Bleibt auf der Wacht usw. :,:

Werdet nicht müde, am Tage zu kämpfen, löst euch ab beim Schlaf in der Nacht. Rostende Schwerter sind Feinde der Freiheit! :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,: :,: Bleibt auf der Wacht usw. :,:

Lehret die Kinder, an alles stets denken, was Feigsein Deutschland immer gebracht. Laßt auch im Frieden die Sturmfahnen wehen. :,: Kameraden, bleibt auf der Wacht! :,: :,: Bleibt auf der Wacht usw. :,:

Braun sind die Hemden, rot ist das Blut.

Braun sind die Hemden und rot ist das Blut, stark sind die Herzen und stark ist der Mut. Hitlers Getreue, so schallt unser Schwur, rettendes Neue zeigt an unsre Uhr.

Dumpf dröhnt der Gleichschritt der braunen SA., kündet den Schurken: Die Rache ist nah'. Hitlers Getreue, so rauscht unser Sang, höret aufs neue den ehernen Klang.

Heilig die Fahnen, sie flattern im Wind, vor unserm Marschtritt die Schande zerrinnt. Hitlers Getreue, so braust unser Eid, in eine neue und herrliche Zeit.

Kämpfer fürs Dritte, fürs Großdeutsche Reich; schwinget die Schwerter zum tönenden Streich. Hitlers Getreue, so heißt unsre Ehr', Sturmtrupps fürs neue, fürs Braunhemdenheer.

Schwer rasseln Trommeln bei manch einem Grab, tief sinken Fahnen vor Helden hinab. Hitlers Getreue, laut hin gellt der Schrei: Wenn wir auch fallen, doch Deutschland wird frei.

Brüder in Zechen und Gruben.

Brüder in Zechen und Gruben, Brüder, ihr hinter dem Pflug, :,: aus den Fabriken und Stuben, folgt unseres Banners Zug. :,:

Börsengauner und Schieber knechten das Vaterland; :,: wir wollen ehrlich verdienen, fleißig mit schaffender Hand. :,:

Hitler ist unser Führer, ihn lohnt nicht gold'ner Sold, :,: der von den jüdischen Thronen vor seine Füße rollt. :,:

Einst kommt der Tag der Rache, einmal da werden wir frei, :,: schaffendes Deutschland, erwache, brich deine Ketten entzwei. :,:

Dann laßt das Banner wehen, daß unsere Feinde es sehn, :,: immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn. :,:

Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod. :,: Hitler wird uns führen einst aus dieser Not. :,:

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit.

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit! Brüder, zum Lichte empor! Hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor.

Seht, wie der Zug der Millionen endlos aus Nächtigem quillt, bis eurer Sehnsucht Verlangen Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Hände! Brüder, das Sterben verlacht! Ewig der Sklaverei ein Ende! Heilig die letzte Schlacht!

Brechet das Joch der Tyrannen, die euch so endlos gequält! Schwenket die Hakenkreuzfahne über dem Arbeiterstaat.

Das Lied der Arbeit!

Text: John Walter (Rühle). Musik: Arthur Orth.

Kameraden, schließt die Reihen zu neuer, frischer Tat! Gott wird uns Kraft verleihen! Geh auf, du junge Saat! :,: Ob Stirn, ob Faust, wir sind heut eins, wir packen zu mit starker Hand, wollen aufbau'n uns für ewig ein neues deutsches Vaterland! Wollen aufbau'n uns für ewig ein neues deutsches Vaterland! :,:

Es wollen tausend Hände sich regen voller Müh', wollen schaffen ohne Ende und ringen spät und früh! :,: Ob Stirn usw. :,:

Ihr Brüder reicht zum Bunde euch feierlich die Hand! In dieser Weihestunde schwört Treu' in Stadt und Land. :,: Ob Stirn usw. :,:

Kameraden, schließt die Reihen! Ein mächtig Arbeitsheer. Dem Führer wir uns weihen zu Deutschlands hoher Ehr'! :,: Ob Stirn, ob Faust, wir sind heut eins, wir packen zu mit starker Hand, wollen mit dem Führer bauen ein neues deutsches Vaterland! Wollen mit dem Führer bauen ein neues deutsches Vaterland! :,:

Noten durch: Fidelio-Verlag Arthur Orth, Berlin W 50.

Der Marsch der Kolonnen

Von Herybert Menzel.

Hört ihr den Marsch der Kolonnen? Hört ihr die Rufe der Zeit? Uns hat der Kampf erst begonnen, denn unser Weg ist noch weit. Ob wir das Ziel auch erst ahnen, keiner, der Müdigkeit spürt, wir sehen nur auf die Fahnen, die uns zum Siege geführt!

Wir, als des Führers Soldaten, wollen nicht Rast und nicht Ruh. Denn unser Führer braucht Taten, und nur der Spießer sieht zu. Ob wir das Ziel usw.

All' unsre toten Kam'raden richten auf uns ihren Blick. Wir sind mit Opfern beladen, wir können niemals mehr zurück. Ob wir das Ziel usw.

Anbrach das große Jahrhundert, und nur der Feige, der Tor, sieht auf uns Kämpfer verwundert, wir aber stürmen vor. Ob wir das Ziel usw.

Hört ihr den Marsch der Kolonnen? Hört ihr die Rufe der Zeit? Uns hat der Kampf erst begonnen, denn unser Weg ist noch weit. Ob wir das Ziel usw.

Noten durch: Zentralverlag d. NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

Das neue Sturmlied.

Worte: Herybert Menzel.
Musik: Arnold Ebel.

Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf. Und wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf! Das Alte wankt, das Morsche fällt, wir sind der junge Sturm, wir sind der Sieg! Sprung auf, marsch, marsch! Die Fahne auf den Turm!

Die Welt gehört den Bauenden. Aus Trümmern steigt es kühn. — Wir sind die fest Vertrauenden, das Reich muß neu erblüh'n. Das Alte wankt usw.

Der Kerl muß nicht geraten sein, den unser Lied nicht packt. — Ein Kerl muß bei Soldaten sein, gleich schlägt sein Herz im Takt: Das Alte wankt usw.

Holt alle hinterm Ofen vor! Grad' den, dem's nicht gefällt! — Und singt ihm unsre Strophen vor, bis er das Lied behält: Das Alte wankt usw.

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Den Toten des 9. November 1923.

Von Ad. Wagner.

In München sind viele gefallen, in München war'n viele dabei, es traf vor der Feldherrnhalle deutsche Helden das tödliche Blei.

Sie kämpften für Deutschlands Erwachen, im Glauben an Hitlers Mission! Marschierten mit Todesverachten in das Feuer der Reaktion!

In München sind viele gefallen für Ehre, für Freiheit und Brot! Es traf vor der Feldherrnhalle sechzehn Männer der Märtyrertod!

Ihr Toten vom 9. November, ihr Toten, wir schwören es euch! Es leben noch vieltausend Kämpfer für das Dritte, das Großdeutsche Reich.

Deutscher Freiheitsruf.

Von Gerhard Beeser und K. F. Petrow.

Was rauscht dort am Meeresstrande? Was donnert die Brandung drein? Frei soll'n die deutschen Lande, frei soll die Heimat sein. Brüll es, o Brandung im Sturmgebraus, tragt es, ihr Wellen, zur Welt hinaus. Frei soll die Heimat sein! Frei soll die Heimat sein!

Was rauschen die deutschen Eichen in waldlicher Einsamkeit? Das Rauschen sei ein Zeichen für Deutschlands Einigkeit. Rauscht es, ihr Eichen, ins Land hinein: Frei soll die deutsche Scholle sein. Frei soll die Heimat sein! Frei soll die Heimat sein!

Wir braunen Kolonnen marschieren dem Führer, Hitler nach, und müßten wir drum sterben, wir dulden nicht mehr die Schmach! Heil Hitler! schallt's in die Welt hinein, wir wollen nie mehr Knechte sein! Wir stehn zum Kampf bereit für Deutschlands Herrlichkeit.

Wir heben zum Schwure die Hände und schwören den Fahneneid: Für Deutschland bis ans Ende, zum Sterben stets bereit. Dem Hakenkreuz für immer die Treu', daß Deutschland frei von der Schande sei: Allzeit zum Sterben bereit! Heil Hitler allezeit!

Deutsche Wacht.

Text von Max Wichmann. Musik von Adolf Hinrichs.

Wir hielten die Wacht in dumpfschwerer Nacht, als Deutschlands Unheil sie sannen. Dem Führer von Gott, in Not und in Tod, wir folgten als treu-deutsche Mannen. Ob Wutschrei und Hohn uns entgegengellt, wir stürmten, ein stahlharter Keil, und jauchzten die Losung hinaus in die Welt: :,: „Heil Hitler! :,: Deutschland, Sieg Heil!"

Der Sieg ist erreicht, das Dunkel, es weicht, es dämmert herauf deutscher Morgen. Ans Werk unverwandt! Nur dir, deutsches Land, gilt all unser Sinnen und Sorgen. So bau'n wir das Reich, treu dem Führer gesellt, das all unsern Brüdern zuteil, und jauchzen die Losung hinaus in die Welt: :,: „Heil Hitler! :,: Deutschland, Sieg Heil!"

Wir sind auf dem Plan, wo Feinde sich nah'n, wir schirmen, was wir gegründet. Wir Menschen vergehn, Deutsche bestehn, so lang' deutsche Sprache noch zündet, so lange uns Gott deutsche Seele erhält und Führer uns sendet zum Heil, so lange wir jauchzen hinaus in die Welt: :,: „Heil Hitler! :,: Deutschland, Sieg Heil!"

Deutschland marschiert.

Text: nach einem SA.-Lied.
Musik: Arnold Ebel.

Deutschland marschiert, Hitler uns führt, heilig Standarten und Fahnen. Rot ist das Blut, froh ist der Mut, Freiheit das Erbe der Ahnen. Mann steht an Mann. „Fahnen voran!" soll uns als Kampfruf begleiten. Mann steht an Mann. Deutschland tritt an. Weiter mit Hitler wir schreiten.

Hakenkreuz weht, vorwärts es geht! Feinde noch außen und innen. Was noch zu tun, niemand darf ruhn! Führer, wir müssen gewinnen. Mann steht an Mann usw.

Deutschland ist frei! Wir war'n dabei! Sieg-Heil! ist brausend erklungen. Jetzt heißt die Pflicht: Wir lassen nicht, was wir durch Kampf uns errungen! Mann steht an Mann usw.

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Die braune Garde.

Wer zieht dort im Sande die Straße einher? Wer reckt dort die jungen Glieder? Wem wird in der Sonne der Affe nicht schwer, wer singt dort die lustigen Lieder? :,: Ja, das sind die Braunen, die Adolf Hitler liebt, die braune Garde, die da stirbt und sich nicht ergibt. :,:

Wer ist eure Hoffnung bei Tag und bei Nacht, wer schützt euch vor Judas Scharen? Wer hält an Deutschlands Grenzen die Wacht, die deutschen Rechte zu wahren? :,: Ja, das sind die Braunen usw. :,:

So kämpfen wir für das Vaterland, für Freiheit und für Ehre, wir halten allen Feinden stand in unserm braunen Heere. :,: Denn wir sind die Braunen usw. :,:

Die Hitlerleute.

Kameraden, laßt erschallen ein sturmgewaltig Lied. Die Halden sollen hallen, verstreut in Nord und Süd, im Osten und im Westen, wo Hitlers Fahnen weh'n. :,: Ja, wir zählen zu den Besten, so lang' die Treu' besteht. :,:

Und sieht man uns, so sagt man, wenn wir vorüberziehen: :,: Ja, das sind die Hitlerleute von der Sta. III Berlin. :,:

Wenn wir hinausmarschieren ins Brandenburger Land, und stramm dort agitieren, so sind wir schon bekannt. Drum schauen uns die Mädchen auch gar so freundlich an. :,: Und jede wünscht im stillen sich so einen Hitlermann. :,:

Und bei der Sonne letztem Schein wir dann nach Hause ziehn. :,: Ja, das sind die Hitlerleute von der Sta. III Berlin. :,:

Wenn wir zum Sturme gehen, mit mutgeschwellter Brust, muß alles in Scherben gehen, bei unserer Kampfeslust. Für uns dann gibt's kein Weichen, wir stehen Mann für Mann: :,: Stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen kann. :,:

Und will uns aus der Wunde heiß, das rote Blut entflieh'n. :,: Ja, wir sterben als Hitlerleute von der Sta. III Berlin. :,:

Ein junges Volk steht auf.

Von Werner Altendorf.

Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit! Reißt die Fahne höher, Kameraden! Wir fühlen nahen unsere Zeit, die Zeit der jungen Soldaten. Vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen die toten Helden der jungen Nation, und über uns die Heldenahnen. Deutschland, Deutschland, wir kommen schon!

Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann, haut die Schranken doch zusammen, Kameraden; uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns usw.

Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns usw.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Es dröhnet der Marsch.

Worte und Weise: H. Napiersky.

Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar und so hell, und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind. Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns die Fahne weist.

Noten durch: Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel.

Es pfeift von allen Dächern.

Lied von Dr. Roman Hädelmayr.

Es pfeift von allen Dächern, für heut die Arbeit aus, es ruhen die Maschinen, wir gehen jetzt nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verratene Brüder, schon wanket Judas Thron.

Geduld, und ballt die Fäuste, sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock' vom Turm; sie kennen nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei, gebt Raum der deutschen Arbeit, für uns die Straße frei!

Ein Hoch der deutschen Arbeit, voran die Fahne, rot, das Hakenkreuz muß siegen, vom Freiheitslicht umloht. Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit, wir wollen nicht ruh'n noch rasten, bis Deutschland einst befreit.

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Es steht an der Grenze die eiserne Schar.

Es stehet im Osten die eiserne Schar, die Kämpfer für Freiheit, gegen Judengefahr. Das Hakenkreuz, es wehet, es weht bei Tag und Nacht. Der Kampfruf erschallet: Groß-deutschland erwach!

Herbei nun, ihr Kämpfer fürs Großdeutsche Reich. Nur ehrliche Deutsche, der Stand, der ist uns gleich. Ob sie uns schikanieren, das macht uns gar nichts aus. Parole, sie bleibet: Die Juden hinaus!

So stehen die Kämpfer von arischem Blut, dem Führer zu weihen das Leben und das Gut. Denn Adolf Hitler führet, er führt bei Tag und Nacht uns hin zum Freiheitsziele, Großdeutschland erwach!

Und sollt' ich einst sterben auf blutigem Feld, vom Bruder erschlagen für jüdisches Geld; dann über unsre Leiber stürmt vor das braune Heer und unsere Seelen ziehn vor ihnen her.

Es tönt auf grüner Heide.

Pflichtlied des Arbeitsdienstes.

Von Eberhard Hübner.

Es tönt auf grüner Heide das Werksoldatenlied. Im grauen Arbeitskleide ziehn wir in Reih und Glied. Wir tragen Beil und Spaten statt Kugeln und Gewehr, wir sind die Werksoldaten, wir sind das graue Heer. Wir sind das graue Heer.

Zu tilgen Deutschlands Schande, sind wir allzeit bereit, wir helfen unserm Lande aus Not und schwerer Zeit. Wir säen grüne Saaten, wo andre Unkraut sä'n, wir woll'n als Werksoldaten getreu zur Heimat stehn.

Und wenn die Schar der Feigen auch vor Empörung braust, wir werden ihr schon zeigen die deutsche Arbeitsfaust. Bespritzt ihr unsre Taten mit Lügen, Gift und Dreck, der Schritt der Werksoldaten geht über euch hinweg.

Und wenn ein neuer Morgen den Freiheitskampf gebracht, und über Not und Sorgen das deutsche Volk erwacht, dann lassen wir vom Spaten und greifen zum Gewehr, und stehn als Frontsoldaten im deutschen Freiheitsheer.

Noten durch: Verlag F. Groß, Innsbruck.

Es zittern die morschen Knochen.

Von Hans Baumann.

Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten Krieg. Wir haben den Schrecken gebrochen, für uns war's ein großer Sieg. Wir werden weitermarschieren, wenn alles in Scherben fällt, denn heute da hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.

Und liegt vom Kampfe in Trümmern die ganze Welt zuhauf. Das soll uns den Teufel kümmern, wir bauen sie wieder auf. Wir werden weitermarschieren usw.

Und mögen die Alten auch schelten, so laßt sie nur toben und schrei'n, und stemmen sich gegen uns Welten, wir werden doch Sieger sein. Wir werden weitermarschieren usw.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Fahnenlied.

Flattern im Winde die blutroten Fahnen, stolz mit dem Hakenkreuze geziert, lassen das Volk sie den Morgen schon ahnen, der seine Freiheit einst wieder gebiert. Stürmend wir wollen die Wahrheit verkünden, schlagen die Lüge und zwingen den Wahn, heiße Begeistrung im Blut zu entzünden, schwebe die Fahne den Reihen voran. :,: Deutschland, wach auf! :,:

Rot ist die Fahne und rot brennt die Liebe, die wir dem Vaterland opfernd geweiht, neidischer Hader in Asche zerstiebt, Liebe nur Deutschland, die Mutter befreit. Reichet die Hände euch, Brüder und Schwestern, die ihr durch Volkstum und Arbeit verwandt, leuchtet das Morgen, entschwindet das Gestern, heilige Lieb' deine Kinder umspannt. :,: Deutschland, wach auf! :,:

Liebe läßt glühenden Haß nur entflammen, gegen den Schuft, der die Wehre zerbrach. Lieben und Hassen sind immer beisammen, wecken die Taten und sühnen die Schmach. Nie sah man Frieden erblühen im Lande, wenn es der Fremdlinge Habsucht bedrückt, nimmer durch Feigheit, durch Unrecht und Schande ward unter Menschen ein Reich noch beglückt. :,: Deutschland, wach auf! :,:

Vor, Kameraden, wir folgen dem Bilde, das wieder Licht, den Tag uns verheißt, schwarz ist das Zeichen im schneeigen Schilde, das unser Wollen zur Einheit verschweißt. Vorwärts zum Kampfe! Es ruhn in den Farben, Lieder von Reinheit, von Liebe und Mut, dröhnenden Hämmern und rauschenden Garben, lebender Geister edelstem Gut! :,: Deutschland erwacht! :,:

Feierlied der Arbeit.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Thilo Scheller.

Gott, segne die Arbeit und unser Beginnen, Gott, segne den Führer und diese Zeit. Steh uns zur Seite, Land zu gewinnen, Deutschland zu dienen mit all unsren Sinnen, mach uns zu jeder Stunde bereit.

Gott, segne die Arbeit und all unser Ringen; Gott segne die Spaten mit blankem Schein. Werk unsrer Hände, laß es gelingen, denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein.

Noten durch: Zentralverl. d. NSDAP. Franz Eher Nachf

Flieg, deutsche Fahne, flieg!

Marschlied von Heinrich Steiner. Text: Heinz-Jürgens Nierentz.

Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad, tritt unter die Gewehre. Es muß ein jeder mit, Kamerad, dem Vaterland zur Ehre! Dem Frieden dient das graue Kleid und nicht dem Krieg der Schmerzen. Wir tragen eine neue Zeit in unsern jungen Herzen. Die Fahne hoch! Marschiert! Voran! Der Führer führt. Mit unsern Fahnen ist der Sieg, flieg, deutsche Fahne flieg, ja flieg! Die Fahne hoch! Marschiert! Voran! Der Führer führt. Mit unsern Fahnen ist der Sieg, flieg, deutsche Fahne, flieg!

Soldat, Kamerad, pack zu, Kamerad, nimm Hacke und nimm Spaten. Wir kennen keine Ruh, Kamerad, dafür sind wir Soldaten. Von Grenze bis zu Grenze steht ein Heer von jungen Bauern. Was wir geackert und gesät, das soll uns überdauern. Die Fahne hoch! usw.

Soldat, Kamerad, du weißt, Kamerad, wir sind dem Land verschworen. Wir tragen seinen Geist, Kamerad, den wir so lang verloren. In unseren Kolonnen zieht des Landes Kraft und Wehre: Wir sind sein Geist, wir sind sein Lied und seine heilige Ehre. Die Fahne hoch! usw.

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Berlin-Wilmersdorf.

Flieg, stolzer Adler!

Standartenlied von H. P. Antes.

Flieg, stolzer Adler du, unserer Standarte voran! Brich die erzwungene Ruh, führ uns zum Siege hinan! Braune Soldaten, sie folgen dir, kraftvoll in ehernem Schritt. :,: Hitlers SA. sind wir, führen das Hakenkreuz mit! :,: Sieg Heil!

Deutschland in Ketten liegt, schmachtet in sklavischer Nacht, doch unser Glaube siegt, wenn auch der Pöbel lacht! Höret der Trommeln ehern Gebot! SA., die rührt sie mit Macht. :,: Kündet das Morgenrot. Wir siegen! Deutschland erwacht! Kündet das Morgenrot. Wir singen! Deutschland erwacht! :,: Sieg Heil!

Flieg, stolzer Adler, flieg! Schwebe zur Sonne empor! Führ uns zum heilgen Sieg! Freiheit mit Macht bricht hervor! Braune Heere marschieren schon machtvoll mit ehernem Tritt, :,: stürzten den Lügenthron, führen das Hakenkreuz mit! :,: Sieg Heil!

Noten durch: Verlag B. Schotts Söhne, Mainz.

Gab's darum eine Hermannsschlacht.

Melodie: Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Gab's darum eine Hermannsschlacht und all die Türkenkriege, daß heute gegen Judas Macht das Deutschtum unterliege? Ward deshalb auf dem Leipziger Feld die Völkerschlacht geschlagen, daß wir nun doch aus Judengeld geschweißte Ketten tragen?

O nein, noch stehn wir fest im Streit und brauchen nicht zu bitten, noch gibt es deutsche Ehrlichkeit und gute deutsche Sitten. Stürmt Juda auch mit Lug und List, bei uns gilt Treu und Glauben, und was uns lieb und eigen ist, soll uns kein Jude rauben.

Wohl möchten sie die Fremdherrschaft in unserm Land errichten, doch sicherlich wird deutsche Kraft ihr Lügennetz vernichten. Ja, wollten sie die halbe Welt auch gegen uns verketten, so werden wir trotz Judas Geld das deutsche Volkstum retten!

Das deutsche Land dem deutschen Sohn, nicht jüdischem Gelichter! Kein Bauer mehr in Judenfrohn und freie deutsche Richter! Zum Schutz und Trutz stehn wir vereint und fordern unsre Rechte, wir wollen freie Deutsche sein und keine Judenknechte!

Gleicher Sinn und gleicher Schritt.

Text und Musik von Alfred Juhre.

Gleicher Sinn und gleicher Schritt, wir sind Wegbereiter! Kamerad, auch du mußt mit, was der Führer uns erstritt, :,: trage kämpfend weiter. :,:

Hitler-Männer haben Mut, Sieg ist die Parole! Mädel, komm und sei mir gut, morgen fließt vielleicht mein Blut, :,: deutschem Land zum Wohle. :,:

Freie Menschen wolln wir sein und das Höchste wagen. In die neue Zeit hinein werden wir im Frührotschein :,: stolz die Fahne tragen! :,:

Noten durch den Wegwart-Verlag, Berlin-Mariendorf.

Heil dem Vaterland!

Text von Franz Baumann. Risi-Ton-Verlag, Berlin W 8.

Deutschland, du Land der Treue, o du mein Heimatland. dir schwören wir aufs neue Treue mit Herz und Hand!

Strahlend erstehst du wieder, herrlich nach banger Nacht, jubelt, ihr deutschen Brüder, Deutschland ist neu erwacht!

Heil dir, du deutsche Jugend, Erben der neuen Zeit. Übt deutsche Männertugend, stellt euch zum Kampf bereit.

Folget dem Ruf der Alten, sieghaft und kampferprobt, dann bleibt das Reich erhalten, auch wenn der Sturmwind tobt.

Kehrreim:

Hakenkreuzfahnen, schwarz, weiß und rot, grüßen und mahnen: Seid getreu bis zum Tod! Deutsche, seid Brüder, reicht euch die Hand! Heil unserem Führer! Heil dem Vaterland! —

Heil Hitler!

Parademarsch der Nation.

Uns leuchtet der Morgen, vorbei ist die Nacht. Ganz Deutschland ist heut erwacht. Sie haben die Fesseln zur Freiheit gesprengt, die Feinde sind nun verdrängt. National-sozialisten sind einig und treu, sie gründen das Reich aufs neu. :,: Und das Hakenkreuzbanner weht allen voran, sie kämpfen mit Mut Mann für Mann. :,:

Und fragt ihr, wer hat uns die Einheit gebracht, wer führte uns jetzt zur Macht? Ein Mann unsres Volkes hat alles erbaut, „Heil Hitler" rufen wir laut. Nationalsozialisten, nun schwöret aufs neu: „Wir sind unserm Führer treu." :,: Hitler kämpfet für uns und geht allen voran, wir folgen mit Mut Mann für Mann. :,:

Noten durch: Verlag H. Kaye, Salzwedel.

Heil, Hitler, dir!

Text und Musik von Bruno C. Schestak.

Deutschland erwache aus deinem bösen Traum, gib fremden Juden in deinem Reich nicht Raum! Wir wollen kämpfen für dein Auferstehn, arisches Blut darf nicht untergehn.

Alle diese Heuchler, wir werfen sie hinaus. Jude entweiche aus unserm deutschen Haus. Ist dann die Scholle gesäubert und rein, werden wir einig und glücklich sein!

Wir sind die Kämpfer der NSDAP., kerndeutsch im Herzen, im Kampfe fest und zäh, dem Hakenkreuz ergeben sind wir. Heil unserm Führer, Heil Hitler dir!

Noten durch: Verlag W. Fröhlich, Berlin W 8.

Heilig Vaterland.

Von Rudolf Alexander Schröder.

Heilig Vaterland! In Gefahren deine Söhne sich um dich scharen. Von Gefahr umringt, heilig Vaterland, alle stehen wir Hand in Hand.

Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt, wird uns hören. Eh' der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt.

Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die Runde. Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst bleiben, Land, wir vergehn.

Heiliges Feuer.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.
Von Will Decker.

Heiliges Feuer brennt in dem Land, auf wacht das Volk aus dem Schlafe. Brüder, wir reichen zum Bund uns die Hand, wir wollen Ehre statt Strafe. Arbeit soll adeln die Taten, und wir sind der Arbeit Soldaten!

Taten braucht unser deutsches Land, genug sind gefallen. Dir gehört unsere schaffende Hand, Deutschland, du schönstes von allen, dir dienen wir mit dem Spaten, denn wir sind der Arbeit Soldaten!

Braun ist das Kleid wie die Erde von dir, Deutschland, wir grüßen dich wieder, du bist die Mutter von allen und mir, dir danken wir unsre Lieder, nie wollen wir dich verraten als deiner Arbeit Soldaten.

Noten durch: Verlag Sanssouci, Wilke & Co., Berlin.

Heraus zum Kampf.

Heraus zum Kampf, ihr Knechte der Maschinen und Front gemacht der Sklavenkolonie. Hört ihr denn nicht die Stimme des Gewissens, den Sturm, der es euch in die Ohren schrie? :,: Ja, aufwärts, der Sonne entgegen, mit uns zieht die neue Zeit. Wenn alle versagen, die Fäuste geballt. Wir sind ja zum letzten bereit: :,: Und höher, und höher, und höher, wir steigen trotz Haß und Verbot. Und jeder SA.-Mann ruft mutig „Heil Hitler!" wir stürzen den jüdischen Thron. :,:

Bald braust der Aufruhr durch die grauen Straßen. Wir sind der Freiheit letztes Aufgebot. Nicht länger sollen mehr die Juden prassen. Kam'rad kämpf' mit für Freiheit und für Brot. :,: Ja, aufwärts usw. :,:

So nehmt das Schicksal fest in eure Hände. Es macht mit einem Schlag der harten Fron, der ganzen Judentyrannei ein Ende, das braune Heer der Deutschen Revolution. :,: Ja, aufwärts usw. :,:

Herbstlied der SA.

Von Heinrich Anacker.

Braun ist unser Kampfgewand, braun sind Wald und Heide. Früher Frost liegt überm Land, einmal gib mir noch die Hand, Bruder, eh' ich scheide.

Sind wir nicht wie fallend Laub im Novembertreiben? Mancher wird des Sturmes Raub, mancher wird noch bleich im Staub blut'ger Walstatt bleiben!

Braun ist unser Kampfgewand, Schmach will harte Sühne. Unsre Toten sind das Pfand, daß dereinst im deutschen Land neu ein Frühling grüne!

Noten durch: Verlag Franz Eher Nachf., München.

Hitler-Jugend-Lied.

Es zog ein Hitler-Mann hinaus, er ließ sein Mütterlein zu Haus, :,: und als die Trennungsstunde kam, er traurig von ihr Abschied nahm. Sie aber leise zu ihm spricht: Hitler-Gardist, tu deine Pflicht. :,:

Der Fahnenträger geht voran, er zählt kaum siebzehn, achtzehn Jahr. :,: Grüßt mir mein liebes Mütterlein, sie soll nicht traurig weinend sein, wenn ich auch fall' in blutiger Schlacht, hab' ihrem Namen Ehr' gemacht. :,:

Und dann begann die blutige Schlacht, sie standen alle Mann für Mann, :,: sie wanken und sie weichen nicht, tun bis zum Tode ihre Pflicht fürs Hakenkreuz auf blutig rot gehn sie mit Freuden in den Tod. :,:

In München war die heiße Schlacht, die roten Hitlerfahnen wehn. Davon erzählt kein dickes Buch, was sich am Odeonplatz zutrug, als eine kleine Heldenschar fürs Vaterland gefallen war.

Horst-Wessel-Gedenken.

Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut wie unser Sturmführer Wessel; ein lustiges Hakenkreuzlerblut.

Wir saßen so fröhlich beisammen, in mancher so stürmischen Nacht. Mit seinen Hitlerliedern, hat er uns so fröhlich gemacht.

Da kam eine feindliche Kugel, von roter Mordbubenhand. Horst Wessel, du ließest dein Leben für Hitler und Vaterland.

Darauf nahmen wir Hacke und Spaten und schaufelten ihm ein Grab. Berliner SA.-Kameraden, die senkten ihn still hinab.

Schlaf wohl, du Sturmführer Wessel, wir hatten dich alle so lieb, und kommt einst die Stunde der Rache, dann halten wir Gericht.

Immer, wenn wir zusammenstehen.

Von Herbert Böhme. Musik von Erich Lauer.

Immer, wenn wir zusammenstehen, immer, wenn die Standarten wehen in Friede und Kampf, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht: Führer, wir rufen dich an! Führer, trage die Fahne hinan zu Wolken und Sonne, zu Freiheit und Ruhm, denn die Fahne ist unser Heiligtum, Führer, schreite voran!

Immer, wenn wir zusammentreten, immer, wenn die Standarten beten zu Feier und Fest, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht: Führer, wir rufen dich an, usw.

Immer, wenn wir die Helden geleiten, immer, und sollten wir selber schreiten im Glauben zum Tod, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht. Führer, wir rufen dich an, usw.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Kamerad, komm mit.

Worte: Heinrich Anacker.
Musik: Arnold Ebel.
Aus der Anacker-Kantate „Die Trommel".

Nach der Woche hartem Dienen ziehn wir weit durch deutsches Land, kampfgewillt, in Blick und Mienen der Begeist'rung edlen Brand. Werbend wir die Fahnen schwingen, hell und froh die Lieder klingen; durch die Straßen dröhnt der Schritt: „Kamerad, komm mit!"

Jubelrufe uns begleiten, mancher Gruß wird uns zuteil; vom Spalier zu beiden Seiten braust ein hundertfaches Heil! Werbend wir die Fahnen schwingen usw.

Mancher, der die Fäuste schüttelt, wenn er heut' uns kommen sieht, ist schon morgen wachgerüttelt und im Ring ein treues Glied! Werbend wir die Fahnen schwingen usw.

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Kampflied der Nationalsozialisten.

Von Kleo Pleyer.

Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

Wir schließen keinen Bruderpakt mit Juden und mit Welschen, dieweilen sie den Freiheitsbrief des deutschen Volkes fälschen.

Wir schließen keinen Bruderpakt mit unseren Tyrannen und mögen sie uns hundertmal ins tiefste Elend bannen.

Wir schließen keinen Bruderpakt mit bangen feigen Wichten, es gilt die große Niedertracht Europas zu vernichten.

Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

Lied der alten Garde.

Von H. P. Antes.

Wir sind durch Tod und Verderben gegangen! Wir waren fern von der Heimat gefangen. Jagten dem Schicksal die Beute ab, holten die Freiheit aus ihrem Grab! Folgten dir! Griffen an! Wir, deine alte Garde!

Haben wie du auch einst Hunger gelitten! Sind durch die feindlichen Kugeln geritten! Rissen die Freiheitsfahne empor! Zerrten die Lüge ans Licht hervor! Folgten dir! Griffen an! Wir, deine alte Garde!

Und wieder wollen sie Deutschland entrechten! Woll'n uns versklaven, noch härter uns knechten! Wir schwören Treue dir, Mann für Mann! Sei unser Führer, wir greifen an! Rufen dich! Hör uns an! Führe die alte Garde!

Wir woll'n die Feinde des Volkes vernichten! Wir woll'n sie fangen, wir werden sie richten! Brechen die Ketten der Sklaverei! Kämpfen bis Deutschland ist wieder frei! Rufen dich! Hör uns an! Führe die alte Garde!

Lied der Arbeit.

Von Robert Schwarzkopf.

Die Straße dröhnt, es naht der Tritt der Arbeitsbataillone, wir alle gehn im festen Schritt und kennen keine Frone. :,: Komm, Kamerad der Stirn und Faust, das Lied der Arbeit wieder braust, das Lied der Arbeit braust, das Lied der Arbeit braust. :,:

Die Esse raucht, das Eisen glüht, und Städte hämmern: Arbeit, das Feuer deutscher Schmiede sprüht im Morgenrot der Freiheit. :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Der Mann vom Pflug die Scholle schält, und sät ein neues Werde. Der Mäher dengelt in dem Feld und schafft das Korn der Erde. :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Im Schweiße baut der Handwerksmann am großen deutschen Dome, türmt Stein auf Stein ihn himmelan, den Brüdern all zum Lohne. :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Der Denker webt das Morgen schon und schürt aus Glut und Asche die heil'ge Flamme in dem Dom, nun auf, mein Volk, erwache! :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Das Banner rollt und rauscht im Sturm, die Hitlerfahnen fliegen, die Glocken donnern hoch vom Turm und läuten unser Siegen. :,: Komm, Kamerad usw. :,:

Lied der Motorstürme.

Von Eberhard Schönstedt.

Wir fahren die Zukunft des deutschen Land's, wir jagenden Motorstürme. Schon vor uns des Morgens fahlheller Glanz, wir brechen der Zwingburgen Türme. Von Kühler und Lenker flattert und saust der Hakenkreuzwimpel vom Sturm umbraust.

Wir fahren die Hoffnung in schwerster Zeit, wir reisigen Motorgeschwader. Durchfliegen die Straßen der Heimat weit: „Laßt ab von Gewinnsucht und Hader." Wir stürmen als erste und allzeit voran. Signal, Kameraden! Für Hitler die Bahn!

Wir fahren den Tod und das Leben auch auf wendigen Kampffahrzeugen. Vom stählernen Motor knattert der Rauch, und stählerne Männer schweigen. Wir Motorstürme brausen voran. Scher aus, wer das Tempo nicht halten kann!

Wir fahren den Sieg. Adolf Hitlers Sieg, und der Heimat Erhebung und Ehre. Und ruft uns der Führer zum letzten Krieg, dann heraus die Maschinengewehre. Gebt Gas, Kameraden! Voran! Voran! Hurra! Es lebe die brausende Motor-SA.!

Luftschutz auf der Wacht.

Von Carl Echtermeier.

Wir dienen unserm Vaterland zum Schutz für Heim und Haus, vor Fliegerangriff, Bomben, Brand und gift'ger Gase Graus. Wenn der Sirene Notruf gellt und Mordgeschwader nahn, vom Himmel Bombenhagel fällt, dann stehn wir unsern Mann. :,: Es steht, bereit bei Tag und Nacht, der Luftschutz auf der Fliegerwacht! Es steht, bereit bei Tag und Nacht, der Luftschutz auf der Wacht! :,:

Da der Versailler Schandvertrag die Waffen uns entwand, bleibt nur, seit diesem Schicksalstag, passiver Widerstand. Wir deuteln nicht, noch kritteln scheel, ob Luftschutz Deutschland frommt, wir folgen gläubig dem Befehl, da er vom Führer kommt! :,: Es steht, usw.

Wir dienen unserm Vaterland zum Schutz für Heim und Haus, vor Fliegerangriff, Bomben, Brand und gift'ger Gase Graus. Und wer in treu erfüllter Pflicht auf seinem Posten fällt, der stirbt in stolzer Zuversicht fürs Vaterland: Ein Held! :,: Es steht, usw. :,:

Noten durch: Musik-Verlag Stahl, Berlin W 57.

Märkische Heide.

Lied von Gustav Büchsenschütz. Klavierbearbeitung Paul Lincke.

Märkische Heide, märkischer Sand, sind des Märkers Freude, sind sein Heimatland. :,: Steige hoch, du roter Adler, hoch über Sumpf und Sand, hoch über dunkle Kiefernwälder. Heil dir, mein Brandenburger Land. :,:

Uralte Eichen, dunkler Buchenhain, grünende Birken umrahmen den Wiesenrain. :,: Steige hoch, usw. :,:

Bauern und Bürger vom märkischen Geschlecht, hielten stets zur Heimat in märkscher Treue fest. :,: Steige hoch, usw. :,:

„Hie Brandenburg allwege", sei unser Losungswort, dem Hakenkreuz die Treue in allen Zeiten fort. :,: Steige hoch, usw. :,:

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Maschinen heraus!

Text und Musik von Walter Carlos.

Wir vom deutschen Fliegersturm stehen Mann für Mann bereit, wir vom deutschen Fliegersturm, wir sind da zur rechten Zeit. Deutschland braucht zur Wehr auch ein Fliegerheer; dann rufen froh wir aus: Maschinen heraus! :,: Deutschland, du sollst leben, du sollst stolz und frei wieder sein; Deutschland, du mußt streben nur nach Einigkeit allein. Stets ein tapferer Flieger sein, sei das höchste Ziel; und ein guter Deutscher sein, ist alles, was ich will. :,:

Machtvoll, kraftvoll brummt der Motor, führt er uns zum Sieg empor, machtvoll, kraftvoll vorwärts er zieht, singt dabei das Freiheitslied. Knechtschaft ist vorbei, der deutschen Fliegerei. Ob Sonne, Sturmgebraus: Maschinen heraus! :,: Deutschland, du sollst leben usw. :,:

Wenn im Mai die Fluren blühn überall im deutschen Land, und wir durch die Lüfte ziehn, fest das Steuer in der Hand. Dann bin ich so froh, ich liebe dich ja so, schönes Heimatland, du mein Vaterland! :,: Deutschland, du sollst leben usw. :,:

Nachtmarsch.

Von Werner Altendorf.

Wir ziehn auf stillen Wegen, die Fahne eingerollt. Es rinnt so leis' der Regen, als wär es so gewollt. :,: Denn wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu dreien, noch gestern unbekannt; denn wir marschieren in langen Reihen zu dreien, aus Not und Schmach und Schand' ins freie Vaterland. :,:

Der Mond hat sich verstecket und alles wohl bedacht, die Steinlein zugedecket für eine tiefe Nacht. :,: Denn wir marschieren usw. :,:

Nun dämmert schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm. Zerweht sind unsere Sorgen, sie ruft uns ja zum Sturm. :,: Denn wir marschieren usw. :,:

Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch. Muß auch der Träger sinken, viel tausend leben noch. :,: Denn wir marschieren usw. :,:

Nun endlich ist zu Ende die Schmach und all die Not, jetzt heben wir die Hände zu unserem Herrgott. Und marschieren, marschieren in langen Reihen zu dreien, der Sonne zugewandt. Und marschieren, marschieren, in langen Reihen zu dreien, die Fahne in der Hand, durchs freie deutsche Land.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Noch ist der Kampf nicht zu Ende.

Text und Musik von Karl F. Petrow.

Noch ist der Kampf nicht zu Ende, noch haben wirs nicht geschafft — Kam'raden, reicht euch die Hände, denn Einigkeit gibt Kraft. Wir müssen weiter marschieren und kämpfen, bis Deutschland befreit. :,: Adolf Hitler soll uns führen in eine bessre Zeit. :,:

Deutschland am Boden zertrümmert und wehrlos darniederlag, doch unser Führer, er zimmert jetzt neu, was morsch war und brach. Ihm stehn wir treulich zur Seite und gilt es, dann sind wir bereit. :,: Wenn der Führer ruft zum Streite, folgen wir ihm jederzeit. :,:

Fürs Vaterland und für Hitler setzen das Leben wir ein. Wir brauchen keine Vermittler, den Führer nur allein. Wir sind die braunen Streiter, wir halten dem Feinde stets stand, :,: drum vorwärts, der Kampf geht weiter für das deutsche Vaterland. :,:

Nur fester bindet euch den Helm.

Worte: Johannes Goersch.
Musik: Arnold Ebel.

Nur fester bindet euch den Helm, wenn Sieg'sfanfaren klingen; der ist ein Wicht und feiger Schelm, der nicht mag weiter ringen mit Hitler für das Recht und für ein frei' Geschlecht! Mit Gut und Blut, mit Herz und Hand stehn wir zu dir, du heilig Land, o Deutschland, Deutschland, unser Vaterland!

Erworben ist mit Heldenmut das Dritte Reich, das neue, durch Opfersinn und Heldenblut in Einigkeit und Treue. Ein Feind ist, wer dich schmäht und tückisch Zwietracht sät. Mit Gut und Blut usw.

Dem Führer laut Sieg-Heil! erbraust, dem Hüter deutscher Ehre; denn wieder schwingt mit starker Faust der Mann die blanke Wehre. Wenn selbst die ganze Welt uns wütend auch umbellt: Mit Glut und Blut usw.

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Saarlied.

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar. Und deutsch ist unseres Flusses Strand, und ewig deutsch mein Vaterland, mein Vaterland.

Deutsch schlägt das Herz stets sonnenwärts. Deutsch schlugs, als uns das Glück gelacht, deutsch schlägt es auch in Leid und Nacht, in Leid und Nacht.

Deutsch bis zum Grab, Mägdlein und Knab'. Deutsch ist das Lied und deutsch das Wort, und deutsch der Berge schwarzer Hort, der Berge Hort.

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt, in dem die deutsche Sehnsucht brennt, Mutter, nach dir.

Der Himmel hört's, jung Saarvolk schwört's. Laßt uns es in den Himmel schrein, wir wollen niemals Knechte sein, nie Knechte sein.

Noten durch: Musik-Verlag Strohmeyer, Saarbrücken.

SA. marschiert.

Durch Groß-Berlin marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! :,: Die Reaktion, brecht sie entzwei! SA. (SS.) marschiert, — Achtung — die Straße frei! :,:

So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweißt sind unsere Reihn. :,: Den Blick nach vorn, die Faust geballt! Die Straße laut von unserm Schritt erschallt. :,:

So manchen braven Kamerad legten wir schon ins kühle Grab. :,: Wenn auch so manches Auge bricht, wir fürchten alle Feinde Deutschlands nicht. :,:

Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, weichen nimmermehr. :,: Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod. :,:

Durch Groß-Berlin marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! :,: Die Reaktion, brecht sie entzwei! SA. (SS.) marschiert,— Achtung — die Straße frei! :,:

SA. zieht ins Städtchen.

Nach: „Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt."

SA. zieht ins Städtchen und sucht sich Quartier; da winken die Mädchen aus Fenster und Tür. Wir grüßen zurück, aus marschierenden Reihn: :,: Du Schönste von allen, ich kehr' bei dir ein. :,:

Die Stunden enteilen, doch heut bist du mein; wie gern würd' ich weilen, doch darf es nicht sein. Drum wein dir, mein Mädel, die Äuglein nicht rot :,: Wir müssen marschieren für Freiheit und Brot. :,:

Was machst du dir Sorgen, was morgen wohl ist, wer weiß, ob nicht morgen der Tod schon mich küßt. In dämmernder Frühe heißt's wieder ade, :,: dann müssen wir scheiden, und scheiden tut weh. :,:

Noch einmal dein Händchen reich' mir schöne Maid und wandre ein Endchen des Wegs mir zur Seit'; bald muß ich dich lassen, fahr wohl du mein Glück. :,: Wir müssen marschieren und du bleibst zurück. :,:

Doch einmal da fallen die Ketten der Fron, die Sturmglocken schallen zur Revolution; weht dann über Deutschland der Freiheit Panier, :,: kehrt heim dein SA.-Mann, Mädel, zu dir. :,:

Singend wollen wir marschieren.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.
Von Will Decker.

Singend wollen wir marschieren in die neue Zeit. Adolf Hitler soll uns führen, wir sind stets bereit. Links und rechts und links und rechts schaut manches liebe Mädel aus dem Haus heraus! Wir, wir, wir marschieren geradeaus.

Unsre Hände wollen heben deutschen Volkes Not, unsre Arbeit, sie soll geben deutschen Menschen Brot. Links und rechts, usw.

Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft. Links und rechts, usw.

Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. Links und rechts, usw.

Noten durch: Verlag Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Trutzlied.

Was unser Führer uns gebracht, ist Mannes höchstes Gut; in tiefster Schmach, in Not und Nacht ist Glauben wieder aufgewacht und Mut und Willensglut.

Drum macht man uns auch nimmermehr zum Sklaven oder Knecht, auf Feindes Druck folgt Gegenwehr, denn feil ist Freiheit nicht und Ehr; wir bitten nicht um Recht.

Wer seinen Rücken nicht gleich bückt, sowie ihm einer droht, nicht weibisch klagt und feig sich drückt, dem ist der Weg noch stets geglückt aus Schand und Spott und Not.

Drum dankt dem Führer, der ihn geht, und ist der Weg auch steil, des Hakenkreuzes Fahne weht, die Sturmstandarte leuchtend steht. Heil unserm Führer! Heil!

Unsere Spaten sind Waffen im Frieden.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

Von Thilo Scheller.

Unsere Spaten sind Waffen im Frieden, unsere Lager sind Burgen im Land. Gestern in Stände und Klassen geschieden, gestern der eine vom andern gemieden, graben wir heute gemeinsam im Sand. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp des Friedens zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

Unsere Spaten sind Waffen der Ehre, unsere Lager sind Inseln im Moor, daß sich das Land unsrer Väter vermehre, daß sich die Heimat des Hungers erwehre, graben wir Acker aus Ödland hervor. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp der Ehre zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

Unsere Spaten sind Waffen im Glauben, unsere Lager sind Türme im Land, wer uns den Glauben an Deutschland will rauben, alle Verhetzten, Verstockten und Tauben graben wir klaftertief in den Sand. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp des Glaubens zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Volk, ans Gewehr.

Von Arno Pardun.

Siehst du im Osten das Morgenrot, ein Zeichen zur Freiheit, zur Sonne? Wir halten zusammen, ob lebend, ob tot, mag kommen, was immer da wolle! Warum jetzt noch zweifeln, hört auf mit dem Hadern! Noch fließt uns deutsches Blut in den Adern. :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Viele Jahre zogen dahin. Geknechtet das Volk und betrogen; Verräter und Juden hatten Gewinn, sie forderten Opfer Legionen. Im Volk geboren entstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder. :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Deutscher, wach auf nun und reih dich ein, wir schreiten dem Siege entgegen, frei soll die Arbeit und frei wollen wir sein, und mutig und trotzig verwegen. Wir ballen die Fäuste und werden es wagen; es gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zagen! :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Wir Jungen und Alten, Mann für Mann, umklammern das Hakenkreuzbanner; ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer; sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und Brot: Deutschland, erwache! und Juda — den Tod. :,: Volk, ans Gewehr. :,:

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42.

Volk, verzage nicht.

Mel.: Brüder aus Zechen und Gruben.

Brüder, formiert die Kolonnen! Hört der Tausende Schrei: :,: Deutschland, mein Deutschland, wir kommen, Deutschland, wir stürmen dich frei. :,:

Hört ihr die Toten uns mahnen: Schaffendes Deutschland in Not; :,: stürmend entrollt die Fahnen, blutrot und schwarz wie der Tod. :,:

Brüder, wir machen ein Ende. Reißet von Ketten euch los! :,: Deutschland! Groß-Deutschland, wir kommen, schaffen dich völkisch und groß. :,:

Brüder, formiert die Kolonnen! Kennwort: Revolution. :,: Deutschland, mein Deutschland, wir kommen, bringen dir Freiheit und Brot! :,:

Vorwärts.

Gustav Schüler. Musik: Ernst-Lothar v. Knorr.

Nun hebt ein neu Marschieren an: Student marschiert und Arbeitsmann, Gesell' und Lehrling, Seit an Seit, und auch der Meister steht bereit. Ein Wollen durch die Herzen rinnt, wo immer deutsche Menschen sind, wo Deutsche sind.

Von hoch und niedrig ist nichts mehr, wir sind ein großes Bruderheer! Hie Stirn und Faust in eins geschweißt, als deutscher Arm und deutscher Geist! Nichts als ein Bund und eine Bahn, so geht's vorauf, so geht's voran, so geht's voran!

Ob Sturmgewalt, ob Sonnenschein — ins neue Leben geht's hinein! Was auch an Schicksal uns geschah, ist einer für den andern da, und ob uns Unheil finster droht, wir zwingen doch die deutsche Not: Das helf uns Gott!

Noten durch: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Wenn alle untreu werden.

Max v. Schenkendorf.

Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei. :,: Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder bess'rer Zeit, die uns zu Männertugend und Heldentod geweiht! :,:

Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! :,: Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn; sie kehren zu der Quelle in Lieb und Reue hin. :,:

Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. :,: Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit: Du sollst nur nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit! :,:

Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschaun: wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n. :,: Wir wolln das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wolln predigen und sprechen vom heilgen Dritten Reich. :,:

Wer will mit uns zum Kampfe zieh'n.

Wer will mit uns zum Kampfe ziehn, wenn Hitler kommandiert? :,: Ja, da heißt es brav marschieren, der Hitler soll uns führen. Legt an! Gebt Feuer! Und ladet schnell, weich keiner von der Stell'! Straße frei! Gebt Feuer und ladet schnell, weich' keiner von der Stell'! :,:

In München war die erste Schlacht von unserem braunen Heer. Wer weiß, wann uns die zweite Schlacht ruft wieder ans Gewehr? :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Und wenn die Handgranate kracht, das Herz im Leibe lacht: :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Wenn rot die Hitler-Fahne weht, der Wind sie groß aufbläht! :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Dem Adolf Hitler dreimal Heil und seinem braunen Heer! :,: Ja, da heißt es brav marschieren usw. :,:

Wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Text: Willy Junker (KWZ. 2.1./30.). Musik: K. F. Petrow.

Horch, der Motor braust und hämmert wild sein sturmgewaltig Lied; hinter uns in langen Reihen NSKK. die Straße zieht. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Licht bricht schneidend durch das Dunkel seine silberhelle Bahn; seht, es flattern stolz im Winde Hakenkreuzfahnen uns voran. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Nun ist alle Not geendet, Deutschlands neuer Morgen lacht; lauern Feinde auch im Dunkeln, NSKK. bleibt auf der Wacht. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, vom Feinde umdroht.

Und so zieht in langen Reihen Hitlers fahrend Regiment! Tod und Teufel nimmer scheuend NSKK. im braunen Hemd. Wir fahren das Leben, wir fahren den Tod, wir fahren dich, Deutschland, ins Morgenrot.

Wir sind des Werktags Soldaten.

Von Helmut Hansen.

Wir sind des Werktags Soldaten, wir sind die schaffende Faust, die tief der blühenden Saaten ergreifende Mahnung durchbraust. Wir sind die junge Garde mit Hacke und mit Scheit, für Deutschlands größten Führer zu stetem Dienst bereit. Wir schaffen und wir werken mit Pflug und Hammerschaft. Es segne uns der Herrgott die deutsche Arbeitskraft.

Wir sind die Knappen und Wächter der Essen und Schlote zugleich; wir sind die rußbraunen Fechter der Kohle im steinernen Reich. Wir sind die junge Garde usw.

Wir werken tief in der Erde, wir hacken in künstlicher Luft; wir schaffen dem nachtkalten Herde die Glut, die den Morgen ruft. Wir sind die junge Garde usw.

Wir schaffen mit Hacke und Spaten den Grenzwall aus Eisen und Erz; wir sind des Werktags Soldaten, wir sind Deutschlands pulsendes Herz. Wir sind die junge Garde usw.
Noten: Verlag „Neues Deutschland" P. Raasch, Bln.-Charlottenburg.

Wir sind die Fahnenträger.

Von Will Decker.

Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit. Wir schwuren Volk und Führer den heil'gen Eid: Wir wollen Kameraden sein, unser Leben der Arbeit und Deutschland weihn. Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit.

Wenn wir durchs Land marschieren im Sonnenschein, dann singt ein neuer Glaube aus unseren Reih'n: Wir wollen Kameraden sein, usw.

Wir danken unserm Führer, daß er uns rief. Wir hörten seine Stimme, als Deutschland schlief: Wir wollen Kameraden sein, usw.

Nun sind wir Volk geworden durch seine Hand, die uns zusammenführte ins Vaterland. Wir wollen Kameraden sein, usw.

Und Volk und Land sollen bleiben, ob wir vergehn. Für Deutschland wollen wir alle zusammenstehn: Wir wollen Kameraden sein, usw.

Noten durch: Verlag Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Wir sind vom NSKK!

Worte: Friedrich Wilhelm Weiß.
Musik: Arnold Ebel.

Der Motor knattert, es dreht sich das Rad, die Faust hat den Hebel gepackt! Das hämmert und singt, das rattert und klingt, und alles marschiert mit im Takt: Wir sind vom NSKK! Wie der Sturm sind wir da! Wir stehen auf der Wacht. Wir sind vom NSKK! Wie der Sturm sind wir da! Wir vom NSKK!

Wie Blitz und Donner, so brausen wir fort hinaus in das lachende Land. Wir fürchten nicht Not, wir fürchten nicht Tod, uns bindet ein eisernes Band: Wir sind vom NSKK! usw.

Und hell erklingt wie Stahl unser Lied: Heil Führer!, wir stehen bereit zu Deutschlands Ehr in mannhafter Wehr! Wir brausen wie Sturm durch die Zeit: Wir sind vom NSKK! usw.

Noten durch: NSKK.-Motorgruppe, Berlin.

Wir sind die Sturmkolonnen.

Wir sind die Sturmkolonnen, wir gehen drauf und dran, wir sind die ersten Reihen, wir greifen mutig an. Im Arbeitsschweiß die Stirne, der Magen hungerleer, ja leer, die Hand voll Ruß und Schwielen umspannet das Gewehr.

So stehn die Sturmkolonnen zum letzten Kampf bereit, erst wenn die Feinde schweigen, erst dann sind wir befreit, kein Wort mehr vom Verhandeln, das doch nicht helfen kann, mit unserm Adolf Hitler wir greifen mutig an.

Es lebe Adolf Hitler, und wir marschieren schon, wir stürmen in dem Zeichen der deutschen Revolution. Sprung auf die Barrikaden, der Tod besiegt uns nur, wir sind die Sturmkolonnen der Hitlerdiktatur!

Wir sind in der Motor-SA.

Text und Musik von Walter Koch.

Wir sind in der Motor-SA. zum Kampfe für Deutschland. Wir schwören Hitler ew'ge Treu im Kampfe um Deutschland. :,: Bei Tag und Nacht, stets sind wir bereit, auf Rädern und Wagen zu fahren gar weit, für Deutschland, gar weit. :,:

Sturm „Licht" marsch, marsch, an die Maschinen: es brummen Motore. Mit Jubel fahren wir durchs Land, so brummen Motore. :,: Bei Tag und Nacht usw. :,:

Der Führer uns ein Zeichen gibt: Den Sturzhelm bind't fester. Durch Wiesen, über Äcker weg: Den Sturzhelm bind't fester. :,: Bei Tag und Nacht usw. :,:

So steht nun die Motor-SA. zum Kampfe für Deutschland. Sie wankt und weichet nimmermehr, im Kampfe um Deutschland. :,: Bei Tag und Nacht usw. :,:

Wir tragen das Vaterland.

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.
Von Will Decker.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Deich um Volk und Arbeit und Freiheit zugleich, wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot, getreu bis zum Tod stehn wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Noten durch: Verlag Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Soldaten- und Volkslieder

Abendlied einer Flak-Batterie.

Worte und Weise: Unteroffizier Peter Schmitz.

Glutrot sank die Sonn' am Himmelszelt, eine Amsel hört ich singen, :,: aus der Ferne hört ich's klingen: schlafe wohl, du deutsche Welt. :,:

Schlafe wohl, schlaf wohl, mein Schätzelein, viele tausend Sterne grüßen, :,: wollen dir den Schlaf versüßen, denn ich kann nicht bei dir sein. :,:

Steh allein in finstrer Nacht zur Wacht, Vater, Mutter in der Ferne, :,: wäre bei euch, ach, so gerne, doch ich steh ja euch zur Wacht. :,:

Liegt jetzt erster Schnee in weiter Rund'; wenn der Frühling kehret wieder :,: und es blüht der weiße Flieder, komm ich heim zur Abendstund'. :,:

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.

Entnommen aus „Das Lied der Front".
Das Lied erschien auch für Gesang und Klavier.

Als in deinem kleinen Blumengarten . . .

Worte und Weise: Gefreiter Franz Menzel.

Als in deinem kleinen Blumengarten letzte Rosen blühten in der Nacht, mußtest du vergebens auf mich warten, weil dir keiner Nachricht hat gebracht, daß ich weit von dir marschieren muß und dich lassen mußte ohne Gruß und Kuß. Liebes Mädel, liebes Mädel, liebes Mädel, unser Glück bring ich wieder, bring ich wieder in die Heimat dir zurück.

Wenn du deine Rosen nun wirst pflücken, und an's Fenster dir sie hast gestellt, sollst du mir die schönste davon schicken, daß ihr Duft mich grüßt in meinem Zelt. Dann wird's sein, als ob im fernen Land ich dich halte fest bei deiner lieben Hand. Liebes Mädel usw.

Einmal aber werden Glocken klingen; denn zu Ende geht ja jeder Krieg. Frohe Kunde wird zu dir sich schwingen uns voraus von unserm letzten Sieg. Dann zieh an dein allerschönstes Kleid, es ist wieder für uns neue Rosenzeit. Liebes Mädel usw.

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel u. Berlin.

Entnommen aus „Das Lied der Front".
Das Lied erschien auch für Gesang und Klavier.

Antje, mein blondes Kind.

Text: H. Anacker. Musik: Herms Niel.

Der Tag war grau, der Tag war schwer und stürmisch ging die See, nun klärt es auf von Westen her, die Brandung glänzt wie Schnee. Um's Achterdeck die Möve fliegt und leiser kommt der Wind, der mich in gold'ne Träume wiegt, Antje, mein blondes Kind.

Wir hielten Wacht so manche Nacht und fanden keine Ruh, das Schiff hat große Fahrt gemacht, nun geht's der Heimat zu. Am Achterdeck die Möven schrei'n, ihr Flug ist pfeilgeschwind, bald werd' ich wieder bei dir sein, Antje, Antje, bald werd' ich wieder bei dir sein, Antje, mein blondes Kind.

Wenn mich einmal die See behält, dann nimm es nicht so schwer, geht alles ja wie's Gott gefällt, und Seeleut' gibt's noch mehr. Ob laut am Heck die Möve klagt, wein' nicht die Augen blind. Ein and'rer kommt, der um dich fragt, Antje, Antje, ein and'rer kommt, der um dich fragt, Antje, mein blondes Kind.

Noten durch: Musikverlag Wilke & Co., Berlin-Wilmersdorf.

Argonnerwald um Mitternacht.

Lied aus dem Weltkrieg.

Argonnerwald um Mitternacht, ein Pionier stand auf der Wacht. Ein Sternlein hoch am Himmel stand, bringt ihm ein Gruß aus fernem Heimatland.

Und mit dem Spaten in der Hand er vorne in der Sappe stand. Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb, ob er es wohl noch einmal wiedersieht.

Und donnernd dröhnt die Artillerie, wir stehen vor der Infanterie, Granaten schlagen bei uns ein, der Franzmann will in unsre Stellung rein.

Und stürmt der Feind auch noch so sehr, wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr, und ob er noch so stark mag sein, in unsre Stellung kommt er doch nicht rein.

Der Sturm bricht los, die Mine kracht, der Pionier steht auf der Wacht, bis an den Feind dringt er heran, und zündet dann die Handgranate an.

Der Franzmann ruft: Pardon, Musjeh! Streckt beide Hände in die Höh, er fleht uns bald um Gnade an, die wir als Deutsche ihm gewähren dann.

Bei diesem Sturm viel Blut auch floß, manch junges Leben hat's gekost'. Wir Deutsche aber halten stand für das geliebte deutsche Vaterland.

Argonnerwald, Argonnerwald, ein stiller Friedhof bist du bald; in deiner kühlen Erde ruht so manches tapfere Soldatenblut!

Auf der Heide blühn die letzten Rosen.

Text: Bruno Balz.

Versunken ist die Frühlingszeit, kein Vogel singt im Lindenhain. Die Welt verliert ihr Blütenkleid, und bald wird Winter sein! Verlassen ist der Holderstrauch, an dem ich einst geküßt, es blieb ein Duft, der wie ein Hauch aus fernen Tagen ist.

Auf der Heide blühn die letzten Rosen, braune Blätter fallen müd' vom Baum, und der Herbstwind küßt die Herbstzeitlosen, mit dem Sommer flieht manch Jugendtraum. Möcht' einmal noch ein Mädel kosen, möcht' vom Frühling träumen und vom Glück. Auf der Heide blühn die letzten Rosen, ach, die Jugendzeit kehrt nie zurück! Holde Jugend, holde Jugend, kämst du einmal doch zu mir zurück.

Noch immer hör' ich jenes Lied, das einst die Nachtigall uns sang. Wenn auch mein Herz wie einst noch glüht, mir wird so abschiedsbang! Wenn ich mich auch zu trösten weiß, mit Lachen und Humor, aus meinem Aug' stiehlt sich ganz leis' ein kleines Tränchen vor. Auf der Heide blühn die letzten Rosen...

Noten durch Wiener Bohème-Verlag GmbH., Berlin SW 68.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.

Von Josef Hartmann Stuntz.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen in den großen heil'gen Dom, :,: laßt aus tausend Kehlen schallen des Gesangs lebend'gen Strom! :,: Wenn die Töne sich verschlingen, knüpfen wir das Bruderband, :,: auf zum Himmel Wünsche dringen für das teure Vaterland :,:

In der mächt'gen Eichen Rauschen mische sich der deutsche Sang, :,: daß der alten Geister Lauschen sich erfreu' am deutschen Klang. :,: Deutsches Lied tön' ihnen Kunde, fort und fort vom deutschen Geist, :,: der in tausendstimm'gem Bunde seine alten Helden preist. :,:

Überall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang, :,: der, aus tiefster Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang. :,: Deutsches Lied aus deutschem Herzen tönet fort von Mund zu Mund, :,: hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen, knüpfet freier Männer Bund. :,:

Sei gegrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, :,: daß die Scharen trauter Brüder kehren froh ins Vaterhaus. :,: Nun, wohlan denn, Deutschlands Söhne, reichet euch die Bruderhand, :,: und die frohe Kunde töne durch das weite Vaterland! :,:

Auf, Soldaten.

Worte und Weise: Günther Welter.

Auf, Soldaten, Kameraden, heute geht's zum Tor hinaus. Hei, das gibt ein fröhlich Winken, Liebchen schaut zum Fenster raus. Feines Liebchen, darfst nicht klagen, feines Liebchen, fasse Mut. Polen haben wir geschlagen, jetzt kriegt's England auf den Hut.

Auf, Soldaten, Kameraden, darum laßt uns fröhlich sein. Auf das Liebste, was wir haben, trinken wir ein Gläschen Wein. Feines Liebchen usw.

Auf, Soldaten, Kameraden, Brüder, reichet mir die Hand. Laßt uns treu zusammenhalten für das deutsche Vaterland. Feines Liebchen usw.

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.

Entnommen aus „Das Lied der Front".
Das Lied erschien auch für Gesang und Klavier.

Bin ein fahrender Gesell.

Bin ein fahrender Gesell, kenne keine Sorgen, labt mich heut ein Felsenquell, tut es Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobesam, reit' auf Schusters Rappen, führ' den lockren Zeisighahn und den Spruch im Wappen: Nur immer lustig Blut und leichter Sinn, futsch ist futsch, und hin ist hin, nur immer lustig Blut und leichter Sinn, hin, hin ist hin.

Zieh' ich in ein Städtchen ein, spür ich's im Gehirne, wo man trinkt den besten Wein, küßt die schönste Dirne. Spielmann lächelt wohlgemut, streicht die Fiedel schneller, und ich werf ihm in den Hut meinen letzten Heller. Nur immer lustig usw.

Meister Wirt, darfst heut nicht ruhn, schlag heraus den Zapfen, back, Frau Wirtin, mir ein Huhn und zum Nachtisch Krapfen; was ich heut nicht zahlen kann, zahlen werd ich's künftig. Darum schreib's mit Kreide an, Wirt, doch sei vernünftig. Nur immer lustig usw.

Wein dir nicht die Äuglein trüb, Mägdelein vor Trauer, fahrender Gesellen Lieb' ist von kurzer Dauer, fahrender Gesellen Lieb' endet vor den Toren. Wein dir nicht die Äuglein trüb, hast nicht viel verloren. Nur immer lustig usw.

Kommt ein Stern mit einem Schwanz, will die Welt zertrümmern, betet euern Rosenkranz, mich soll's wenig kümmern, wird dem Weltenbrand zum Raub Berg und Wald und Heide, wird das Wirtshaus auch zu Staub, schwarzes Brett und Kreide! Nur immer lustig usw.

Blühendes Feld ...

Blühendes Feld, lachende Welt, und wir Soldaten marschieren, klingt frisch ein Lied beim Marsch durch die Stadt, öffnen sich Fenster und Türen. Immer, wenn Soldaten singen, freuen sich die Mägdelein. Wenn wir durch die Straßen ziehen, sind wir stolz, Soldat zu sein. Immer, wenn Soldaten singen, freuen sich die Mägdelein, :,: und es möchte jede gar zu gern ein Soldatenliebchen sein. :,:

Scheint auch der Marsch endlos und schwer, singen wir unsere Lieder, denn so ein Lied hat große Gewalt, straffet die müdesten Glieder. Immer, wenn Soldaten singen, freuen sich die Mägdelein usw.

Fallen wir einst in Feindesland, trifft uns das tödliche Eisen, klagen wir nicht, singen ein Lied, mutig zum Himmel wir reisen. Immer, wenn Soldaten singen, freuen sich die Mägdelein usw.

Bomben auf Engelland.

Worte: Wilhelm Stöppler.
Musik: Norbert Schultze.

Wir fühlen in Horsten und Höhen des Adlers verwegenes Glück! Wir steigen zum Tor der Sonne empor, wir lassen die Erde zurück. Kamerad! Kamerad! Alle Mädels müssen warten. Kamerad! Kamerad! Der Befehl ist da, wir starten! Kamerad! Kamerad! Die Losung ist bekannt: Ran an den Feind! Ran an den Feind! Bomben auf Engelland! Hört ihr die Motoren singen: ran an den Feind! Bomben! Bomben! Bomben auf Engelland!

Wir flogen zur Weichsel und Warthe, wir flogen ins polnische Land! Wir trafen es schwer, das feindliche Heer, mit Blitzen und Bomben und Brand! Kamerad!...

So wurde die jüngste der Waffen im Feuer getauft und geweiht! Vom Rhein bis zum Meer das fliegende Heer, so stehn wir zum Einsatz bereit! Kamerad!...

Wir stellen den britischen Löwen zum letzten entscheidenden Schlag! Wir halten Gericht. Ein Weltreich zerbricht. Das wird unser stolzester Tag! Kamerad!...

Das Emden-Lied.

Merkt auf und lauscht jetzt unsren Sagen, dem Lied von einem Wikingszug. Von unsrer Emden kühnem Jagen, von eines Heldenschiffes Flug. An Bord war mancher wackre Sohn von der Matrosendivision, an Bord war mancher wackre Sohn von der Matrosendivision.

Der edle Führer dieser Jungen, Kaptän von Müller, wohlbekannt, auf schnellem Kiel hat er bezwungen den stärksten Feind an Indiens Strand. Mit ihm so mancher wackre Sohn von der Matrosendivision.

Die Flagge hoch, die schwarzweißrote, sie wehte in der blut'gen Schlacht im Topp des Mastes bis zum Tode. Des Schiffes Kiel barst in der Nacht. Mit Emden sank manch wackrer Sohn von der Matrosendivision.

Das Frankreichlied.

Text: Heinrich Anacker.
Melodie: Herms Niel.

Kamerad, wir marschieren im Westen, mit den Bombengeschwadern vereint. Und fallen auch viele der Besten, wir schlagen zu Boden den Feind. Vorwärts! Voran! Voran! Über die Maas, über Schelde und Rhein marschieren wir siegreich nach Frankreich hinein. Marschieren wir, marschieren wir nach Frankreich hinein!

Sie wollten das Reich uns verderben, doch der Westwall, der eherne, hält. Wir kommen und schlagen in Scherben ihre alte verrottete Welt! Vorwärts! Voran! usw.

Kamerad, wir marschieren und stürmen, für Deutschland zu sterben bereit, bis die Glocken von Türmen zu Türmen verkünden die Wende der Zeit! Vorwärts! Voran! usw.

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.

Text: Bruno Balz. Musik: Michael Jary.

Es weht der Wind mit Stärke zehn, das Schiff schwankt hin und her; am Himmel ist kein Stern zu sehn, es tobt das wilde Meer! O seht ihn an, o seht ihn an: Dort zeigt sich der Klabautermann! Doch wenn der letzte Mast auch bricht, wir fürchten uns nicht! Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie! Wir lassen uns das Leben nicht verbittern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie! Und wenn die ganze Erde bebt, und die Welt sich aus den Angeln hebt . . . Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, keine Angst, keine Angst, Rosmarie!

Die Welle spülte mich von Bord, dort unten bei Kap Horn, jedoch für mich war das ein Sport, ich gab mich nicht verloren! Ein böser Hai hat mich bedroht, doch mit der Faust schlug ich ihn tot! Dann schwamm dem Schiff ich hinterdrein und holte es ein! Das kann doch einen Seemann usw.

In jedem Hafen eine Braut, das ist doch nicht zu viel, solange jede uns vertraut, ist das ein Kinderspiel! Doch kriegt mal eine etwas raus, dann wird sie wild, dann ist es aus! Springt sie uns auch in das Gesicht, wir fürchten uns nicht! Das kann doch einen Seemann usw.

Noten durch: Wiener Boheme Verlag, Berlin SW 68.

Das Lieben bringt groß' Freud.

Schwäbisches Volkslied.

Das Lieben bringt groß' Freud, das wissen alle Leut'. Weiß mir ein schönes Mägdelein mit zwei schwarzbraunen Augelein. :,: Das mir :,: mein Herz erfreut.

Sie hat schwarzbraunes Haar, dazu zwei Äuglein klar. Ihr sanfter Blick, ihr Zuckermund hat mir mein Herz im Leib verwund't. :,: Hat mir :,: mein Herz verwund't.

Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr. Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein von Rosmarienblümelein. :,: Sie soll :,: mein eigen sein.

Mein eigen soll sie sein, keinem andern mehr als mein. So leben wir in Lust und Leid, bis daß der Tod uns beide scheid't. :,: Leb wohl :,: mein Schatz, leb wohl.

Das Lied vom Westwall.

Worte: Kurt Kölsch.

Musik: Arnold Ebel.

Am Westwall weht die Fahne; Soldaten halten Wacht, daß über unsrer Heimat die lichte Sonne lacht. Daß keiner sie versehre, wir sind zum Kampf bereit: Am Westwall wacht die Ehre im schlichten grauen Kleid.

Doch immer aus den Klüften brach sich der Ströme Lauf, und aus den dunklen Grüften stieg uns die Sonne auf. Die Reben auf den Hügeln schwellt noch ein süßer Wein; die Kohlen in den Schächten, die wollen Flamme sein.

Und wie die Berge leuchten, vom frühen Glanz erhellt, blüht auch aus unsern Fäusten der Frieden einer Welt. Groß über Land und Meere wächst unser Wille weit, am Westwall wacht die Ehre in alle Ewigkeit.

Das preisgekrönte Gedicht des Gefreiten Kurt Kölsch erschien in der Frontzeitung „Wacht am Rhein".
Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Das schönste Land in Deutschlands Gauen . . .

Das schönste Land in Deutschlands Gauen, das ist mein Badnerland, es ist so herrlich anzuschauen und ruht in Gottes Hand. Drum grüß ich dich, mein Badnerland, du edle Perl' im deutschen Land. Frisch-auf, frisch-auf, frisch-auf. Frisch-auf, frisch-auf, mein Badnerland.

Zu Haslach gräbt man Silbererz, bei Freiburg wächst der Wein, im Schwarzwald schöne Mädchen: ein Badner möcht ich sein. Drum grüß ich dich usw.

In Karlsruh ist die Residenz, in Mannheim die Fabrik, in Rastatt ist die Festung, und das ist Badens Glück. Drum grüß ich dich usw.

Alt-Heidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich, am Neckar und am Rheine, keine andre kommt dir gleich! Drum grüß ich dich usw.

Der Bub vom Fuldatal.

Ich bin der Bub vom Fuldatal, holldeeria, hollrio. Heut sehn wir uns zum letztenmal. Holldeeria, hollrio. :,: Heut muß ich fort, heut muß ich fort, von Ort zu Ort, am liebsten möcht' ich heimwärts ziehn! :,:

Wenn ich mich nach der Heimat sehn', holldeeria, hollrio, die Tränen mir im Auge stehn. Holldeeria, hollrio. Denk ich zurück an jenes Glück, denk ich ans schöne Fuldatal.

Und wenn ich einst gestorben bin, holldeeria, hollrio, so schreibt auf meinen Grabstein hin, holldeeria, hollrio: Hier ruht der Bub zum letztenmal vom herrlich schönen Fuldatal.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Von Ernst Moritz Arndt.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte; drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte; drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde.

So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechter Treue halten, und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch wer für Tand und Schande ficht, den hauen wir zu Scherben, der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland, o deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land, du schönes Land, dir schwören wir aufs neue: Dem Buben und dem Knecht die Acht, der füttre Kräh'n und Raben! So ziehn wir aus der Hermannsschlacht und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und rufet alle, Mann für Mann: Die Knechtschaft hat ein Ende!

Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns, Mann für Mann, zum Heldentode mahnen. Auf, fliege stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

Der mächtigste König im Luftrevier.

Von unbekannten U-Bootsleuten.

Der mächtigste König im Luftrevier ist des Sturmes gewaltiger Aar. Die Vöglein erzittern, vernehmen sie nur sein rauschendes Flügelpaar. Wenn der Löwe in der Wüste brüllt, dann erzittert das tierische Heer, ja, wir sind die Herren der Welt, die Könige auf dem Meer. Tirallala, tirallala, tirallala, tirallala hoi! hoi! Wir sind die Herren der Welt, die Könige auf dem Meer.

Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean, so jubeln wir laut und wild. Unser stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich durch das brausende Wogengefild. Der Feind erzittert vor Angst und vor Weh, den Matrosen entsinket der Mut, da steigt an unserm Mast empor unsre Flagge schwarz-weiß-rot. Tirallala usw.

Der Torpedo rast auf das feindliche Schiff wie ein losgeschossener Pfeil. Die Kanone donnert, das MG. jagt um die Ohren ihm unser Blei. Und die feindliche Flagge schon sinkt sie herab, da tönt unser Siegesgeschrei: „Hoch lebe das brausende Meer. Unser Kapitän, Sieg Heil!" Tirallala usw.

Und ist der letzte Schuß getan, ist die blutige Schlacht vorbei, so lenken wir unsern morschen Kahn in die Hölle frank und frei. Und wenn es dem Teufel nicht gefällt, ei, so heizen wir selber uns ein, ja, wir waren die Herren der Welt und wollen's beim Teufel noch sein. Tirallala usw.

Die bange Nacht ist nun vorbei.

Die bange Nacht ist nun vorbei und herrlich beginnt es zu tagen. Kamerad faß' an, die Arbeit macht frei, frisch auf, wir wollen es wagen. :,: Grau wie die Erde ist unser Kleid, graue Soldaten in kampfschwerer Zeit. :,:

Ein Leuchten über strahlendes Land, auf dem noch liegen die Ketten. Ein starker Führer hat uns gesandt, die Heimat — die Heimat zu retten. :,: Grau wie die Erde usw. :,:

Durch unser Kämpfen ersteht ein Reich über allen Gefahren. Und siegreich die deutsche Fahne weht, vor Hitlers grauen Soldaten. :,: Grau ist die Erde usw. :,:

Die Bauern wollten Freie sein.

Die Bauern wollten Freie sein, das wollt ihnen schlecht gelingen, schenkt roten Wein, schenkt weißen ein, so will ich das Liedlein euch singen.

Dem Frundsberg sind wir nachgerannt, der Fahne haben wir's geschworen. Da hat unser Fähnrich Ehr' und Hand im Kampf um die Fahne verloren.

Drum trinken wir heut den letzten Wein und würfeln zum letzten Male, wir woll'n die verlorene Rotte sein und harren der Sturmsignale.

Bald liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite!

Bald liegen trotz Amulett und Kreuz wir auf der Walstatt nieder. Den einen freut's und den anderen reut's, doch keiner erhebt sich wieder.

Bald schlägt man uns das Bummerleinbumm, die Trommeln ziehn vorüber; das ist als aller Pfaffen Gebrumm, Gott und dem Landsknecht lieber.

Noten durch: Sauerland-Verlag, Iserlohn.

Die blauen Dragoner.

G. W. Harmsen.

Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor. Fanfaren sie begleiten hell zu den Hügeln empor.

Die wiehernden Rosse die tanzen, die Birken, die wiegen sich lind, die Fähnlein an den Lanzen flattern im Morgenwind.

Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein, morgen, in allen Weiten, morgen, da bin ich allein.

Die Schlacht an den Falklandinseln.

Von Josef Winckler.

Wind braust ums Kap. Die Sonne gleißt. Gletscher, Wolken, Möwen, Böen — Graf Spee, wie ein böser Geist, ist überall, nirgends zu sehen.

In London erbleicht der Börsenwitz, kein Frachter kann ihm entgehen, der kühne Graf erscheint wie der Blitz, verschwindet in Wolken und Böen.

Da stieg's herauf am Himmelsgrund, der fromme Graf segnet seine Schiffe, schon krachten alle Geschütze rund, doch sie waren wie Spreu auf der Tiefe.

Stundenlang heulte der Nord-Orkan, goß die Hölle aus offnen Toren, Graf Spee, zwei Söhne, zweitausend Mann gingen da verloren.

Aus salzigen Tiefen dringt Seufzen schwer, dumpf rollt's in Wogen und Winden. — Mit blutiger Krone kreist ein Adler umher und kann nicht die Heimat finden.

Die Wacht im Osten.

Worte und Musik von Oskar Woll.

Alt ist der Mann, jung ist das Herz. Wir sind die Väter, stehen wie Erz. Wissen um Not, wissen um Tod. Kennen des Krieges hartes Gebot. Die Wacht im Osten ist uns anvertraut, die wir im Kampfe des Lebens ergraut, die wir im Dröhnen des Weltkriegs erprobt, wir halten Wacht, wie wir treu es gelobt.

Wer wir auch sind, was wir auch tun, uns eint der Wille, niemals zu ruhn. Für Deutschlands Glanz, für Deutschlands Ehr', niemals zu rasten für Deutschlands Wehr. Die Wacht im Osten usw.

Polen erlag blitzschnell dem Streich, den wir geführet, kraftvoll zugleich. Weiter zum Kampf stehn wir bereit, ein Großdeutschland in alle Zeit. Die Wacht im Osten usw.

Drei Lilien.

Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf mein Grab, da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab. Juvivallerallera, juvivallerallera. Da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien stehn, sie soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn. Juvivalleralera, juvivalleralera. Sie soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn.

Was kümmern mich die Lilien, was kümmert mich dein Grab. Ich bin ein stolzer Reiter und brech sie ab. Juvivalleralera, juvivalleralera. Ich bin ein stolzer Reiter und brech sie ab.

Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, dann begraben mich die Leute ums Morgenrot. Juvivalleralera, juvivalleralera. Dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.

Ums Morgenrot, ums Morgenrot will ich begraben sein, ach dann ist ja mein Feinsliebchen so ganz allein.

Droben im Oberland.

Droben im Oberland, ei, da ist's so wunderfein; da ist die Jägerei, da ist das Schießen frei: Da möcht ich Oberjäger sein, schießen das ist meine Freud.

Schieß mir ein Rehbock z'samm, fallt er oder fallt er nit. Fallt er nit, so bleibt er stehn, zu meiner Lina muß i gehn, zu meiner Lina muß i gehn, alle Woch' sechs-, siebenmal.

Gestern ist Sonntag gewesen, heute bin i wieder da. Sie hat ein Hütlein auf, eine wunderschöne Feder drauf, sie sah so reizend, reizend aus, und ich ging mit ihr nach Haus.

Und vor der Haustür angekomm'n, ei, da sagte sie zu mir: „Hast mich schön nach Haus gebracht, hast deine Sach' gut gemacht. Ei, so geb ich dir zum Schluß einen zuckersüßen Kuß."

Lauter hübsche junge Leut' seins wir, lauter hübsche junge Leut'! Wenn's die hübschen jungen Leut' nit wärn, wer sollt dann das viele Geld verzehrn? Lauter hübsche junge Leut' seins wir, lauter hübsche junge Leut'!

Edelweiß.

Worte und Musik: Herms Niel.

Ganz einsam und verlassen an einer Felsenwand, stolz unter blauem Himmel ein kleines Blümlein stand. Ich konnt' nicht widerstehen, ich brach das Blümelein und schenkte es dem schönsten herzliebsten Mägdelein. Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß. Holla-hidi hullala, hollahi diho.

Sie trägt es treu in Ehren an ihrem Sonntagskleid. Sie weiß, daß dieses Sternlein ein Männerherz erfreut. Sie trägt es mir zuliebe und ich bin stolz darauf, denn diese zarte Blume schloß einst zwei Herzen auf. Es war ein Edelweiß...

So einsam und verlassen, wie dieses Blümlein stand, so standen wir im Leben, bis Herz zu Herz sich fand. Ein Leben voller Liebe und Glück und Sonnenschein hat uns gebracht das kleine einsame Blümelein. Es war ein Edelweiß...

Noten durch: C. F. Leede, Musikverlag, Leipzig.

Edelweißlied.

Das schönste Blümlein, das ich kenn, das ist das Edelweiß. Es blüht versteckt am steilen Hang, ganz zwischen Schnee und Eis.

Das Dirndl zu dem Buben sprach: Solch Sträußlein hätt ich gern, geh, hol mir so ein Blümelein mit so ein' weißen Stern.

Der Bub, der ging das Blümelein hol'n im selben Augenblick. Der Abend sank, der Morgen graut, der Bub kehrt nicht zurück.

Verlassen liegt er ganz allein an steiler Felsenwand. Das Edelweiß so blutig rot hält fest er in der Hand.

Und Bauernbuben trugen ihn wohl in das Tal hinab, und legten ihm ein Sträußlein von Edelweiß aufs Grab.

Und wenn des Sonntags in dem Tal das Abendglöcklein läut't, dann geht das Dirndl an sein Grab, hier ruht mein einz'ger Freund.

Egerländer-Marsch.

Wenn einst uns ruft dei heil'ge Pflicht, wir tapfern Krieger zagen nicht. Wir schwören es mit Herz und Hand, mein Egerland, mein Vaterland. Und wenn's im Felde blitzt und kracht, und uns das Herz im Leibe lacht, wir stürmen vor auf blut'ger Bahn. Du, Fahne, leuchte uns voran. Und wenn die Welt voll Teufel wär', wir folgen dir zu Ruhm und Ehr'. Und wenn die Welt voll Teufel wär', wir folgen dir zu Ruhm und Ehr'.

Wenn Tod, Verderben uns umringt, kein Leben unsre Brust durchdringt: wir dringen vor und weichen nicht, wir fallen nach erfüllter Pflicht. Wenn Lorbeer dann die Fahne ziert, dir, Herr, der beste Dank gebührt! Dich preisen wir und schwör'n aufs neu, daß wir dem alten Wahlspruch treu. Und wenn die Welt voll Teufel wär' usw.

Ein Heller und ein Batzen.

Von A. Graf von Schlippenbach.

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein; der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.

Die Mädel und die Wirtsleut', die rufen beid': O weh! Die Wirtsleut', wenn ich komme, die Mädel, wenn ich geh.

Mein' Stiefel sind zerrissen, mein' Strümpfe sind entzwei. Und draußen auf der Heide, da singt ein Vogel frei.

Und gäb's kein' Landsstraß' nirgends, da säß ich still zu Haus. Und gäb's kein Loch im Fasse, dann tränk' ich gar nicht draus.

War das 'ne helle Freude, als mich der Herrgott schuf. Ein Kerl von Samt und Seide, nur schade, daß er suff.

Noten durch: Verlag Voggenreiter, Potsdam.

Erde schafft das Neue.

Worte und Weise: Heinrich Spitta.

Erde schafft das Neue, Erde nimmt das Alte; deutsche heil'ge Erde, uns allein erhalte! Sie hat uns geboren, ihr gehören wir; Treue, ew'ge Treue kündet das Panier. Wir Jungen schreiten gläubig, der Sonne zugewandt, wir sind ein heil'ger Frühling, ins deutsche Land!

Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte; deutscher heil'ger Glaube, nie in uns erkalte! Neu ist er geboren aus der Dunkelheit; Wimpel wehend künden: Deutschland ist befreit! Wir Jungen . . .

Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte; deutscher heil'ger Wille, immer jung uns halte! Himmlische Gnade uns den Führer gab; wir geloben Hitler Treue bis ins Grab! Wir Jungen . . .

Erhebt euch von der Erde.

Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer, aus der Ruh! Schon wiehern uns die Pferde den guten Morgen zu. Die lieben Waffen glänzen so hell im Morgenrot; man träumt von Siegeskränzen, man denkt auch an den Tod.

Du reicher Gott in Gnaden, schau her vom blauen Zelt, du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld. Laß uns vor dir bestehen und gib uns heute Sieg; die stolzen Banner wehen, dein ist, o Herr, der Krieg!

Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen mild und klar, sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar. Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann; o brich, du Tag der Fülle, du Freiheitstag, brich an!

Dann Klang von allen Türmen und Klang aus jeder Brust, und Ruhe nach den Stürmen und Lieb' und Lebenslust. Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegesgeschrei — und wir, ihr wackern Degen, wir waren auch dabei!

Erika (Marschlied).

Wort und Musik: Herms Niel.

Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika. Heiß von hunderttausend kleinen Bienelein wird umschwärmt Erika. Denn ihr Herz ist voller Süßigkeit, zarter Duft entströmt dem Blütenkleid. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika.

In der Heimat wohnt ein kleines Mägdelein, und das heißt Erika. Dieses Mädel ist mein treues Schätzelein und mein Glück, Erika. Wenn das Heidekraut rotlila blüht, singe ich zum Gruß ihr dieses Lied. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika.

In mein'm Kämmerlein blüht auch ein Blümelein, und das heißt Erika. Schon beim Morgengrau'n, so wie beim Dämmerschein, schaut's mich an, Erika. Und dann ist es mir, als spräch' es laut: Denkst du auch an deine kleine Braut? In der Heimat weint um dich ein Mägdelein, und das heißt Erika.

Noten durch: Verlag Louis Oertel, Hannover.

Es blitzen die stählernen Schwingen.

Worte: Heinrich Anacker. Melodie: Herms Niel.

Es blitzen die stählernen Schwingen, es drohen und donnern im Takt die starken Motoren; sie singen das Lied, das im Herzen uns packt. :,: Bei uns wird nicht lange gefackelt, wir haben den Tommy versohlt. Die stolze Maschine, sie wackelt, den Feind hat der Teufel geholt. :,:

Wir sichern die endlosen Räume, bis weit über's Nordische Meer. Der Briten brigantische Träume zerstört unser brausendes Heer. :,: Bei uns wird nicht lange gefackelt usw. :,:

So jagen wir kühn und verwegen, in treuer Kameradschaft verschweißt, der Sonne, dem Siege entgegen, in Boelckes und Richthofens Geist. :,: Bei uns wird nicht lange gefackelt usw. :,:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall ...

Von Max Schneckenburger.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wer will des Stromes Hüter sein? Lieb Vaterland, magst ruhig sein, lieb Vaterland, magst ruhig sein! Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell, und aller Augen blitzen hell, der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschirmt die heil'ge Landesmark. :,: Lieb Vaterland . . . :,:

Er blickt hinauf in Himmelsau'n, wo Heldenväter niederschaun, und schwört mit stolzer Kampfeslust: Du, Rhein, bleibst deutsch, wie meine Brust. :,: Lieb Vaterland . . . :,:

Solang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand. :,: Lieb Vaterland . . . :,:

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind. Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein. :,: Lieb Vaterland . . . :,:

Es donnern unsere Motoren.

Worte: Flugzeugführer A. Wiesmann.
Weise: Gustav Kneip.

Es donnern unsre Motoren ihr eisernes Lied in die Welt! Wir sind dazu erkoren, wenn mancher von uns auch fällt: Wir werden weiter fliegen! Wir woll'n für Deutschland siegen! Komme, was kommen soll; komme, was soll.

Wir fliegen für Deutschlands Ehre, wir kämpfen für unser Recht! Wir sind des Volkes Wehre, wir bleiben treu und echt! Wir werden weiter fliegen! usw.

Wie Adler der Sonne entgegen in Schönheit, in Freiheit, in Licht! In Blitz, Donner, Nebel und Regen, wir kennen nur eins: Unsre Pflicht! Wir werden weiter fliegen! usw.

Und ist der Sieg einst errungen, ob sterbend er uns auch beschert; aus tiefster Seele gesungen: „Der Flug war das Leben wert!" Wir werden weiter fliegen! usw.

Noten durch: Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel.
Entnommen aus: „Das Lied der Front".

Es grünen die Reben, es rauschet der Rhein ...

Von H. A. v. Gordon.

Es grünen die Reben, es rauschet der Rhein, was soll ich dir geben, was soll es denn sein. :,: Ich schenk dir den Glauben, die Welt sei so schön, dann wirst du die Trauben am Rheine einst sehn. :,:

Was blickst du so trübe, mein Glückskind, herein? Es blüht auch die Liebe so innig am Rhein. Mein Schatz, laß dir sagen, vertrau, sei nicht bang, 's ist alles zu tragen bei Wein und bei Sang.

Ich fülle den Becher, ich schenke dir ein, auch du sollst als Zecher mir preisen den Rhein. Wie schön ist das Leben bei Sang und bei Wein, Gott segne die Reben und ewig den Rhein.

Es ist so schön, Soldat zu sein.

Von Herms Niel.

Es ist so schön, Soldat zu sein, Rosemarie. Nicht jeder Tag bringt Sonnenschein, Rosemarie. Doch du, du bist mein Talisman, Rosemarie, du gehst in allem mir voran, Rosemarie. Soldaten sind Soldaten, in Worten und in Taten, sie kennen keine Lumperei, sie sind nur einem Mädel treu. Vallerie, vallera, vallerallalla, Rosemarie.

Zwei Jahre sind so schnell dahin, Rosemarie. Und wenn ich wieder bei dir bin, Rosemarie, dann küß ich dich und sag zu dir, Rosemarie, von nun an, Schatz, gehörst du mir, Rosemarie. Soldaten sind Soldaten usw.

In Treue fest für immerdar, Rosemarie, gehn beide wir zum Traualtar, Rosemarie, und reichen uns zum Bund die Hand, Rosemarie, in Treue fest fürs Vaterland, Rosemarie. Soldaten sind Soldaten usw.

Noten durch: Musikverlag Möricke, Stettin.

Es klappert der Huf.

Es klappert der Huf am Stege, wir ziehn mit dem Fähnlein ins Feld; blutiger Kampf allerwege, dazu sind wir bestellt. Wir reiten und reiten und singen, im Herzen die bitterste Not. Die Sehnsucht will uns bezwingen, doch wir reiten die Sehnsucht tot.

Städte und Dörfer flogen vorüber an unserem Blick. Wir sind immer weiter gezogen, für uns gibt's kein Zurück. Wir reiten durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht; es knirschen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel hoch über uns weht.

Leis' sinkt der Abend nieder, mir wird ja das Herze so schwer. Leiser werden unsre Lieder, wir sehn keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten, und hören von fern schon die Schlacht. Wir wollen stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht.

Es lebe der Reservemann.

Es winkt uns traulich aus der Ferne, das liebe teure Vaterhaus; wir war'n Soldaten, waren's gerne, doch jetzt ist unsre Dienstzeit aus. Drum, Brüder, stoßt die Gläser an, es lebe der Reservemann, der treu gedient hat seine Zeit, ihm sei ein volles Glas geweiht!

Den ersten Posten, den wir stehen, stehn wir vor unsres Liebchens Tür, da haben wir auf nichts zu sehen, und keine Ronde stört uns hier. Und ruft einmal die Mutter drein: „Wo mag denn unser Mädchen sein?" Die gute Mutter, wenn sie's wüßt, sie herzt und küßt der Reservist.

Die Instruktion, die wir erhalten, soll nur von unserm Liebchen sein, wenn's heißt: Heut abend sind die Alten nicht hier, drum, Liebster, stell dich ein! Wer solche Instruktion vergißt, der ist gewiß kein Reservist. Recht pünktlich auf dem Posten sein, übt man ja als Rekrut schon ein.

Und die Patrouillen woll'n wir machen ins Wirtshaus hin, zu Bier und Wein, und spricht man da von Kriegessachen, spricht laut der Reservist darein: Ich diente treulich, wie ihr wißt, und bin jetzt braver Reservist, und mache jährlich, wenn ich kann, die Übung mit als Landwehrmann.

Der Reservist ist immer lustig, zumal, wenn er im Biwak liegt, der Reservist ist immer durstig, sobald er nur die Flasche sieht. Drum, Brüder, usw.

Den Säbel links, die Flasche rechts, steht auf dem rechten Fleck das Herz, die Mütze keck auf einem Ohr, so zieht der Reservist durchs Tor. Drum, Brüder, usw.

Es war einmal eine Müllerin.

Es war einmal eine Müllerin, ein wunderschönes Weib. Sie war noch jung an Jahren, wollte sich viel Geld ersparen, wollte selber Müller sein, wollte selber Müller sein. Und wer, und wer, und wer war schuld daran: Nur die alte, böse Schwiegermamama, Schwiegermamama, Schwiegermamama, ja, die alte, böse Schwiegermamama, Schwiegermamama, ja die war schuld daran. Eine Trikot-Trikot-Trikot-Trikotaille hat sie an, Stiefel ohne Sohlen und kein' Absatz dran.

Und als der Müller nach Hause kam, vom Regen war er naß. Steh auf, steh auf, du Stolze, mach Feuer, mach Feuer vom Holze, vom Regen bin ich naß, vom Regen bin ich naß. Und wer usw.

Ich steh nicht auf, laß dich nicht rein, sprach stolz die Müllerin, denn ich hab die ganze Nacht gemahlen mit einem jungen Soldaten, daß ich nicht aufstehn mag, bis an den nächsten Tag. Und wer usw.

Es wollt' ein Mädel früh aufstehn.

Es wollt ein Mädchen früh aufstehn, dreiviertel Stund' vor Tag. Wollte in dem Wald spazierengehn, halli, hallo, spazierengehn, bis daß der Tag anbrach.

Und als das Mädchen in den Wald reinkam, da begegnet ihr des Försters Knecht. Mädel, scher dich aus dem Walde, halli, hallo, ja Walde, denn hier hat mein Herr sein Recht.

Und als das Mädchen aus dem Wald rauskam, da begegnet ihr des Försters Sohn. Mädel, willst du Brombeeren pflücken, halli, hallo, ja pflücken, pflücke dir dein Körbchen voll.

Einen ganzen Korb voll brauch ich nicht, eine Handvoll ist genug. Denn in meines Vaters Garten, halli, hallo, ja Garten, wachsen Brommelbeeren genug.

Und er nahm das Mädel bei der Hand, und er ging mit ihr in den Wald. Und er half ihr Brombeeren pflücken, halli, hallo, ja pflücken, bis daß der Tag anbrach.

Und als das Mädel nach Hause kam, die Brombeeren wurden groß. Und es dauerte kaum dreiviertel Jahr, halli, hallo, dreiviertel Jahr, hatt' sie ein Kind im Schoß.

Und wenn du ein hübsches, junges Mädchen hast, dann schick es nicht in den Wald. Denn im Wald da sind die Jäger, halli, hallo, ja Jäger, die verführn ein Mädchen bald.

Es zogen drei Burschen.

Hat's angez... Von Ludwig Uhland.
fahren wir ins Bergw... den Rhein, :,: bei einer
Die Bergleut' sein hübsch und fein,
Silber und das Gold aus Felsenstein.

„Frau Wirtin, hat sie gut Bier und Wein? :,: Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?" :,:

„Mein Bier und Wein ist frisch und klar, :,: mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr." :,:

Und als sie traten zur Kammer hinein, :,: da lag sie in einem schwarzen Schrein. :,:

Der erste, der schlug den Schleier zurück, :,: und schaute sie an mit traurigem Blick. :,:

„Ach, lebtest du noch, du schöne Maid! :,: Ich würde dich lieben von dieser Zeit!" :,:

Der zweite deckte den Schleier zu :,: und kehrte sich ab und weinte dazu: :,:

„Ach, daß du liegst auf der Totenbahr! :,: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!" :,:

Der dritte hob ihn wieder sogleich :,: und küßte sie auf den Mund so bleich: :,:

„Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut, :,: und werde dich lieben in Ewigkeit." :,:

Feldjägerlied.

Ein schwarzbraunes Mädchen hat ein' Feldjäger lieb, einen hübschen, einen feinen, einen hübschen, einen feinen, einen Feldoffizier.

O du schwarzbraunes Mädchen, trau dem Feldjäger nicht, denn er sitzt wohl auf dem Gaule und er macht dir ein schönes Maule, aber heirat' dich nicht.

Und der Feldjäger ist mein und kein andrer darf's sein, denn er hat mir versprochen, mein eigen zu sein.

Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot: O du schwarzbraunes Mädchen, wir leidens keine Not.

Jetzt geht es ins Feld, und wir habens kein Geld; [illegible] du schwarzbraunes Mädchen, so geht's in der [illegible]iegermamama,

Ein lust'ger Soldat hat [illegible]mama, Schwiegermamama, ja zu lieben bei Tag [illegible] eine Trikot-Trikot-Trikot-Trikotaille [illegible] ohne Sohlen und kein' Absatz dran.

Finster war die Nacht ...

Finster war die Nacht, und kein Sternlein lacht, nur in seiner Koje der Matrose wacht; denkt an seine Maid, an die Urlaubszeit, denkt an seine Heimat, die so weit, so weit. Auf Java sind die Mädels braun, hab'n Augen wie ein Reh, in Afrika die schwarze Frau hat Zähne weiß wie Schnee. Die Geishas selbst, so schön sie sind, geküßt hab' ich sie nie (warum denn nicht?) :,: Ja, denn in Hamburg wohnt ein schönes blondes Kind, und das bist du, Marie, Marie, Marie. :,:

Leg' ich mich zur Ruh, mach' die Augen zu, send' ich dir, o Heimat, meine Grüße zu. Grüße fliegen fort, fliegen über Bord, fliegen in die Ferne, hin zu Liebchens Ort. Auf Java ...

Ach, Herr Kapitän, möcht' auf Urlaub gehn, möchte meine Heimat wieder einmal sehn. Schön wie ein Roman ist der Ozean, aber noch viel schöner ist die Reeperbahn. Auf Java ...

Und der Kapitän ließ den Burschen gehn, ließ ihn seine Heimat einmal wiedersehn. Doch die falsche Maid hatte längst gefreit, und so zog er wieder in die Welt so weit. Auf Java ...

Noten durch: Drei-Masken-Musik GmbH., Berlin.

Flamme empor.

Von Christian Nonne.

:,: Flamme empor! :,: Steige mit loderndem Scheine von den Gebirgen am Rheine :,: glühend empor! :,:

:,: Siehe wir stehn :,: treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise :,: flammen zu sehn! :,:

:,: Heilige Glut :,: rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen :,: wachse der Mut! :,:

:,: Auf allen Höhn :,: leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, :,: wenn sie dich sehn. :,:

:,: Finstere Nacht :,: lag auf Germaniens Auen, da ließ
Hat's ange[illegible]schauen, :,: der uns bewacht! :,:
fahren wir ins Bergw[illegible] da glühten die Flammen,
Die Bergleut' sein hübsch und fein, [illegible] Rhein! :,:
Silber und das Gold aus Felsenstein.

Fliegerlied.

Von M. E. Krüger.

Wir sind die alten Kameraden vom deutschen Fliegerkorps, wir fürchten keine Barrikaden, wir schwingen uns empor! Wenn die Propeller brausen, gibt es nur eins: den Sieg! Wenn Stürme uns zerzausen, das ist für uns Musik. :,: Wir deutschen Piloten starten für des Vaterlandes Heil! Den Kampfgeist wir bewahrten für des Vaterlandes Heil! Wir werden nie verrosten, wir fliegen wie ein Pfeil — ob Westen oder Osten — Piloten-Sieg-Heil! :,:

Wir sind die alten Kameraden, uns liegt der Kampf im Blut! Wer streitet unsre Heldentaten, wer spricht uns ab den Mut! Der Motor soll uns singen sein immer neues Lied! Wer uns glaubt, zu bezwingen, der beißt nur auf Granit.
:,: Wir deutschen Piloten usw. :,:

Wenn Böen tückisch uns umtanzen, wir haben die Ruhe weg, und wenn wir uns auch mal verfranzen, wir fürchten keinen Dreck. Mit Steuer und Verwindung erreichen wir das Ziel: nur Ruhe und Empfindung, nur immer mit Gefühl.
:,: Wir deutschen Piloten usw. :,:

Und dann kommt einmal die Sekunde — sie kommt erbarmungslos —, da fliegst du deine letzte Runde, das ist des Fliegers Los! Dann wirst du nie mehr starten, mein guter Kamerad, es senken sich Standarten, mein guter Kamerad.
:,: Wir deutschen Piloten usw. :,:

Freiheit.

Von Hans Baumann.

Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen dem Wind, einer stehet dem andern daneben, aufgeboten wir sind.
:,: Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein, solang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. :,:

Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach, bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach. :,: Freiheit ist das Feuer usw. :,: ...wiegermamama,

Daß die Heimat den Frieden ... Schwiegermamama, ja dem Feind, keiner soll ... ne Trikot-Trikot-Trikot-Trikotaille mit uns mein... ohne Sohlen und kein' Absatz dran.

Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf, unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf. :,: Freiheit ist das Feuer usw. :,:

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Funkerlied.

Worte und Weise: Soldat Bernd Wübbecke.

Alle aufgepaßt! Alle Tritt gefaßt! Wir marschieren in Reih' und Glied. Alle aufgepaßt! Alle Tritt gefaßt! Kennt ihr das Funkerlied? Von der Funkerei und der Liebe nebenbei, singt alle fröhlich mit, singt, Kameraden, mit: In dem Städtchen wohnt ein Mädchen, und das lieben wir so sehr, denn es hat zwei blaue Augen, blonde Haare, siebzehn Jahre, sag', was wollen wir noch mehr, wir Funkersoldaten? :,: Denn wir sind ja von der LN.-Kompanie, und wir geben stets: „Ich liebe, liebe Sie." Und alle Mädel hören mit. Di-da di did, dida di did! :,:

Ist der Dienst auch schwer, drückt das Schießgewehr, wir verzagen alle nicht; ob auch schmerzt die Hand, ob auch knirscht der Sand, der Schweiß strömt vom Gesicht. Dann ertönt ein Lied wie von selbst durch Reih' und Glied, singt alle fröhlich mit, singt, Kameraden, mit: In dem Städtchen usw.

Ist der Sonntag da, geht es mit Hurra in das Städtelein hinein. Jeder zeiget dann, daß er tanzen kann mit den schönen Mägdelein. Wenn die Geige singt und ein Walzerlied erklingt, dann singen alle mit, dann singen alle mit: In dem Städtchen usw.

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.
Entnommen aus „Das Lied der Front".
Das Lied erschien auch für Gesang und Klavier.

Glück auf.

Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. Und er hat sein helles Licht bei der Nacht, und er hat sein helles Licht bei der Nacht. Hat's angezünd't hat's angezünd't.

Hat's angezündt, das gibt einen Schein; und damit so fahren wir ins Bergwerk hinein.

Die Bergleut' sein hübsch und fein, und sie graben das Silber und das Gold aus Felsenstein.

Der eine gräbt das Silber, der andere gräbt das Gold, und den schwarzbraunen Mägdelein, den sind sie hold.

„Ade, nun ade, lieb' Schätzelein! Und da drunten in dem tiefen Schacht, da denk ich dein."

Und kehr' ich heim zum Schätzelein, so erschallt des Bergmanns Ruf: „Glückauf, Glückauf! Glückauf, Glückauf!"

Gold und Silber.

Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch wohl gebrauchen; hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich hineinzutauchen; es braucht ja nicht geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne, :,: sei's des Mondes Silberschein, sei's das Gold der Sterne. :,:

Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines Liebchens niederrollt, in zwei blonden Zöpfchen. Darum, du mein liebes Kind, laß uns herzen, küssen, :,: bis die Locken silbern sind und wir scheiden müssen. :,:

Seht, wie blinkt der goldne Wein hier in meinem Becher; horch, wie klingt so silberrein froher Sang der Zecher. Daß die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten, :,: denk ich doch im Silberhaar gern vergangner Zeiten. :,:

Meine Mutter hat gesagt, einen Kuß in Ehren darf man einem Kanonier nimmermehr verwehren. Und was meine Mutter sagt, hab' ich stets gehalten, :,: Küssen ist für junge Leut', Zusehn für die Alten. :,:

Mädel, halt die Röcke fest, wenn die Winde wehen, wenn sich da was sehen läßt, ist's um dich geschehen. Kanoniere sind mal so, sehen so was gerne :,: lieber in der Nähe schon als aus weiter Ferne. :,:

Holdes Mädchen, trag kein Leid, blicke nicht so trübe, bist ja nicht die einz'ge Maid, die ich herzlich liebe. Schau, Soldaten machens so, lieben mehr als eine; :,: bin ich aber Reservist, lieb ich dich alleine. :,:

Graue Kolonnen.

Von Götz v. Overland. Dritte Strophe: Walter Cramm.

Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen müde durch Heide und Sand. Neben der Straße blühen im Grase Blumen am Wegesrand. Blumen am Wege, wie blüht ihr so schön! Aber

wir dürfen ja stille nicht stehn, :,: wenn wir marschieren in Feindesland! :,:

Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind, :,: wenn wir marschieren in Feindesland! :,:

Vorwärts den Blick, niemals zurück geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad thront. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu; aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh', :,: wenn wir marschieren in Feindesland! :,:

Noten durch: Verlag L. Voggenreiter, Potsdam.

Hast du geliebt am schönen Rhein.

Hast du geliebt am schönen Rhein, bei Sang und Wein, bei schönen Frauen, dann, Bursche, stell dein Wandern ein, die Welt hat Schön'res nicht zu schauen. Dann hörtest du beim Becherklang, wie dir im Glas die Nixe sang: :,: Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein, das muß ja der Himmel auf Erden sein! :,:

Und kamst du weit und breit umher, und schertzest du mit Blond' und Braunen, vom Rheine gehst du nimmermehr, liebt dich sein Kind mit allen Launen! Dann spürest du mit jedem Kuß, daß man am Rheine lieben muß: :,: Ein rheinisches Mädchen usw. :,:

Und ist es nicht des Himmels Macht, und ist es nicht des Himmels Bläue, was dir aus ihrem Auge lacht, das ist der Liebe reine Treue! Dann singest du beim Becherklang, was lockend dir die Nixe sang: :,: Ein rheinisches Mädchen usw. :,:

Heckenrosenlied.

Von R. Fischer.

Frühmorgens wenn die Hähne krähn, ziehn wir zum Tor hinaus, und mit verliebten Äugelein spähn die Mädels nach uns aus. Am Busch vorbei wir ziehen, wo Heckenrosen

blühen. Und mit den Vögelein im Wald ein frohes Lied erschallt. Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie, von der Lene und Irene, von der Annemarie. Ja, schön blühn die Heckenrosen, schön ist das Küssen und Kosen. Rosen und Schönheit vergehn: drum nützt die Zeit, denn die Welt ist so schön.

Und mittags, wenn wir rücken ein mit frohem Spiel und Sang, begleiten uns die Mägdelein die Straße dann entlang. Und jede sucht den ihren, und will mit ihm marschieren vergnügt im gleichen Schritt und Tritt. Dann singen wir das Lied: Von der Lore, von der Dore usw.

Und abends, wenn kein Dienst mehr drückt, wird lustig ausgeschwärmt, an neuer Liebe sich erquickt, die alte aufgewärmt. Ein jeder weiß ein Schätzchen an einem trauten Plätzchen. Der Mensch braucht, was er haben muß, und ab und zu 'nen Kuß: Von der Lore, von der Dore usw.

Noten durch: Verlag Wilh. Gebauer, Leipzig.

Heide-Lied.

Als ich gestern einsam ging auf der grünen, grünen Heid', kam ein junger Jägersmann, trug ein grünes, grünes Kleid. Ja grün ist die Heide, die Heide ist grün, aber rot sind die Rosen, eh' sie verblühn!

Wo die weißen Birken stehn, ist so weich das grüne Moos, und da hat er mich geküßt, und ich saß auf seinem Schoß. Ja, grün ist die Heide usw.

Als ich dann nach Hause kam, hat die Mutter mich gefragt, wo ich war die ganze Zeit, doch ich hab's ihr nicht gesagt. Ja, grün ist die Heide usw.

Was die grüne Heide weiß, geht die Mutter gar nichts an, niemand weiß es außer mir und dem jungen Jägersmann. Ja, grün ist die Heide usw.

Heut geht es an Bord.

Von Kapitän Paul Vollrath.

Heut geht es an Bord, heut segeln wir fort, lustig, heut ist heut. Drum füllet das Glas mit köstlichem Naß, Seemannslos uns freut.

Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen, Mädel, schenk uns ein! Es lebe Lieb und Wein. Heimatland, ade.

Verschwunden das Land, verschwunden der Strand, Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh.

Leis die Wellen wiegen, die Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonne, mein Herz ist voller Wonne. Heimatland, ade!

Im Kampf wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann.

Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze, unser höchstes Gut ein froher Seemannsmut. Herrscher auf dem Meere.

Nimmer zurück schweift unser Blick steten Muts voraus. Ob Schnee oder Eis, ob Sonne brennend heiß, was machen wir uns draus.

Fern die Heimat winkt, Feinsliebchens Äuglein blinkt, Jahre kommen und gehn, ein frohes Wiedersehn. Heimatland, Hurra!

Hinter einer Gartenmauer.

Worte und Weise: Karl Rickels (Kriegsfreiwilliger 1914—18).

Hinter einer Gartenmauer steht ein Mädchen auf der Lauer und erwartet den Soldat, der in einer frohen Stunde, als der Mond in ihrem Bunde ihr das Glück versprochen hat.

Der Soldat ist auch gekommen, hat sie in den Arm genommen und sie lang' und heiß geküßt. Und das Mädchen hofft im stillen, daß ihr Glück sich nun erfüllen und sie beid' vereinen müßt.

Aber der Soldat zog weiter. Als des Vaterlandes Streiter muß er in den Krieg hinaus. Und er sprach: ich komme wieder, wenn im Garten blüht der Flieder, und dann bau'n wir uns ein Haus.

Dreimal blühte schon der Flieder, der Soldat kehrt niemals wieder in die Heimatstadt zurück. Denn er hat sein junges Leben seinem Vaterland gegeben und geopfert ihm sein Glück.

Immer steht noch an der Mauer still das Mädchen auf der Lauer und erwartet den Soldat, der in einer frohen Stunde, als der Mond in ihrem Bunde ihr das Glück versprochen hat.

Noten durch: Apollo-Verlag, Berlin SW 68.
Entnommen aus „Das Lied der Front".
Klavierausgabe 1,— RM.

Horch, was kommt von draußen rein.

Volkslied aus der badischen Pfalz.

Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho! Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahiaho! Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho! Wird's wohl nicht gewesen sein. Hollahiaho!

Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho! Was ich für'n Feinsliebchen hab'. Hollahiaho! Laß sie reden, schweige still, hollahi, hollaho, kann ja lieben, wen ich will. Hollahiaho!

Leute, sagt mir, was das ist, hollahi, hollaho! Was das für ein Lieben ist! Hollahiaho! Die ich lieb, die krieg ich nicht, hollahi, hollaho! und 'ne andre mag ich nicht. Hollahiaho!

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho! ist für mich ein Trauertag, hollahiaho! Geh' ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho! trage meinen Schmerz allein. Hollahiaho!

Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho! trägt man mich zum Grabe hin, hollahiaho! Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho! Pflanzt mir nur Vergißnichtmein. Hollahiaho!

I bin a Steirabua.

I bin a Steirabua, und hab a Kernnatur, i mach gwiß koa Schand meim schöna Steiraland. Denn in der Steiermark, da san d' Leit groß und stark, san wie die Tannebaam bei uns dahoam. Ria, riadi ridio, ria riadi ridio, ria, riadiridio, ria, riadio.

Wenn i auf d' Alma geh im feschn Steiragwand, grean eingfaßt is da Rock, so tragt mas in meim Land, dazua an Almastock in meiner rechten Hand, a Birerla dazua, so san mas gwohnt. Ria usw.

Wenn i zum Deandl geh und steh vor ihrem Haus, so lachts mi freindli o und kummt zu mir heraus. Sie fallt ma um an Hals und sagt ma staad ins Ohr: du bist mei liaba, liaba Steirabua. Ria usw.

Ich hab mich ergeben.

Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb' und Leben, mein deutsches Vaterland!

Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland!

Will halten und glauben an Gott fromm und frei, will, Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu!

Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut!

Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland!

Ich hatt' einen Kameraden.

Von Ludwig Uhland.

Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit, die Trommel schlug zum Streite, er ging an meiner Seite :,: im gleichen Schritt und Tritt. :,: Gloria, Gloria, Gloria, Viktoria, ja mit Herz und Hand fürs Vaterland, fürs Vaterland. Die Vöglein im Walde, die sangen ja so wunderwunderschön; in der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn.

Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir oder gilt sie dir? Sie hat ihn weggerissen, er liegt zu meinen Füßen, :,: als wär's ein Stück von mir. :,: Gloria, Gloria usw.

Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad', kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben :,: mein guter Kamerad. :,: Gloria, Gloria usw.

Ich schieß den Hirsch.

Siebenbürgisches Jägerlied.

Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See. Kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt, :,: und dennoch hab ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. :,:

Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Wetternacht. Hab überreift und überschneit den Stein zum Bett gemacht, auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt. :,: Und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. :,:

Der wilde Falk ist mein Gesell', der Wolf mein Kampfgespan, der Tag geht mir mit Hundsgebell, die Nacht mit Hussa an. Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut. :,: Und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. :,:

Ich weiß ein kleines Häuselein . . .

Weise: Steh ich in finstrer Mitternacht.

Ich weiß ein kleines Häuselein auf der Alm, darinnen wohnt mein Schätzelein, auf der Alm, ein Mädchen mit vergnügtem Sinn, trallalla, im Küssen eine Meisterin. :,: Ruck, zuck, trallerallalla, die kleinen Mädchen sind zum Küssen da. :,: :,: Ach, bleib bei mir und geh nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste Ort. :,:

Als ich zur Fahne fortgemüßt, von der Alm, hat sie so herzlich mich geküßt, auf der Alm, mit Bändern meinen Hut geschmückt, trallalla, und weinend mich ans Herz gedrückt. :,: Ruck, zuck usw. :,:

Steh ich in finstrer Mitternacht, auf der Alm, so einsam auf der stillen Wacht, auf der Alm, so denk' ich an mein fernes Lieb, trallalla, ob sie mir treu und hold verblieb. :,: Ruck, zuck usw. :,:

Ich weiß einen Lindenbaum.

Von Hermann Löns.

Ich weiß einen Lindenbaum stehen in einem tiefen Tal, den möcht ich wohl sehen, nur noch ein einziges Mal. Ich weiß zwei blaue Augen und einen Mund, so frisch und rot. O grüner Klee, o weißer Schnee, o schöner Soldatentod!

Zu Hause auf den Feldern, da liegt der Schnee so weiß, zu Hause in den Wäldern, da hängt das blanke Eis. Hier fällt nicht Schnee noch Regen, zu lindern unsre große Not. O grüner Klee usw.

So mancher mußte sterben allhier in Afrika. Wir wollen nicht verderben, der Tag, der ist bald da. Die Nacht, die geht zu Ende, der Himmel, der wird hell und rot. O grüner Klee usw.

Wo sich die Straße wendet, da wohnt die Liebste mein. Ist meine Zeit beendet, so will ich bei ihr sein. Und kann es nicht so werden, so muß ich fort beim Morgenrot. O grüner Klee usw.

Noten durch: Verlag Eugen Dietrichs, Jena.

Im Feldquartier.

Von Willi Best.

Im Feldquartier auf hartem Stein streck ich die müden Glieder, und sende in die Nacht hinein der Liebsten meine Grüße. Nicht ich allein hab's so gemacht, Annemarie, von ihrer Liebsten träumt bei Nacht die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

Wir müssen mit der Feinde Pack so manche Schlachten schlagen, von einem Wiedersehenstag kann ich dir nicht viel sagen. Vielleicht kann ich bald bei dir sein, Annemarie, vielleicht gräbt man schon morgen ein die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

Und schießt mich eine Kugel tot, kann ich nicht heimwärts wandern, dann wein dir nicht die Äuglein rot, dann nimm dir einen andern. Nimm dir 'nen Burschen jung und fein, Annemarie, es braucht ja nicht grad einer sein von meiner Kompanie, von meiner Kompanie.

Und ist einmal der Krieg zu End', dann woll'n wir Hochzeit machen, dann bau'n wir uns ein Nestchen fein, viel Kinder soll'n drin lachen. Nur lauter Buben sollen's sein, Annemarie, dann bilden wir für uns allein 'ne ganze Kompanie, 'ne ganze Kompanie.

Noten durch: Vereinigte Musikverlage Tischer u. Jagenberg GmbH. Wunderhorn-Verlag, Köln-Bayental.

Im Krug zum grünen Kranze.

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt ich durstig ein, da saß ein Wandrer drinnen am Tisch beim kühlen Wein.

Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer, sein Haupt ruht auf dem Bündel, als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann, und füllte meinen Becher und sah mich wieder an.

Hei, wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand! „Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!"

Im schönsten Wiesengrunde.

Von Wilhelm Ganzhorn.

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus, da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Müßt aus dem Tal ich scheiden, wo alles Lust und Klang, das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal! Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein, singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir, o stilles Tal, Gruß zum letztenmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

In den Lüften hoch wie der Adler.

In den Lüften hoch wie der Adler, da sind wir Flieger zu Haus. Unser Herz schlägt stets im Takte mit, wenn es um uns saust und braust. Immer schneller, schneller brummt der

Propeller seinen hehren Freiheitssang, ja seinen hehren Freiheitssang. :,: Das ist so wunder-, wunderschön, hoch in den freien, luft'gen Höh'n, dort, wo die Sonne thront, wo Mond und Sterne steh'n. :,:

Auf den Bergen wohnt nicht die Freiheit, frei ist der Flieger allein, wenn er höher als die Berge schwebt im blanken Sonnenschein. Über Berge und Wälder, Wiesen und Felder zieh'n wir froh und frei dahin. :,: Das ist so wunderschön usw. :,:

Ja, wir Flieger, forsche Gesellen, wir sind stets darauf bedacht, daß die Heimat nicht gefährdet, und wir halten treu die Wacht. Über Bergen und Klüften, hoch in den Lüften halten wir fest und treu die Wacht, ja halten wir fest und treu die Wacht. :,: Das ist so wunderschön usw. :,:

In Sanssouci am Mühlenberg . . .

Von Herms Niel.

In Sanssouci am Mühlenberg, da steht ein altes Haus. Da schauen des Morgens früh zwei schöne Mädel raus. Die eine heißt Veronika, die andere Marie, :,: zwei Mädelchen wie Milch und Blut, der Stolz der Kompanie. Tralala Veronika, Marie. :,:

Wenn straff die Kompanie marschiert im Gleichschritt monoton. Am Mühlenberg, da wird gerührt aus alter Tradition. Den einen grüßt Veronika, den anderen Marie. :,: Das ist der schönste Augenblick der ganzen Kompanie. Tralala Veronika, Marie! :,:

Und kehr' ich als Reservemann einst in die Garnison, dann gehe ich nach Sanssouci nach alter Tradition. Und grüße die Veronika und grüße die Marie, :,: und warte, bis vorüberzieht die ganze Kompanie. Tralala Veronika, Marie. :,:

Kameraden auf See.

Von Goetz Otto Stoffregen.

Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Drum Mädel, nun gib mir den Abschiedskuß, sei tapfer und treu, wenn ich scheiden muß. Und fahren wir heute hinaus, wir kommen ja wieder nach Haus. Wir stehen wie Felsen in Luv und Lee, wir sind Kameraden auf See!

Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Der Flagge, die uns unser Führer gab, ihr sind wir verschworen bis an das Grab. Uns kümmert nicht Wetter und Sturm, wir stehen in Bunker und Turm, wir stehen wie Felsen in Luv und Lee, wir sind Kameraden auf See.

Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See! Die Flagge, die stolz uns zu Häupten weht, ihr gilt unser Gruß, wenns zum Sterben geht. Die ist unser heiligstes Gut, wir schützen sie mit unserm Blut. Wir stehen wie Felsen in Luv und Lee, wir sind Kameraden auf See.

Noten durch: „Echo Musikverlag", Berlin W 50.

Kamerad, komm mit.

Worte: Unteroffizier J. M. Heinen.
Weise: Soldat Jos. Michels.

In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit, dein Bleiben ist nicht hie. Vorwärts den Blick, schaue nicht zurück, du vierte Kompanie. Ins Feld bist du geladen, und Deutschland ruft zu Taten. Drum Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit, dein Bleiben ist nicht hie.

Im grauen Kleid sind die Herzen weit, gilt's heut' nicht, gilt es nie. Stolz Leben winkt, große Ehre singt der vierten Kompanie. Im Leben und im Sterben die Heimat zu erwerben. Im grauen Kleid sind die Herzen weit, gilt's heut' nicht, gilt es nie.

Du liebe Frau, stolz nun auf uns schau, dich grämen darfst du nie. Du bleibst zu Haus, doch es muß hinaus die vierte Kompanie. Soldaten bei Soldaten, sind alle Kameraden: Du liebe Frau, stolz nun auf mich schau, dich grämen darfst du nie.

In Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit, dein Bleiben ist nicht hie. Vorwärts den Blick, schaue nicht zurück, du vierte Kompanie. Ins Feld bist du geladen, und Deutschland ruft zu Taten. Drum Schritt und Tritt, Kamerad, komm mit, dein Bleiben ist nicht hie.

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.

Entnommen aus „Das Lied der Front".

Das Lied erschien auch für Gesang und Klavier.

Kanoniere, auf mein Wort.

Kanoniere, auf mein Wort: Schönres kanns nicht geben, als wenn die Geschütze spein und die Felsen beben! In die Räder, Kanoniere, laßt die Granaten fliegen. Wenn die Artillerie auffährt, muß die Welt erzittern.

Heut bei Wein und Becherklang, morgen Kampfgetümmel, dritten Tag im Grabe bang, vierten Tag im Himmel. In die Räder usw.

Stahl und Eisen, Pulver, Blei unsere Kameraden, holt sie hurtig schnell herbei, noch einmal geladen. In die Räder usw.

Schneller noch als wie der Tod müssen wir zum Ziele, die Geschütze spielen auf dann zu Tanz und Spiele. In die Räder usw.

Grausig klingt die Melodie dann durch Bersten, Krachen. Tod, Verderben schleudern sie aus dem glühnden Rachen. In die Räder usw.

Schießt, bis daß die Rohre glühn, laßt die Erd' sich spalten, erst wenn Todesnebel sprühn, darf das Rohr erkalten. In die Räder usw.

Dichtung: mitgeteilt von Unteroffizier Drechsler, I./AR. 24.
Weise: mitgeteilt von Unteroffizier Lorenz, V./AR. 50.

Keinen Tropfen im Becher mehr.

Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. Angetan hat's mir dein Wein, deiner Äuglein heller Schein, :,: Lindenwirtin, du junge. :,:

Und die Wirtin lacht und spricht: In der Linde gibt es nicht Kreid' und Kerbholz leider. Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, :,: aber trinke weiter. :,:

Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Geh'n sich wenden. Spricht die Wirtin, junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut, :,: trink' und laß dich pfänden. :,:

Da vertrank der Wanderknab' Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt, ich scheide. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und schlank, :,: schönste Augenweide. :,:

Spricht zu ihm das schöne Weib, hast ja noch ein Herz im Leib, laß es mir zum Pfande. Was geschah, ich tu's euch kund, auf der Wirtin rotem Mund, :,: heiß ein anderer brannte. :,:

Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß :,: unter der blühenden Linde. :,:

Kleine Dorothee.

Worte: Leutnant Fritz Fechner.
Weise: Soldat Erich Bolling.

Kaum beginnt der Tag zu dämmern, rollt der Panzerangriff an, eine Schar von schwarzen Männern kämpft sich an den Feind heran. :,: Ein jeder denkt für sich noch einmal schnell an dich, kleine Dorothee, kleine Dorothee. :,:

Hilft dem Feinde kein Verstecken, nirgends weiß er sich mehr Rat, aus den Mulden, aus den Hecken fegt ihn unsre Kugelsaat. :,: Und schießt es fürchterlich, hat keiner Zeit für dich, kleine Dorothee, kleine Dorothee. :,:

In des Abends später Stunde, wenn die Stern' am Himmel stehn, von des Biwakfeuers Runde Träume dann zur Heimat gehn. :,: Am Abend nach der Schlacht wird lang' an dich gedacht, kleine Dorothee, kleine Dorothee. :,:

Ist der Feind erst geschlagen, geht es in ein Ruhquartier, überall hört man dann fragen nach der Tinte und Papier. :,: Ein jeder schreibt dir dann, und jeder Brief fängt an: kleine Dorothee, kleine Dorothee. :,:

Wenn die Feldpost dagewesen, freut sich jeder Panzerschütz', viele Briefe gibt's zu lesen: „Lieber Paul und lieber Fritz ... :,: Ach, wärst Du nur bald hier, es sehnt sich sehr nach Dir Deine Dorothee, Deine Dorothee." :,:

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.
Entnommen aus „Das Lied der Front".

Köln am Rhein.

Köln am Rhein, du schönes Städtchen, ja, Köln am Rhein, du schöne Stadt. :,: Und darinnen mußt ich lassen, mein' allerliebsten, schönsten Schatz. :,:

Schatz, ach Schatz, du tust mich kränken viel tausendmal in einer Stund'. Könntest du mir nicht die Freiheit schenken, bei dir zu sein eine halbe Stund'?

„Diese Freiheit sollst du haben, bei mir zu sein eine halbe Stund', wenn du mir versprichst, treu zu bleiben bis an die allerletzte Stund'."

Hoch am Himmel stehn zwei Sterne, die leuchten heller als der Mond, der eine leuchtet in meine Kammer, der andre leucht't mein'm Schatz zu Bett.

Rosmarin und Lorbeerblätter, das gibt einen schönen Strauß, und ein Mädchen von achtzehn Jahren, das gibt auch eine schöne Braut.

Blei und Pulver muß man haben, wenn man die Feinde schießen will. Hübsche, junge Mädchen muß man lieben, wenn man sie einst heiraten will.

Kraftrad-Schützen-Lied

Wir sind die Kraftradschützen und fahren durch die Welt. Wenn Staub und Steine spritzen, das ist's, was uns gefällt. Wenn wir bei Sturm und Regen mit knatterndem Motor, jagen dem Feind entgegen, sind wir ein lustiges Korps.

Wir sind die Kraftradschützen mit Sturzhelm und Gewehr, wir durch die Lande flitzen vor allen andern her. Und heißt es abgesessen und an den Feind heran, dann kann sich keiner messen mit einem Kraftradmann.

Wir sind die Kraftradschützen, uns winken viele nach, und unsere Augen blitzen, doch find't uns keine schwach. Schenk deinen Strauß von Flieder einem der Fuß-SA. Wir sind zu schnelle Brüder von der Motor-SA.

Lang war die Nacht.

Von Herbert Böhme.

Lang war die Nacht und lang war die Not, wir lagen müde und verlassen. Schlich nicht die Pest und schlich nicht der Tod mit grauem Gesicht durch die Gassen? Tambour, schlag an, jubelnder Laut, wie knallen schon die Fahnen! Tambour, Gott will uns mahnen, Volk bricht auf!

Rafft euch empor und zusammengeschart, laßt durch die Trommel euch werben, frei und froh nach Normänner Art zu siegen oder zu sterben. Tambour, schlag an usw.

Sieg in der Not, da zeigt euern Mut, wer zaudert, der ist schon verloren, Gott ist der Kampf und der Kampf unser Blut, und darum sind wir geboren. Tambour, schlag an usw.

Noten durch: Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel.

Lebe wohl, du kleine Monika!

Worte: Feldwebel Hellmut Boerner.
Weise: Hans Carste.

Kamerad, nun heißt's marschieren in Feindesland hinein! Und du und ich, wir spüren, daß niemals wir verlieren, der Sieg muß unser sein, der Sieg muß unser sein! :,: Lebe wohl, du kleine Monika, heute muß geschieden sein! Lebe wohl, du kleine Monika, trockne dir die Äugelein! Valleri, vallera, vallerallerallera, wenn ich wiederkomm, wirst du mein! Lebe wohl, du kleine Monika, bald bin ich wieder da! :,:

Der Feind, der wird zerschlagen mit seinem Haß und Neid! Werde tot ich fortgetragen, sollst, Liebste, du nicht klagen, zieh an dein schönstes Kleid, zieh an dein schönstes Kleid! :,: Lebe wohl, du kleine Monika usw. :,:

Wenn so jung ich sollte fallen im frühen Morgenrot, lasset hell ein Lied erschallen, der schönste Tod von allen ist der Soldatentod, ist der Soldatentod! :,: Lebe wohl, du kleine Monika usw. :,:

Wir singen und marschieren in Feindesland hinein! Und du und ich, wir spüren, daß niemals wir verlieren, der Sieg wird unser sein, der Sieg wird unser sein! :,: Lebe wohl, du kleine Monika usw. :,:

Noten durch: Gloria-Musikverlag (Werner Lenz), Berlin W 50.
Entnommen aus „Das Lied der Front".

Legionärslied

Von Oberleutnant Erich Schlecht.

Wir flogen jenseits der Grenzen mit Bomben gegen den Feind. Hoch über der spanischen Erde mit den Fliegern Italiens vereint. Wir sind deutsche Legionäre, die Bombenflieger der Legion. Im Kampf um Freiheit und um Ehre Soldaten der Nation. Vorwärts, Legionäre! Vorwärts! Im Kampf sind wir nicht allein, und die Freiheit muß Ziel unseres Kampfes sein. Vorwärts, Legionäre!

Die Feinde, sie wurden geschlagen, im Angriff bei Tag und bei Nacht, die Fahne zum Siege getragen und dem Volke der Frieden gebracht. Wir sind deutsche Legionäre, usw.

Wir kämpften an allen Fronten als Deutsche in spanischen Reih'n, um Kämpfer für Spaniens Freiheit und Sieger für Deutschland zu sein. Wir sind deutsche Legionäre, usw.

Liebchen ade!

Worte und Musik: Herms Niel.

Liebchen ade! Scheiden tut weh, Annemarie! Heut muß ich fort von Ort zu Ort; Annemarie! :,: Wahre die Liebe dein, stets will ich treu dir sein, weil ich so lieb dich hab', Annemarie! :,:

Liebchen ade! Scheiden tut weh, Annemarie! Dein ist mein Herz in Freud' und Schmerz; Annemarie! :,: Da ich nun scheiden muß, schenk mir den Abschiedskuß, weil ich so lieb dich hab', Annemarie! :,:

Liebchen ade! Scheiden tut weh, Annemarie! Fasse nur Mut, alles geht gut; Annemarie! :,: Wein nicht die Äuglein rot, trennt uns ja selbst kein Tod, weil ich so lieb dich hab', Annemarie! :,:

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Lied von den Lügenlords.

Worte und Weise: Leutnant Willy Rudek.

In England wohnt ein kleiner Mann, der nie die Wahrheit sagen kann; er lügt, wenn er den Mund aufmacht, dieweil das ganze Ausland lacht. In England wohnt ein armer Greis, wie Reuter zu berichten weiß, der ist bekannt im ganzen Land, weil er das Einmaleins erfand. O du alte Lügenhaut,

was sind das für Sachen? Wenn der Tommy dich durchschaut, hast du nichts zu lachen! O Lügenlord, o Lügenlord, zieh's Segel ein, spring über Bord. Da drunten ist ein Plätzchen frei für den Ersten Lord von der Seeräuberei.

In England wohnt Herr Chamberlain, trägt um den Kopf 'nen Heil'genschein; und da er trieft von Edelmut, vergießt er nur Franzosenblut. Dieweil der alte Mann so spinnt, der Kalk ihm aus den Hosen rinnt, der ist bekannt im ganzen Land, weil er die Humanität erfand. O du alte Lügenhaut, was sind das für Sachen? Wenn der Tommy dich durchschaut, hast du nichts zu lachen! O Ritter mit dem Regenschirm, quittier dein Amt, nimm Geld und türm, begleiten wird dich gern dabei dein sauberer Lord von der Seeräuberei!

In England wohnt ein schöner Mann, der zieht sich wie ein Mädchen an, er ist nicht klug, er ist nicht schlau, er ist nur eitel wie ein Pfau. Dieweil er seine Räder schlägt, ein Sturmwind über England fegt, Herr Eden hält mit größter Müh den Steifhut und 'nen Paraplui. O du Männlein ohne Blut, Kriegsminister Eden, Kraft und echter Mannesmut sind dir nicht beschieden. Besinne dich, du eitler Geck, hier stehst du nicht am richt'gen Fleck, du wirst in deinem Amt nicht froh, schul' um und werde Gigolo.

In London wohnt Herr Halifax, man weiß von ihm, er hat 'nen Knacks, das kommt davon, wenn man die Welt für dümmer als sich selber hält. Er predigt wohl mit frommem Sinn und denkt dabei an Kriegsgewinn, mit tränenreichem Heuchlerblick hetzt er die Völker in den Krieg. O du alte Lügenhaut, was sind das für Sachen? Wenn der Tommy dich durchschaut, hast du nichts zu lachen. Drum alter Freund, nimm dich in acht, das Unglück kommt oft über Nacht. Es geht zum Brunnen länger nicht der Krug, als bis entzwei er bricht.

Zu diesem traurigen Verein gehört auch noch Duff Cooperlein, er informiert von spät bis früh, die Wahrheit aber sagt er nie. Man freut sich nun in Engeland, daß Churchill so 'nen Schüler fand, er dreht gleich ihm mit viel Geschick aus jeder Schlappe einen Sieg. O du alte Lügenhaut, was sind das für Sachen? Wenn der Tommy dich durchschaut, hast du nichts zu lachen. Duff Cooperlein, du traur'ger Wicht, mit solchen Märchen siegt man nicht. Was macht das schon? Euch ist es gleich, im Notfall türmt ihr übern Teich.

Und wer führt diese Clique an? Herr Churchill, dieser Scharlatan. Er ist Europas böser Geist und ist genau so dumm wie dreist. Aus seinem feisten Angesicht nun nackte Angst und Feigheit spricht. Er weiß genau, jetzt kommt die Zeit, wo's Schluß ist mit der Herrlichkeit. Drum, du Oberplutokrat, mach dich auf die Socken! Wenn der deutsche Michel naht, bleibt kein Auge trocken! Denn ist der böse Feind erst da, zu spät ist's dann für Kanada, dann Lügen-Churchill, fare well, samt deiner Clique in die Höll'!

In England steht ein Altersheim, dort sperrt man einen Löwen ein, dem wuchs im letzten Lebensjahr ein allerliebstes Flügelpaar. Der Leu war einst ein grimmes Tier, voll Raubsucht und voll wilder Gier, doch als er in die Jahre kam, da wurd' er alt und lendenlahm. O du Löwe ohne Zahn, worauf denn noch warten? Hast zwei Flügel wie ein Schwan, willst du denn nicht starten? O Britenleu, du Trauerkloß, du bist nur mit dem Mundwerk groß, dein ganzer Nimbus ist verblaßt, wenn du erst einen Maulkorb hast.

Noten durch: Harth-Verlag, Leipzig-Großdeuben.

Lied der roten Husaren.

Von Hermann Löns.

Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee: Scheiden und Meiden, ja, das tut weh. :,: Rote Husaren, die reiten niemals Schritt, herzliebstes Mädel, du kannst nicht mit. :,:

Weiß ist die Feder an meinem roten Hut, schwarz ist das Pulver und rot das Blut. :,: Rote Husaren usw. :,:

Das grüne Gläslein zersprang mir in der Hand, Brüder, ich sterbe fürs Vaterland. :,: Rote Husaren usw. :,:

Auf meinem Graben sollen rote Rosen stehen, die roten Rosen, ja, die sind schön. :,: Rote Husaren usw. :,:

Lola!

In des Gartens dunkler Laube saßen beide Hand in Hand, saß ein Jäger bei seiner Lola, schmiedete ein festes Band.

Liebe Lola, laß das Weinen, Lola, laß das Weinen sein. Übers Jahr, mein Schatz, ja, wenn die Rosen blüh'n, werd' ich wieder bei dir sein.

Und der Jäger zog von dannen, kämpfte für sein Vaterland. Oftmals denkt er an seine Lola, wenn der Mond am Himmel stand.

Und es blühte der Holunder, und die erste Rose brach. Zog ein Jäger in seine Heimat, die in weiter Ferne lag.

Doch was fand er dort im Sande? Einen weißen Marmorstein. Auf dem Steine da stand geschrieben: „Hier ruht Lola, ewig Dein".

Lustig ist's Matrosenleben.

Lustig ist's Matrosenleben, holtrio, ist mit lauter Lust umgeben; holtrio. Bald im Süden, bald im Nord, holtrio, treiben uns die Wellen fort, holtrio, an so manchen schönen Ort, holtrio, holtrio, holtrio!

Hat das Segel Wind gefaßt, holtrio, so besteigen wir den Mast, holtrio. Sei zufrieden, Kapitän, holtrio, Wind und Wetter werden schön, holtrio, laßt die Fahnen lustig wehn, holtrio, holtrio, holtrio!

Kommen wir nach Helgoland, holtrio, ist Matrosen wohlbekannt, holtrio. Kehren wir gar lustig ein, holtrio, wo die schönen Mädchen sein, holtrio, alle sind so hübsch und fein, holtrio, holtrio, holtrio!

Eins, das macht mir viel Verdruß, holtrio, weil ich von der Liebsten muß, holtrio. Fischlein schwimmen in dem Bach, holtrio, Liebchens Tränen schwimmen nach, holtrio, und zuletzt ein heißes „Ach", holtrio, holtrio, holtrio!

Aus ist nun das Schiffmannslied, holtrio, er nimmt von der Welt Abschied, holtrio. Ziert sein Grab kein Leichenstein, holtrio, frißt der Haifisch sein Gebein, er wird dennoch selig sein, holtrio, holtrio, holtrio!

Noten durch: Verlag R. Birnbach, Berlin.

Mädel, weine nicht.

Drum Mädel, weine nicht, es ruft die heil'ge Pflicht, denn ich muß an meines Führers Seite für das Vaterland und die Freiheit streiten. :,: Weit, weit, wohl überm deutschen Rhein, muß ich des Stromes Hüter sein. :,:

Und kehr ich einst zurück, o Mädel, welch ein Glück. Meine Arme werden dich umschlingen, die fürs Vaterland und die Freiheit ringen. Dann kannst du sagen stolz und traut, auch ich, auch ich bin eines Helden Braut.

Und scharren sie mich ein, weit überm deutschen Rhein, liebes Mädel, laß das laute Klagen, eines Helden Braut darf nicht verzagen. Denn wer für Deutschland gab sein Blut, ruht auch, ruht auch in fremder Erde gut.

Marie-Helen.

Worte und Weise: Günter Joachim (Kriegsfreiwilliger 1914—18).

Marie-Helen, wann sehen wir uns wieder? Sag mir, mein Schatz, wann wir uns wiedersehn! Bald blüht im Grund der Schneeball und der Flieder, Marie-Helen, dann wird es wunderschön! Ja, schöne Mädel find't man im Mühlengrund, ja, schöne Mädel, die küßt man auf den Mund, ja auf den rosa-rosa-roten Mund!

Marie-Helen, und als der Tag gekommen, Marie-Helen, standst du allein am Baum. Man hatte mich ins Feldquartier genommen, Marie-Helen, es war ja nur ein Traum! Ja, schöne Mädel usw.

Da kam vorbei ein junger, stolzer Reiter, der kam vorbei und sah Marie-Helen. Da blieb er stehn und wollte nicht mehr weiter, Marie-Helen, sie war so wunderschön! Ja, schöne Mädel usw.

Ach, Reitersmann, kannst du vielleicht mir sagen, warum mein Schatz nicht heute ist bei mir? Mein schönes Kind, nichts ist mir aufgetragen; doch wenn du willst, dann bleibe ich bei dir! Ja, schöne Mädel usw.

Und als sie lag in seinen starken Armen, als Kuß auf Kuß bedeckte ihr Gesicht, da flehte ich: O habe doch Erbarmen, im Feldquartier ein Herz vor Liebe bricht! Ja, schöne Mädel usw.

O Nachtigall, dein Lied kann mich nicht rühren; doch sing und grüß von mir Marie-Helen! Zur Heimat werd' ich nie zurückmarschieren, im Feldquartier will ich zu Grabe gehn. Ja, schöne Mädel usw.

Noten durch: Apollo-Verlag, Berlin SW 68.
Entnommen aus „Das Lied der Front".

Matrosenlied.

Worte und Weise: Leutnant zur See Manfried Ploke.

Wir wollen nicht länger nun schweigen, die Kanonen haben das Wort. Wir werden es England schon zeigen, es ruft uns alle an Bord, ruft uns alle an Bord.

Sie sollen nur spotten und lügen. Wir verlachen ihr feiges Tun. Für uns heißt's nur kämpfen und siegen, wir werden nicht eher ruh'n, werden nicht eher ruh'n.

So laßt uns den Engländer schlagen, dessen Flotte groß, aber faul. Mit uns soll er's nie wieder wagen, wir stopfen ihm schon sein Maul, stopfen ihm schon sein Maul.

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.
Entnommen aus „Das Lied der Front".

Mein guter Kamerad.

Dichtung: Andreas Bauer.
Weise: M. Hoffmann.

Wer war es, der gleich dir im Feld den grauen Ehrenrock trug? Wer war es, der dein Bruder ward, dem dein Herz entgegenschlug? Der mit dir im Sturm und Wetterbraus hielt wacker im Trommelfeuer aus? Das war mein Kamerad, mein guter Kamerad! Das war mein Kamerad, mein guter Kamerad!

Wer lag neben dir auf dem harten Stroh im windigen, kalten Biwak? Wer teilte mit dir den letzten Bissen Brot, die letzte Pfeife Tabak? Wer war dein Nachbar, wenn die Kugeln sprühn, wenn im heißen Gefecht die Läufe glühn? Das war mein Kamerad, mein guter Kamerad!

Wer kam dir zu Hilfe in höchster Not, wenn die Waffe entsank deiner Hand? Wenn die Wunde blutete dunkelrot, wenn der Durst dir die Lippen verbrannt? Wer hat dich getragen, das Leben gewagt, wer hat dir ein tröstendes Wort gesagt? Das war mein Kamerad, mein guter Kamerad!

Wer lag auf dem Felde nach der Schlacht, gab sein junges Leben dahin? Wer hat dich im Sterben noch angelacht, als der Tod ihn schon umfing? Wen grubst du ein am Wegesrand, da draußen, fern vom Vaterland? Das war mein Kamerad, mein guter Kamerad!

Drum laßt uns alle Kameraden sein, getreu und deutsch und wahr. Wir wollen immer Kameraden sein, laßt es sein, wie es draußen war! Reichet euch die Kameradenhand, hoch lebe unser Vaterland! Sei du mein Kamerad, mein guter Kamerad!

Noten durch: Verlag M. Hoffmann, Kronach.

Mein Regiment, mein Heimatland.

Mein Regiment, mein Heimatland, meine Mutter hab' ich nie gekannt, mein Vater starb schon früh im Feld, ich steh' allein, allein auf dieser Welt. :,: Mein Nam' ist Annemarie, ein jeder kennt mich schon, ich bin ja die Tochter vom ganzen Bataillon. :,:

Wenns Regiment früh ausmarschiert, der Tambour seine Trommel rührt, tausch ich mit keiner Fürstin nicht, sie ist nicht glücklicher als ich. :,: Mein Nam' usw. :,:

Marie, Marie, so heißt mein Nam', den ich vom Regiment bekam, mein ganzes Leben lasse ich fürs Regiment, da sterbe ich. :,: Mein Nam' usw. :,:

Einen Offizier, den mag ich nicht, weil er den Madeln viel verspricht. Ein Grenadier, der soll es sein, für ihn schlägt nur mein Herz allein. :.: Mein Nam' usw. :,:

Und wenn ich einst gestorben bin, so schreibt auf meinen Grabstein hin: „Hier ruht in Frieden die Marie, sie war der Stolz der ganzen Kompanie." :,: Mein Nam' usw. :,:

Meisje vun Vlandern.

Von Gorch Fock.

Meisje vun Vlandern, du blööst as en Roos! Kickst du no See he un sochst en Matroos? Sochst en Mariner? O Deern, kiek mi an: hier is dien Brögam un hier is dien Mann.

Meisje vun Vlandern, wi sünd so en Slag, wi hört tosamen bi Nacht un bi Dag! Snackt ok een Sprook un wi köönt uns verstoon: Kumm man an Boord, Deern, dat Schipp sall wull goon!

Meisje vun Vlandern, so wiet as de Diek reck mol vor Tiden een Land un een Riek! Jungens vun Hamborg, de meuken dat so: Schippern no Vlandern un hooln sik en Fro!

Meisje vun Vlandern, weit wedder so'n Wind: Jantje vun Hamborg, de grippt sik en Kind, grippt sik en Meisje, as ik di nu griep, mußt di nu geven, du sittst in de Kniep!

Meisje vun Vlandern, dat helpt all nich meer: Geev man de Hannen, den Mund geev man her, kriggst nu en Söten — un lachst du dorto, Meisje vun Vlandern, denn warrst du mien Fro!

Michel, horch, der Seewind pfeift.

Von Gottfr. Schwab.

Michel, horch, der Seewind pfeift, auf, und spitz die Ohren! Wer nicht jetzt ins Ruder greift, hat das Spiel verloren. Wer nicht jetzt sein Teil gewinnt, wird es ewig missen. Michel, horch, es pfeift der Wind, Segel gilt's zu hissen!

Denk des Ruhms vergangner Zeit und der alten Lehre: Volkes Wohl und Herrlichkeit blüht auf freiem Meere. Schläfst du wieder, altes Kind? Hurtig, aus den Kissen! Hurtig, auf, ins Boot geschwind, Segel gilt's zu hissen!

Droben überm Nordseestrand schimmern Meeresweiten. Deutsches Meer war's einst genannt, hei, das waren Zeiten! Heldenzeiten, hochgesinnt, kühner Tat beflissen. Michel, horch, es pfeift der Wind, Segel gilt's zu hissen!

Und wie alter Helden Ruf tönt's aus fernen Tagen: Was die Kraft der Ahnen schuf, du auch sollst es wagen! Michel, eh' die Zeit verrinnt, schlag an dein Gewissen. Michel, horch, es pfeift der Wind, Segel gilt's zu hissen!

Sieh die Nachbarn! Meer um Meer sperren sie mit Ketten. Michel, schärf die alte Wehr, rette, was zu retten! Michel, bist du taub und blind? Hurtig, aus den Kissen! Hurtig, auf, ins Boot geschwind, Segel gilt's zu hissen!

Minenboot-Lied.

Wohlauf, Kameraden, ins Boot, ins Boot, mit Hurra die Anker gelichtet! Und wenn wir finden den sichern Tod: Die feindlichen Schiffe vernichtet! Wir legen die Minen spät und früh, wir blauen Jungens von der ... Kompanie, wir legen die Minen spät und früh, wir blauen Jungens von der ... Kompanie.

Wir senken sie leise, wie sich's gebührt, ins Meer immer mehr und weiter. Und wenn ein feindliches Schiff sie berührt, geht's in die Lüfte ganz heiter. Wir sind des Ozeans Kavallerie, wir blauen Jungens ...

Was ist das für eine selige Lust, wenn die Minen so prompt explodieren. Dann jauchzt das Herz uns in der Brust, nichts Schöneres kann uns passieren. Das ist der beste Lohn für die Müh' uns blauen Jungens ...

Unser Mädchen uns freundlich entgegenlacht und erwartet uns mit Scherzen. Auch hier zerbrechen, doch sacht, ganz sacht: der Mädchen feurige Herzen. Die roten Lippen versagen sich nie uns blauen Jungens ...

Mit uns fliegt der Tod.

Verfasser unbekannt.

Die See ist schwarz, das kümmert uns nicht, wir stehen in Grau und Blau. Und eisern und stählern und hart im Gesicht, denn wir wollen ein männlich Gericht. :,: Wir fliegen gegen Engelland, was blühen die Rosen so rot, wir fliegen gegen Engelland, und mit uns fliegt der Tod. :,:

Wir brauchen Raum, wir brauchen auch Recht, wir wollten nicht Hungerkrieg. Ein Arbeiter-, Bauern-, Soldatengeschlecht, ja, so kämpfen wir für unsern Sieg. :,: Wir fliegen gegen Engelland, was blühen die Rosen so rot, wir fliegen gegen Engelland, und mit uns fliegt der Tod. :,:

Unsre Fahn' ist groß; wer starb für sein Land, den decken wir mit ihr zu. Und der tote Kam'rad hält noch in seiner Hand unsre Fahne gen Engelland. :,: Wir fliegen gegen Engelland, was blühen die Rosen so rot, wir fliegen gegen Engelland, und mit uns fliegt der Tod. :,:

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.
Entnommen aus „Das Lied der Front".

Morgen marschieren wir.

Von Heeren.

Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. Eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee, eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee, und ein Gläschen Wein.

Morgen marschieren wir zu dem Bauer ins Nachtquartier. Wenn ich werde scheiden, wird mein Liebchen weinen und wird traurig sein.

Mädchen, geh' du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus. Geh', und leg' dich nieder und steh' morgen wieder früh beizeiten auf!

Kannst du nicht schlafen ein, so nimm dir ein' Schlaftrunk ein, trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee, und ein Gläschen Wein.

Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht. Warte noch ein Jahr, dann wird's werden wahr, daß wir werden ein Paar.

Noten durch: Verlag Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

Morgenrot.

Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod. Bald wird die Trompete blasen, dann muß ich mein Leben lassen, :,: ich und mancher Kamerad. :,:

Kaum gedacht, kaum gedacht, war der Lust ein End' gemacht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, :,: morgen in das kühle Grab! :,:

Ach, wie bald, ach, wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt! Tust du stolz mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen, :,: ach die Rosen welken all! :,:

Darum still, darum still, füg' ich mich, wie Gott es will. Nun, so will ich tapfer streiten, und sollt' ich den Tod erleiden, :,: stirbt ein wackrer Reitersmann. :,:

Musketier sind lust'ge Brüder.

Musketier sind lust'ge Brüder, haben frohen Mut, :,: singen lauter lust'ge Lieder, sind den Mädchen gut. :,:

Unser Hauptmann steigt zu Pferde, zieht mit uns ins Feld, :,: siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein Held. :,:

Hat uns gleich der Tod beim Kragen, fürchten wir uns nicht, :,: wer auf seinen Gott vertraut, den verläßt er nicht. :,:

Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, :,: dann schickt uns der Hauptmann wieder ohn' Gewehr nach Haus. :,:

Muß i denn.

Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir! Kann ich gleich net allweil bei dir sein, hab i doch mein Freud an dir; wenn i komm usw.

Wie, du weinst, wie, du weinst, daß i wandere muß, wie denn d' Lieb' jetzt wär vorbei; sind au drauß', sind au drauß' der Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i ein' andre seh, no sei mein Lieb' vorbei; sind au drauß' usw.

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, stell i hier mi wiedrum ein, bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei, da g'hör i mein und dein; bin i dann usw.

Nach der Heimat möcht ich wieder.

Nach der Heimat möcht ich wieder, nach dem teuren Vaterort, wo man singt die frohen Lieder, wo man spricht manch trautes Wort. Teure Heimat, sei gegrüßt, in der Ferne sei gegrüßt! Sei gegrüßt in weiter Ferne, teure Heimat, sei gegrüßt.

Deine Täler, deine Höhen, deiner heil'gen Wälder Grün, o die möcht ich wiedersehen, dorthin, dorthin möcht ich ziehn. Teure Heimat usw.

Doch mein Schicksal will es nimmer, durch die Welt ich wandern muß, trautes Heim, dein denk ich immer, trautes Heim, dir gilt mein Gruß. Teure Heimat usw.

Niedersachsenlied.

Von Hermann Grote.

Von der Weser bis zur Elbe, von dem Harz bis an das Meer stehen Niedersachsens Söhne: eine feste Burg und Wehr. Fest wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen, heil Herzog Wittekinds Stamm!

Wo fielen die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut? In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Mut. Wer warf den römischen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch im deutschen Vaterland? Wir sind die Niedersachsen usw.

Auf blühend roter Heide starben einst viel tausend Mann, für Niedersachsentreue traf sie des Franken Bann. Vieltausend Brüder fielen von des Henkers Hand, vieltausend Brüder für ihr Niedersachsenland! Wir sind die Niedersachsen usw.

Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut. Niedersachsen soll's bekunden: für die Freiheit, Gut und Blut! Fest wie unsere Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland. Wir sind die Niedersachsen usw.

Noten durch: Verlag Jul. Bauer, Braunschweig.

Noch ist die Freiheit nicht verloren.

Noch ist die Freiheit nicht verloren, noch sind wir nicht so ganz besiegt, in jedem Lied wird sie geboren, das aus der Brust der Lerche fliegt. Sie rauscht uns zu im jungen Laube, im Strom, der durch die Felsen drängt, sie glüht im Purpursaft der Traube, der brausend seine Bande sprengt.

Der sei kein deutscher Mann geachtet, den lohne nie der Jungfrau Kuß, der nicht aus tiefster Seele trachtet, wie er der Freiheit dienen muß. Das Eisen wächst im Schoß der Erde, es ruht das Feuer in dem Stein, und wir alle sollen Knechte werden, ja Knechte bleiben wir allein.

Im Kampfe um die Männerehre stehn wir fürs deutsche Vaterland, voll stolzem Mut und blanker Wehre mit Adolf Hitler Hand in Hand, das ganze Deutschland zu gewinnen, für deutsche Arbeit, deutsche Kraft. In nichts soll Sklaverei zerrinnen, wenn unsere Faust die Freiheit schafft.

Laßt euch die Ketten nicht bekümmern, die noch an eurem Arme klirren, Zwing-Uri liegt in Schutt und Trümmer, sobald ein Tell geboren wird. Die blanke Kette ist für Toren, für freie Männer ist das Schwert. Noch ist die Freiheit nicht verloren, solang ein Herz sie heiß begehrt.

Nun laßt die Fahne fliegen.

Worte und Weise: Hans Baumann.

Nun laßt die Fahne fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod.

Denn mögen wir auch fallen, wie ein Dom steht unser Staat. Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

Deutschland, sieh uns, wir weihen dir den Tod als kleinste Tat, grüßt er einst unsre Reihen, werden wir die große Saat.

Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod.

Noten durch: Verlag Voggenreiter, Potsdam.

O Deutschland hoch in Ehren.

Von Ludwig Bauer.

O Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu, stets leuchtet deines Ruhmes Glanz in Ost und West aufs neu! Du stehst wie deine Berge fest gen Feindes Macht und Trug, und wie des Adlers Flug vom Nest geht deines Geistes Flug. Haltet aus, haltet aus! Lasset hoch das Banner wehn. Zeiget ihm, zeigt dem Feind, daß wir treu zusammenstehn, daß sich unsre alte Kraft erprobt, wenn der Schlachtruf uns entgegentobt! Haltet aus im Sturmgebraus, haltet aus im Sturmgebraus!

Gedenket eurer Väter, gedenkt der großen Zeit, wo Deutschlands gutes Ritterschwert gesiegt in jedem Streit! Das sind die alten Schwerter noch, das ist das deutsche Herz: die schlagt ihr nimmermehr ins Joch, sie dauern fest wie Erz! Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das Banner wehn! Zeiget stolz, zeigt der Welt, daß wir treu zusammenstehn, daß sich alte deutsche Kraft erprobt, ob uns Friede strahlt, ob Krieg umtobt! Haltet aus usw.

Zum Herrn erhebt die Hände: Er schirm es immerdar, das schöne Land vor jedem Feind. Hoch steige, deutscher Aar. Dem teuren Lande Schirm und Schutz sei, deutscher Arm, bereit. Wir bieten jedem Feinde Trutz und scheuen keinen

Streit. Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das Banner wehn. Lasset uns, treu und kühn, mit den ersten Völkern gehn. Daß sich deutscher Geist voll Kraft erprobt, wenn das Ungewitter uns umtobt! Haltet aus usw.

Panzerjägerlied.

Von Lt. Otto Zimmer.

Melodie: Stolz weht die Flagge.

Der Morgen tagt, die Sonne lacht, hell glänzt die weite Welt. Kommando ruft uns auf zur Schlacht, Soldaten ziehn ins Feld. Der Schütze und der Kanonier, sie stehen ihren Mann, die Panzerjäger, das sind wir, wir fahren stolz voran. Ja, Panzerjäger halten stand, sie haben frohen Mut, für unser deutsches Vaterland, unser Leben und unser Blut.

Frisch abgesessen, alle Mann zur Panzerjägerei. Granaten her, der Feind rollt an, in Stellung, Feuer frei. Die Herzen stark, die Augen blank, geladen und gezielt. Wir fürchten nicht den schwersten Tank, bei uns hat er verspielt. Ja, Panzerjäger halten stand usw.

Der Motor dröhnt, die Erde schwankt, der Tod kommt schnell herbei. Er droht und höhnt, doch niemals bangt die Panzerjägerei. Ein jedes wilde Panzertier vor unsern eignen Reih'n, das schießen und das treffen wir und werden Sieger sein. Ja, Panzerjäger halten stand usw.

Und ist der letzte Schuß heraus, der böse Krieg vorbei, ziehn wir als Sieger stolz nach Haus, die Panzerjägerei. Daheim winkt uns der schönste Preis, ein Mädchen schlank und fein, ein Kuß, getreu geküßt und heiß, dazu ein Gläschen Wein. Ja, Panzerjäger halten stand usw.

Panzerwagen-Lied.

Von Oberlt. Wiehle.

Melodie: Es steht an der Grenze die eiserne Schar.

Ob's stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht, der Tag glühend heiß oder finster die Nacht. Bestaubt sind die Gesichter, doch froh ist unser Sinn. Es braust unser Panzer im Sturmwind dahin.

Mit donnerndem Motor, so schnell wie ein Blitz, dem Feinde entgegen, im Panzer geschützt. Voraus den Kameraden, im Kampfe ganz allein, so stoßen wir tief in die feindlichen Reih'n.

Mit Sperren und Tank hält der Gegner uns auf, wir lachen darüber und fahren nicht drauf. Und schüttelt er gar grimmig und wütend seine Hand, wir suchen uns Wege, die keiner sonst fand.

Bevor uns ein feindlicher Panzer erscheint, dann Vollgas gegeben und ran an den Feind. Was gilt dann unser Leben für unseres Reiches Wehr, fürs Hakenkreuz zu sterben, ist unsere höchste Ehr'!

Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nie mehr zur Heimat zurück, trifft uns die Todeskugel, ruft uns das Schicksal ab, dann ist unser Panzer ein ehernes Grab!

Reservistenlied.

Bald scheiden wir aus diesem Kreise und legen ab den Ehrenrock, wir treten an die Heimatreise mit einem Reservistenstock.

Geschlossen geht es aus dem Tore zum letztenmal vergnügt hinaus, die Mütze sitzt auf einem Ohre und keine Waffe schmückt uns aus.

Leb wohl, du liebe Kompanie, leb wohl, mein liebes Regiment, das Herz uns jetzt zur Heimat zieht, denn unsre Dienstzeit ist zu End'.

Nun lebet wohl, ihr hübschen Mädchen, lebt alle, alle herzlich wohl, leb wohl, du altes, schönes Städtchen, von dir ziehn wir sehr trübevoll.

Seid guten Muts, ihr Kameraden, die ihr noch länger dienen müßt, zu euch wird man ja bald auch sagen: Seht dort den jungen Reservist!

Und ruft das Vaterland uns wieder als brave Landwehrmänner ein, so legen wir die Arbeit nieder und folgen unsern Fahnen gern.

Rosmarie.

Worte und Weise: Kapitänleutnant John Jacobsen.

Leb wohl, Rosmarie, holdes Kind! Meine Kompanie, die muß marschieren. Wer weiß, wo wir morgen schon sind, mancher wird das heiße Eisen spüren. Doch der Soldat, Rosmarie, geht straff und grad', Rosmarie. Die Gefahr erzieht Kameraden, und darauf sind wir stolz, Rosmarie.

Fest liegt das Gewehr uns im Arm. Meine Kompanie, die muß marschieren. Du lagst an der Brust mir so warm! Einen Kuß noch möchte ich probieren. Denn der Soldat, Rosmarie, geht straff und grad', Rosmarie. Die Gefahr erzieht Kameraden, und die Liebe ist süß, Rosmarie.

Und schlägt meine letzte Stund': Meine Kompanie, die muß marschieren. Fühl ich deinen tröstenden Mund, dann mag mich der bittre Tod erküren. Denn mein Kamerad, Rosmarie, steht für mich grad', Rosmarie. Er schickt dir die letzten Grüße. Hoch den Kopf, weine nicht, Rosmarie.

Noten durch: Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel.

Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier.

:,: Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit von hier! :,: Im Rosengarten will ich deiner warten, im grünen Klee, im weißen Schnee.

:,: Meiner zu warten, das brauchest du ja nicht. :,: Geh' zu den Reichen, heirate deinesgleichen, ist mir eben recht, ist mir eben recht.

:,: Ich heirate nicht nach Geld und nicht nach Gut. :,: Eine hübsche, treue Seele tu ich mir wählen, wer's glauben tut, wer's glauben tut.

:,: Wer's glauben tut, ei, der ist weit von hier. :,: Er ist beim König, er ist beim Kaiser, er ist Soldat, er ist Soldat.

:,: Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein. :,: Da kann man trinken, kann tapfer einschenken, kann lustig sein bei Bier und Wein.

:,: Soldatenleben, ei, das heißt traurig sein. :,: Wenn andre Leute schlafen, dann muß ich wachen, muß Schildwach' stehn, Patrouille gehn.

:,: Schildwache stehen, das brauchest du ja nicht. :,: Wenn dich die Leute fragen, so mußt du sagen, daß du bist mein, und ich bin dein.

Schier 30 Jahre bist du alt.

Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt; hast mich wie ein Bruder beschützet, und wenn die Kanonen geblitzet, wir beide hab'n niemals gebebt.

Wir lagen manche liebe Nacht, durchnäßt bis auf die Haut; du allein hast mich erwärmet, und was mein Herze gehärmet, das hab ich dir, Mantel, vertraut.

Geplaudert hast du nimmermehr, du warst mir still und treu; du warst getreu in allen Stücken, darum laß ich dich auch nicht mehr flicken, du Alter würdest sonst neu.

Und mögen sie mich verspotten, du bleibst mir teuer doch; denn wo die Fetzen runterhangen, sind die Kugeln hindurchgegangen, jede Kugel, die macht ein Loch.

Und wenn die letzte Kugel kommt ins deutsche Herz herein; lieber Mantel, laß dich mit mir begraben, weiter will ich von dir nichts haben, in dich hüllen sie mich ein.

Da liegen wir zwei beide bis zum Appell im Grab; der Appell macht alles lebendig, da ist es dann auch ganz notwendig, daß ich meinen Mantel hab.

Schlesierlied.

Kehr' ich einst in meine Heimat wieder, früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht, schau ich dann ins Tal hernieder, wo vor jeder Tür ein Mädel steht. :,: Dann seufz' ich still und flüstre leise: mein Schlesierland, mein Heimatland. In der Natur so stiller Weise, wir seh'n uns wieder, mein Schlesierland, wir seh'n uns wieder am Oderstrand. :,:

In dem Schatten einer grünen Eiche, ja, da gab sie mir den Abschiedskuß. Kann nicht länger bei dir bleiben, weil ich von dir scheiden muß. :,: Dann seufz' ich still usw. :,:

Liebes Mädel, laß das Weinen, liebes Mädel, laß das Weinen sein, wenn die Rosen wieder blühen, Schatz, ja Schatz, dann werd' ich wieder bei dir sein. :,: Dann seufz' ich still usw. :,:

Schon einmal standen wir draußen im Feld.

Dichtung und Weise: Schütze Kirsche.

Schon einmal standen wir draußen im Feld, mit Stolz trugen wir die Gewehre. Wir hielten stand einer ganzen Welt, verteidigten Heimat und Ehre. Jetzt rief uns der Führer, wir stehen bereit, jetzt tragen wir wieder das feldgraue Kleid, :,: wir Landesschützen! :,:

Wir kämpften damals in Ost und West, besiegten Rumänen und Serben. Die Somme sah uns und Flandern und Brest, und um uns war Tod und Verderben. Jetzt rief uns der Führer ...

Der Friede kam und wir kehrten zurück, und wir fanden die Heimat zerschlagen; wir bauten auf und wir suchten das Glück und mußten das Unglück ertragen. Jetzt ruft uns der Führer ...

Und wieder drohen der Heimat mit Krieg die Feinde im Westen und Osten; da sichern wir Deutschlands letzten Sieg und stehen getreu auf dem Posten. Jetzt ruft uns der Führer ...

Schön ist's bei den Soldaten.

Von Klaus S. Richter.

Wer hat bei den Mädels stets das allergrößte Glück? Nur der Soldat! Wem fliegt jedes Herzchen zu im ersten Augenblick? Nur dem Soldat! Ja, die schmucke Uniform, die macht sich doch ganz enorm! Wenn sie vorbei in Reihen marschier'n zu dreien, singt alles mit: Schön ist's bei den Soldaten, das wissen alle Mädchen. Ja das Militär lieben wir alle sehr. Schön ist's bei den Soldaten, schön ist's beim Militär.

Und wenn dann der Sonntag kommt, wer liegt in Front beim Tanz? Nur der Soldat! Und von wem sagt jeder voll Bewunderung: Der kann's?! Von dem Soldat! Jeder Junge wünscht sich sehr, daß er doch Soldat schon wär'. Jeder weiß, daß er dran ist, wenn er ein Mann ist, geht er zum Heer: Schön ist's bei den Soldaten ...

Noten durch: Verlag Leonardi-Novara, Berlin W 50.

Schön sind die Wälder.

Worte und Musik: Herms Niel.

Gestern Abend ging ich halt durch den schönen grünen Wald, durch den grünen Wald. Ein Soldat saß dort im Moos, hielt sein Schätzelein im Schoß. Ja, schön sind die Wälder im deutschen Land und süß ist die Liebe, wenn sie entbrannt.

Flüsternd rauscht der Abendwind, über Feld und Wald geschwind. Er und Sie und Sie und Er bauten Schlösser sich im Meer, :,: Ja, schön sind die Wälder usw. :,:

Als die Sonne ging zur Ruh, bot er ihr das traute „Du", küßte zart den Rosenmund seiner lieben Hildegund. :,: Ja, schön sind die Wälder usw. :,:

Was der Wald schon hat gesehn, werden Augen kaum erspähn. Liebe, Leid und Gaudium, doch er schweigt, der Wald bleibt stumm. :,: Ja, schön sind die Wälder usw. :,:

Noten durch: Musikverlag Wilke & Co., Berlin-Wilmersdorf.

Schützenlied.

Es lebe der Schütze froh und frei, ja froh und frei, ja froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei, die ganze Jägerei! Und kommt der Feind ins Land herein, und sollt's der Teufel selber sein, es ruhen unsre Stutzen nicht, bis daß das Auge bricht, ja bricht, es ruhen unsre Stutzen nicht, bis daß das Auge bricht! Tralaralaralaralaralala, tralaralala. Hei! Tralaralaralarala, tralaralaralaralaralalala, bis daß das Auge bricht.

Und ist das Schwarze noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein! Und kommt der Feind usw.

Wenn er zu seinem Liebchen geht, die Feder keck vom Hute weht. Und kommt der Feind usw.

Es lebe hoch Deutsch-Österreich, mit ihm das ganze Deutsche Reich! Und kommt der Feind usw.

Schwarzbraun ist die Haselnuß.

Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja ich. Schwarzbraun muß mein Mädel sein, gerade so wie ich. Holderi, juvijuvi öh, ha, ha, ha, holderi, juvijuvi öh!

Mädel hat mir Busserl geben, hat mich schwer gekränkt, ja kränkt. Hab ich's ihr gleich wiedergeben, ich nehm ja nichts geschenkt. Holderi usw.

Mädel hat nicht Hof noch Haus, Mädel hat kein Geld, ja Geld. Doch ich geb es nicht heraus für alles in der Welt. Holderi usw.

Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja ich, wenn ich eine heiraten tu, so muß sie sein wie ich. Holderi usw.

Schwarzwaldlied.

Im grünen Wald, dort, wo die Drossel singt, und im Gebüsch das muntre Rehlein springt, Rehlein springt, wo Tann' und Fichten stehn am Waldessaum, verlebt ich meiner Jugend schönsten Traum.

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, indes der Kuckuck aus dem Walde lacht, der Jäger zielt schon hinter einem Baum, das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

Getroffen war's und sterbend lag es da, das man vorhin noch munter hüpfen sah, da trat der Jäger aus dem Waldessaum und sprach, das Leben ist ja nur ein Traum.

Die Jugendjahr, die sind schon längst entflohn, die ich verlebt als junger Weidmannssohn, er nahm die Büchse, schlug sie an ein' Baum, und sprach, das Leben ist ja nur ein Traum.

Seemannslied.

Worte und Weise: Soldat Rudolf Bender.

Das Meer ist unsre Liebe, der Sturm ein lust'ger Gesell'. Er trägt uns in den Himmel, er führt uns auch zur Höll'! Heijo, hoho, heijoho! — Heijo, hoho, heijoho! Mein Mädel, das ist so, mein Mädel, das ist so!

Du Wind, blas uns die Segel, uns zieht's nach Engeland. Dort wollen wir uns holen ein kühnes Siegespfand! Heijo, hoho, heijoho! — Heijo, hoho, heijoho! Mein Mädel, das ist so, mein Mädel, das ist so!

Und haben wir geschlagen das falsche Albion, dann bist du, deutsches Mädel, wohl unser schönster Lohn! Heijo, hoho, heijoho! — Heijo, hoho, heijoho! Mein Mädel, das ist so, mein Mädel, das ist so!

Noten durch: Georg Kallmeyer-Verlag,
Wolfenbüttel u. Berlin.
Entnommen aus „Das Lied der Front".
Das Lied erschien auch für Gesang und Klavier.

Seht ihr die weißen Möwen.

Text und Weise: Willy Schubert.

Seht ihr die weißen Möwen? Sie ziehen übers Meer, und unsre schweren Bomber fliegen hinterher. Liebes Mädel, reich uns die Hand. Wir fliegen gegen Engeland! Und kehren wir nicht wieder, wir taten unsre Pflicht! Leb wohl, du kleines Mädel! Vergiß uns nicht!

Wir fahren durch die Wolken, und zeiget sich ein Riß, dann treffen unsre Bomben jedes Feindesschiff. Liebes Mädel, reich uns die Hand usw.

Wir geben England Pfeffer, daß unser Herze lacht! Im Ziele liegt der Treffer, wenn die Bombe kracht! Liebes Mädel, reich uns die Hand usw.

Setzt zusammen die Gewehre.

Setzt zusammen die Gewehre, fort mit des Tornisters Schwere, Helm ab, hier ist Rendezvous! Laßt uns eins gemütlich singen, bald wird Horn und Trommel klingen, und vorbei ist's mit der Ruh.

Zahllos späh'n aus allen Ecken freche Jäger, die uns schrecken, sie erheben Kriegsgeschrei; doch sie finden uns gerüstet, wen's nach blauen Bohnen lüstet, der soll spüren deutsches Blei.

Kommt uns nun auf unsern Wegen, irgendwie ein Feind entgegen, der es schlecht mit Deutschland meint: „Bataillon", heißt's, „soll chargieren, laden und Kolonn' formieren!" Vorwärts geht es an den Feind.

Blitzen dann durch dicke Nebel feindliche Kavalleristensäbel, wird geschwind Karree formiert. Kommt die Infantrie geschritten, in Kolonnen nach der Mitten, rechts und links wird deplaziert.

Sie sollen ihn nicht haben.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben sich heiser danach schrei'n. Solang er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt, solang ein Ruder schallend in seine Wogen schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, solang sich Herzen laben an seinem Feuerwein. Solang in seinem Strome noch fest die Felsen stehn, solang sich hohe Dome in seinem Spiegel sehn.

Solang die Flosse hebet ein Fisch auf seinem Grund, solang ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, bis seine Flut begraben des letzten Mann's Gebein.

's ist alles dunkel.

's ist alles dunkel, 's ist alles trübe, dieweil mein Schatz ein' andern liebt. :,: Ich hab geglaubt, sie liebet mich. :,: :,: Aber nein, aber nein, aber nein, aber nein, aber nein, aber nein, sie hasset mich. :,:

Was nützet mir ein schöner Garten, wenn andre drin spazierengehn, :,: und pflücken mir die Röslein ab, :,: :,: woran ich meine, so ganz alleine, woran ich meine Freude hab. :,:

Was nützet mir ein schönes Mädchen, wenn andre mit spazierengehn, :,: und küssen ihr die Schönheit ab, :,: :,: woran ich meine, so ganz alleine, woran ich meine Freude hab. :,:

Bald kommen nun die schwarzen Brüder und tragen mich zum Tor hinaus, :,: und legen mich ins kühle Grab, :,: :,: worin ich meine, so ganz alleine, worin ich meine Ruhe hab. :,:

So oder so!

Worte und Weise: Adolf Holst.

Tsching! bum! Tschingdari! Was kommt dort von der Höh'? Das ist die deutsche Infanterie, die Perle der Armee! Denn wo am tollsten kracht es, der Musketier, der macht es mit Hurra und Hallo! So oder so!

Tsching! bum! Chamberlain! Wie wird dir jetzt zumut'? Und wie wird's deinem Schirm ergehn und dem Melonenhut? Jetzt kommt die deutsche Infanterie und haut dir auf den Paraplü und auch noch anderswo! So oder so!

Tsching! bum! Churchill-Mann, du großes Lügenmaul! Jetzt kommt die Zeit an dich heran, dann wird die Sache faul! Verraten hast du Polen, der Teufel soll dich holen mit Hussa und Hallo! So oder so!

Ach, du schöner Antony! Minister und Major! Jetzt kommt die deutsche Infanterie! Stell dir das mal vor! Anton, schmeiß die Maske weg, es hat ja alles keinen Zweck, verdufte irgendwo! So oder so!

Tsching! bum! Engeland, wie hast du dich versehn. So dumm wie du und hirnverbrannt, das ist schon nicht mehr schön! Und pochst du auf dein Inselmeer, Mensch, 'ne Insel gibt's nicht mehr, das war mal irgendwo! So oder so!

Eh' uns hungern Weib und Kind durch deine Perfidie, wir schon an deiner Gurgel sind: Jetzt oder nie! Wir haben's uns geschworen: England ist verloren trotz Meer und Maginot! So oder so!

Wer dies lust'ge Lied erdacht mit Bum und Tschingdari? Das hat ein Musketier gemacht von der schönen Infanterie! Und wer ein braver Infanterist und Hitlers Feldsoldate ist, der singt es frisch und froh! So oder so!

Noten durch: Apollo-Verlag, Berlin SW 68.
Entnommen aus „Das Lied der Front".

Soldatenleben, das heißt lustig sein.

:,: Soldatenleben, das heißt lustig sein, :,: wenn andere Leute schlafen, dann muß ich wachen, muß Schildwach stehn, Patrouille gehn.

:,: Schildwach stehn, das brauchest du ja nicht, :,: im Rosengarten will ich deiner warten, im grünen Klee, im weißen Schnee.

:,: Meiner zu erwarten, das brauchest du ja nicht, :,: geh zu den Reichen, zu deinesgleichen, das ist mir lieb, das ist mir recht.

Soldaten sind immer Soldaten.

Von Herybert Menzel.

Soldaten sind immer Soldaten, die kennt man am Blick und am Schritt, die gehn hinterm Pflug als Soldaten, mit denen geht Deutschland mit. Ihr Wort ist der Sprung schon zu Taten, ihr Schweigen ist stolzer Verzicht. Sie sind nicht zum Schachern geraten, sie kennen ja nur ihre Pflicht.

Soldaten kann niemand werben, sie spüren ja schon ihre Zeit. Sie stehen im Leben zum Sterben, zum Leben im Tod bereit. Bis einer sie ruft aus den Zeiten, die Trommel zur Ewigkeit schlägt, dann finden sich all die Bereiten, die Glaube zum Glauben trägt.

O Deutschland, du Land der Soldaten, wenn dumpf deine Trommel nur schlug zu Aufbruch und lodernden Taten, du hattest der Söhne genug. Es ziehen die starken Kolonnen, die Fahne weht hell uns vorauf, wenn wir zu marschieren begonnen, dann hält uns die Hölle nicht auf.

Noten durch Musik-Verlag „Neues Deutschland" P. Raasch, Berlin-Charlottenburg 2.

Soll ich dir mein Liebchen nennen?

Soll ich dir mein Liebchen nennen? Rosa heißt das holde Kind. Willst du sie noch näher kennen? Ei, so komm herbei geschwind. Sie hat Äuglein wie zwei Sternelein, einen rosaroten Mund, darum küß ich sie so gerne in so mancher Abendstund'.

Kam ein schöner Herr geritten, sagt ihr leise was ins Ohr, streichelt ihr die frischen Wangen, macht ihr was von Liebe vor: Holdes Mägdelein, ich will dir geben einen Beutel voller Gold, daß du kannst in Freuden leben, sei mir nur ein wenig hold.

Dieses Gold euch abzunehmen, das sei ferne jetzt von mir! Ei, da müßt ich tot mich schämen, nein, mein Herr, ich dank dafür. Ich bin arm und lieb nur einen, diesem bleib ich ewig treu, ihm gehört mein Herz alleine, gute Nacht, es bleibt dabei.

Steh ich in finstrer Mitternacht.

Steh ich in finstrer Mitternacht, so einsam auf der stillen Wacht, :,: dann denk ich an mein fernes Lieb, ob mir's auch treu und hold verblieb. :,:

Als ich zur Fahne fort gemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, :,: mit Bändern meinen Hut geschmückt und weinend mich ans Herz gedrückt. :,:

Sie liebt mich noch, sie ist mir gut, drum bin ich froh und wohlgemut, :,: mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es ans ferne Lieb gedacht. :,:

Jetzt bei der Lampe mildem Schein, gehst du wohl in dein Kämmerlein :,: und schickst dein Nachtgebet zum Herrn, auch für den Liebsten in der Fern. :,:

Doch wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, :,: sei still, ich bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. :,:

Die Glocke schlägt, bald naht die Rund' und löst mich ab zu dieser Stund'; :,: schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk in deinen Träumen mein. :,:

Stimmt an mit hellem, hohem Klang.

Von A. Methfessel.

Stimmt an mit hellem, hohem Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang, das Waldtal hall' es wider.

Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir freies, unbezwungnes Land, dir weihn wir uns aufs neue.

Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten, wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm uns reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen.

Straßburg, o Straßburg.

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt, darinnen liegt begraben so manicher Soldat.

Verlassen, verlassen, es kann nicht anders sein, zu Straßburg, ja zu Straßburg, Soldaten müssen sein.

Der Vater, die Mutter, die gingen vors Hauptmanns Haus. Ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn heraus.

Euern Sohn kann ich nicht geben für noch so vieles Geld, euer Sohn, ja der muß sterben im weiten, breiten Feld.

Im weiten, im breiten, all vorwärts vor dem Feind, wenn gleich sein schwarzbrauns Mädchen so bitter um ihn weint.

Sie weinet, sie greinet, sie klaget allzusehr. Gut Nacht, mein herzlieb Schätzel, ich seh dich nimmermehr.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zu des deutschen Rheines Strand, wollt ihr echte Lust erfahren, o, so reichet mir die Hand. Nur am Rheine will ich leben, nur am Rhein geboren sein, wo die Berge tragen Reben, und die Reben goldnen Wein.

Mögen tausend schöne Frauen locken auch mit aller Pracht in Italiens schönen Auen, wo in Düften schwelgt die Nacht. Nur am Rheine will ich lieben, denn in jedes Auge Schein stehet feurig es geschrieben: „Nur am Rheine darfst du frei'n."

Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt. Mag er voll Begeist'rung toben, wenn der Kork der Flasche knallt. Nur am Rheine will ich trinken einen echten deutschen Trank. Und solang' noch Becher blinken, töne laut ihm Lob und Dank.

Und wenn ich geliebt in Wonne und gelebt in Herrlichkeit und geleeret manche Tonne, geh' ich ein zur Seligkeit. Nur am Rheine will ich sterben, nur am Rhein begraben sein, und des letzten Glases Scherben — werft mir in das Grab hinein.

Tirolerland.

Das schönste Land der Welt ist mein Tirolerland mit seinen Bergeshöh'n und seiner Felsenwand. Valleri, vallera, valleri, vallera, hoch oben auf der Alm! Und wenn wir schaun, schaun, schaun, wohl über'n Zaun, Zaun, Zaun, in das schöne Land Tirol. Ja, wie freut sich da die Sennerin, wenn wir schauen, schauen, schauen über'n Zaun.

Des Morgens in der Früh', dann steig' ich oben drauf, da geht so wunderschön die Morgensonne auf. Valleri usw.

Des Nachts, wenn alles schläft, nur ich allein bin wach, dann steig' ich auf die Alm und spür' dem Gemsbock nach. Valleri, usw.

Der Schatz, den ich nicht mag, den seh' ich alle Tag'. Der mir mein Herz erfreut — der ist so weit, so weit. Valleri, usw.

Wenn ich gestorben bin, begrabt mich oben drauf, begrabt ihr mich im Tal, so steig' ich selber rauf. Valleri, usw.

Torpedobootslied.

Was stürmt mit der Windsbraut so wild um die Wette, mit Hast durch der Wogen dumpf-rauschende Reih'n? Was plänkelt herum längs der feindlichen Kette? Zu groß für ein Boot, für ein Schiff viel zu klein. :,: Am schwarzen Mast weht es schwarzweißrot: Das ist ein deutsches Torpedoboot. :,:

So immer jagen des Meergottes Rosse wie sie, beflügelt mit stählerner Flosse. Am Bug schäumt spritzend die schäumende Welle, die sie spielend durchschneiden mit rasender Schnelle. Und pechschwarz qualmt's aus dem kurzen Schlot auf dem kleinen flinken Torpedoboot.

Was kümmert uns Nacht und was dichter Nebel, sobald uns gemeldet ein feindliches Segel. „Auf! Stockers! Schafft der Maschine Dampf, es geht zum kurzen, gewaltigen Kampf." Vorwärts, dem Feinde Verderben und Tod! So wollen's die Leute vom Torpedoboot.

Was wollt ihr euch brüsten, ihr Eisenkolosse? Eure Panzer zerschmettern vor unserm Geschosse. Wir kommen heran ohn' Zagen und Bangen, wir fahren in die Flank' euch wie zischende Schlangen. Hochauf spritzt das Wasser, dumpf brüllt der Tod; und — das war ein winzig Torpedoboot.

Und weiter geht's auf Tod und Leben, ein Tordeboot darf sich nimmer ergeben. Durchbohrt sinkt es, von Granaten besäet, wird es beim Nahen zu frühe erspähet. Selbst mit dem Sieger hält Rechnung der Tod auf dem zerschossenen Torpedoboot.

In Friedenszeit, in des Winters Stille, da liegt die ganze Torpedoflottille im schützenden Hafen in langen Reih'n, als ob sie ganz harmlose Lämmer sei'n. Ein gezähmter Drache, der verstohlen droht, so zeigt sich das stille Torpedoboot.

Doch wenn sie ertönet, des Krieges Trompete, rasch sind sie erwacht und vorn an der Tete. Ein letztes Lebwohl; dann Volldampf voraus und mitten hinein in des Kampfes Gebraus. Ein Hoch unsrer Flagge, und ging's in den Tod. Ein Hurra auf dem letzten Torpedoboot.

U-Boot-Lied.

Von Ulrich Gübler.

Vier lange Wochen, Tag und Nacht, im Lederzeug geschlafen, gewacht! Vierzig Männer, die ein starker Geist auf Leben und Tod zusammengeschweißt. Wißt ihr, was das heißt? Ja, wißt ihr, was das heißt?

Tag und Nacht und Nacht und Tag Maschinengerassel, Motorenschlag. Rastlos rasend da die Kurbel kreist. Öldunst, der in Lunge und Augen beißt. Wißt ihr, was das heißt? Ja, wißt ihr, was das heißt?

Wenn schäumend die Gischt das Boot umtollt und es schlingert und stampft und es zittert und rollt, wenn der Sturm die See auseinanderreißt, wenn die Kälte der Wache den Atem vereist. Wißt ihr, was das heißt? Ja, wißt ihr, was das heißt?

Geleitzug! Zerstörer und Kreuzer vereint zum Schutze der Dampfer; und dann rein in den Feind! Der wütend Bombe auf Bombe schmeißt, bis hellkrachend ihn der Torpedo zerreißt. Wißt ihr, was das heißt? Ja, wißt ihr, was das heißt?

Und bei euch? Wenn da ein Zeitungsblatt hängt: „Vierzigtausend Tonnen versenkt!" Denkt einmal nach, was es schweigend spricht: Denn freilich, wir tun ja nur unsere Pflicht. Doch ihr ahnt nicht, was das heißt! Denn ihr wißt es nicht.

Noten durch: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Von all den Mädchen so flink und so blank.

Von allen den Mädchen so flink und so blank gefällt mir am besten die Lore, von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt gefällt mir's im Winkel am Tore. Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n, sie gleichen doch nicht meiner Lore: Die ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommt sie getrippelt das Gäßchen herab, so wird mir ganz schwül vor den Augen, und hör' ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp, kein Niet oder Band will mehr taugen; der Meister, der schmunzelt, als hätt' er Verdacht, als hätt' er Verdacht auf die Lore. Sie ist mein Gedanke usw.

Und kommet die liebe Weihnacht heran, und strotzet das Geld in den Westen, das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt, ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten. Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht, ich trüge sie alle zur Lore. — Sie ist mein Gedanke usw.

Und kommet nun endlich auch Pfingsten heran, nach Handwerksgebrauch müßt' ich wandern. Dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld hier Bürger und Meister trotz andern. Ja, Meister werd' ich in hiesiger Stadt. Frau Meisterin wird meine Lore. Dann geht's juchheißa bei Tag und bei Nacht! Doch nicht mehr im Winkel am Tore.

Von den Bergen rauscht ein Wasser.

Von den Bergen rauscht ein Wasser, rauscht, als wär' es kühler Wein. Kühler Wein, der soll es sein, Schatz, ach Schatz, ach könnt' ich bei dir sein.

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich. Glücklich ist ein Infanterist, der noch, der noch nicht verheiratet ist.

An den Wassern stehen Weiden, in den Tälern schmilzt der Schnee. Süßer Schatz, ich muß jetzt scheiden, tief, ja tief im Herzen tut's mir weh.

Scheiden ist ein hartes Wort, du bleibst hier und ich muß fort. Du bleibst hier und ich muß fort, weiß ja, weiß ja nicht an welchen Ort.

Willst du mich noch einmal seh'n, dann mußt du zum Bahnhof geh'n. In dem großen Wartesaal, Schatz, ach Schatz, da seh'n wir uns zum letztenmal.

Sollten wir uns nicht mehr sehen, dann bleibt unsere Liebe steh'n. Liebst du mich, so lieb' ich dich, nimmer, nimmermehr verlaß ich dich.

Mädchen reich mir deine Hand, zum Beschluß und zum Bestand. Nun zum Schluß noch einen Kuß, weil ich, weil ich von dir scheiden muß.

Wann wir schreiten Seit' an Seit'.

Von Hermann Claudius.

Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen. :,: Mit uns zieht die neue Zeit. :,:

Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern zittern noch in unseren Adern. Aber keiner wagt zu hadern: :,: Herrlich lacht der Sonnentag. :,:

Unsre Herzen sind aus Stahl, unser Wille ist aus Eisen, wo es gilt, den Mann zu weisen, wie die rost'gen Klingen gleisen: :,: bei dem ersten Morgenstrahl. :,:

Unsre Trommeln dröhnen dumpf zu dem letzten Marsch auf Erden, wo wir um die Freiheit werben, wenn wir auch in Gossen sterben: :,: in dem deutschen Freiheitskampf. :,:

Brüder, Hitler führet euch, wenn die Stunde reif geworden. Hell erglüht der deutsche Morgen, tief im Süden, hoch im Norden, :,: mit uns zieht das Dritte Reich. :,:

Noten durch: Verlag Hofmeister, Leipzig.

Was unsere Väter schufen.

Was unsre Väter schufen, war alsobald vertan. Der Führer hat gerufen, wir folgen Mann für Mann. Wohlan, wohlan, du junges Blut, jetzt werden wir Soldaten. Dann, Mädel, laß dir raten: :,: sei keinem andern gut! :,:

Ein Lied soll uns erklingen, o du Soldatenlust. Es breitet weit die Schwingen der Adler auf der Brust. Flieg uns voran im Morgenlicht und zeige den Soldaten den Weg zu neuen Taten, zu Ehre, Mut und Pflicht.

Wenn kaum der Morgen dämmert, stehn wir in Reih' und Glied. Zu Stahl hat uns gehämmert des Dritten Reiches Schmied. Die Fahne weht im Morgenrot, hell glänzen die Gewehre, wir schützen Deutschlands Ehre im Leben und im Tod.

Weit ist der Weg zurück.

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, weit, weit, dort bei den Sternen überm Waldesrand, liegt die alte Zeit. Jeder brave Kriegersmann sehnt heimlich sich nach dir. Ja, weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, weit, weit.

Hoch weht die Fahne in dem Morgenrot, hoch, so hoch! Viele, die ihr treu gefolget sind, holt der Schnitter Tod. Und die alte schöne Zeit, sie kommt nimmermehr! Hoch weht die Fahne nun trotz aller Not. Wir folgen ihr.

Nun haltet aus, und kommt es schlimmer noch, drauf und dran! Wer will denn leben unter fremdem Joch? Stürmt den Berg hinan! Fällt es uns auch noch so schwer, wir fürchten uns nimmermehr! Heut wird der Sieg, wie immer, unser sein! Wir glauben dran!

Singt Kameraden, singt in Schritt und Tritt! Auf fremden Pfaden, Kamerad, sing mit! Lieder der Heimat erklingen immerzu, ach, nur in der Heimat ist die Ruh'! Fern in der Heimat liegt allein das Glück; wann kehr' ich einmal wohl zurück? Ja! Weit ist der Weg, usw.

Noten durch: Risi-Ton-Verlag, Berlin.

Wenn deutsche Soldaten marschieren.

Marschlied.

Wenn deutsche Soldaten marschieren, dann hält sie kein Teufel mehr auf. Dann fallen die Würfel des Krieges, dann flattern die Fahnen des Sieges dem stürmenden Heere vorauf. Der Krieg geht über die Erde, viel hunderttausend Mann zu Fuß und zu Pferde, die Panzer brausen voran zur Marne, zur Somme, zur Schelde, vom Westwall hinauf bis zum Meer viel Tausende ziehen zu Felde in Deutschlands gewaltigem Heer.

Wenn deutsche Soldaten marschieren, dann hält sie kein Teufel mehr auf. Der Feind hat ein Bollwerk geschaffen und Bunker um Bunker gebaut. Wir haben der Kraft uns'rer Waffen und dem Mut uns'rer Herzen vertraut. Im Feuer der deutschen Granaten, kam Bunker um Bunker zu Fall, im Angriff der deutschen Soldaten zerbrach der gewaltige Wall.

Wenn deutsche Soldaten marschieren, dann hält sie kein Teufel mehr auf. Der Krieg geht über die Felder, die Straßen landauf und landab. Da liegt in dem Dämmer der Wälder so manches Soldatengrab. Ihr Toten, ihr habt es begonnen, wir haben's zum Ende gebracht: Wir haben gewagt und gewonnen die größte Vernichtungsschlacht.

Wenn deutsche Soldaten marschieren, dann hält sie kein Teufel mehr auf. Dann fallen die Würfel des Krieges, dann steigt mit den Fahnen des Sieges die Weltenwende herauf!

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren.

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen. Ei warum? Ei darum! Ei warum? Ei darum! Ei bloß weg'n dem Tschingderassa, Bumderassa, Tschingdara. Ei bloß weg'n dem Tschingderassa, Bumderassassa!

Zweifarben Tücher, Schnauzbart und Sterne, herzen und küssen die Mädchen, ach, so gerne!

Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten.

Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten.

Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, sind ihre Mädchen alle schon verheirat'.

Wenn die Sonne scheint, Annemarie...

Worte und Musik: Herms Niel.

Wenn die Sonne scheint, Annemarie, machen wir 'ne Landpartie, und wir wandern durch die schöne Welt, froh und frei, wie's uns gefällt. Und dann wird gelacht und dann wird geküßt, kleine Annemarie, wie's so üblich ist! Wenn die Sonne scheint, Annemarie, machen wir 'ne Landpartie!

Heut noch sind wir jung, Annemarie, deshalb steigt die Landpartie! Sind wir alt und grau, dann ist es aus, denn dann geh'n die Kinder aus. Und die Omama und der Opapa sind dann beide nur noch für die Enkel da. Wenn die Sonne scheint, Annemarie, machen wir 'ne Landpartie!

Wer die schöne Jugendzeit verträumt, holt nie ein, was er versäumt. Und so lang' uns dieses Glück noch blüht, singen wir das schöne Lied: Heute wird gelacht, heute wird geküßt, kleine Annemarie, wie's so üblich ist! Wenn die Sonne scheint, Annemarie, machen wir 'ne Landpartie!

Noten durch: Musikverlag Sanssouci, Wilke & Co., Bln.-Wilmersdorf.

Wenn's Regiment früh ausmarschiert.

Wenn's Regiment früh ausmarschiert, der Tambour seine Trommel rührt, :,: tausch' ich mit keiner Fürstin nicht, sie ist nicht glücklicher als ich. :,:

Marie, Marie, das ist mein Nam', den ich vom Regiment bekam. :,: Fürs Regiment, da lebe ich, fürs Vaterland da sterbe ich. :,:

Und wenn ich einst gestorben bin, so trägt man mich zum Grabe hin. :,: Da steht auf meinem Leichenstein: „Hier ruht Marie so ganz allein." :,:

Wenn wir marschieren.

Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus, schwarzbraunes Mädel, du bleibst zu Haus. Darum wink, mein Mädel, wink, wink, wink, unter einer grünen Lialind sitzt ein kleiner Fink, Fink, Fink, rufet immer Mädel wink.

Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappelköpfig sein, sonst kehr'n wir morgen beim andern ein. Darum wink usw.

Des Wirtes Töchterlein, die trägt ein blaukariertes Kleid; sie trägt das blaue zum Zeitvertreib. Darum wink usw.

Fort mit den Grillen, fort mit der Widerwärtigkeit! Ich schwör's im stillen, du wirst mein Weib. Darum wink usw.

Westerwaldlied.

Heute wollen wir's probieren, einen neuen Marsch marschieren in den schönen Westerwald, ei da pfeift der Wind so kalt! O du schöner Westerwald, ja Westerwald, über deine Höhen pfeift der Wind so kalt. Doch auch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein!

Und die Liese und der Franz gehen sonntags gern zum Tanz, weil das Tanzen Freude macht und das Herz im Leibe lacht. O du schöner Westerwald, usw.

Ist das Tanzen dann vorbei, gibt es meistens Keilerei, und dem Bursch', den das nicht freut, sagt man, er hat kein' Schneid. O du schöner Westerwald, usw.

Wie ein stolzer Adler.

Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied, daß es froh die Seele auf zum Himmel zieht, weckt in unsrer Brust hohe, heil'ge Lust.

Was der tiefsten Seele je Erquickung beut, alles göttlich Schöne, Treu' und Einigkeit, Lieb' und Tatendrang wecket der Gesang.

Alles Große, Edle, was die Brust bewegt, alles Hohe, Schöne, was zum Himmel trägt, alles das erblüht freudig aus dem Lied.

Wie lieb ich dich, mein Vaterland.

Verfasser und Verlag unbekannt.

Wie lieb' ich dich, mein Vaterland, hell tönt's durch alle Gauen, ein Lied, bis hin zum Meeresstrand, durch Berge, Wälder, Auen. Wir künden es der ganzen Welt, es steigt empor zum Himmelszelt: :,: Deutsch schlägt das Herz mir, deutsch bleibt der Rhein, Deutschland soll blühen, frei woll'n wir sein! :,:

Wir dienen keinem Feind als Knecht, und drückt er uns auch nieder, was recht war, das muß bleiben recht, gebt uns Geraubtes wieder! Das Vaterland muß Freiheit sehn, zu neuer Freiheit auferstehn! :,: Deutsch usw. :,:

Ihr Brüder, die des Feindes Streich verbannte in die Ferne, hofft alle, wie das Österreich, auf Deutschlands Zukunftssterne. Die Welt erringt erst Friedensglück, kehr'n alle Brüder uns zurück. :,: Deutsch usw. :,:

Durch Freiheit, Recht und Einigkeit soll Deutschland glücklich werden, bezwingend Feindschaft, Not und Streit, ein Vorbild sein auf Erden. Umschlingen soll ein festes Band das ganze deutsche Vaterland. :,: Deutsch usw. :,:

Wildgänse rauschen durch die Nacht.

Von Walter Flex.

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit schrillem Schrei nach Norden. Unstete Fahrt, habt acht, habt acht, die Welt ist voller Morden!

Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureisige Geschwader! Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit wallt und wogt der Hader.

Rausch zu, fahr zu, du graues Heer, rauscht zu, fahrt zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Deutschlands Namen; und fahren wir ohne Wiederkehr, rauscht uns im Herbst ein Amen!

Wenn das Schifferklavier.

Von Robert Wanner.

Schon wieder zieht es uns zum Strande, die Wellen zieh'n uns mächtig an; kaum sind wir einen Tag am Lande, da rufet uns der Ozean. Ja, wenn das Schifferklavier an Bord ertönt, dann sind die Matrosen still, weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt, die er gerne einmal wiedersehen will. Und sein kleines Mädel, das wünscht er sich her, das zu Haus so heiß ihn geküßt; und dann schaut er hinaus aufs weite Meer, wo fern seine Heimat ist.

Wir sind die ew'gen Vagabunden, wir fahren in der Welt umher; für jeden komm'n einmal die Stunden, wo gerne er zu Hause wär. :,: Ja, wenn das Schifferklavier usw. :,:

Noten durch Harth-Verlag, Leipzig-Großdeuben.

Wir fliegen durch silberne Weiten.

Von F. Buchhorn.

Wir fliegen durch silberne Weiten, selig dem Himmel gesellt, schweben und sinken und gleiten über unendliche Breiten, die Gott uns zum Schauen gestellt. Über der Erde zu thronen, hoch in sonnigem Schein, in unerschlossenen Zonen neue Menschen zu sein! Braust es im Chor: Flieger empor!

Wir werden zum Kämpfen geboren. Augen stets offen und klar! Klingt die Musik der Motoren, fühlen wir uns unverloren und furchtlos in jeder Gefahr. Über der Erde usw.

Wir werden nicht immer gewinnen. Dennoch! Uns schreckt keine Not! Leben vergehn und verrinnen; aber der Glaube tief innen ist stärker als Not und als Tod! Über der Erde usw.

Noten durch: Verlag Sanssouci, Wilke & Co., Berlin.

Wir jagen durch die Lüfte.

Von Goetz Otto Stoffregen.

Wir jagen durch die Lüfte wie Wotans wildes Heer, wir schau'n in Wolkenklüfte und brausen übers Meer. Hoch tragen uns die Schwingen wohl über Berg und Tal, wenn die Propeller singen im ersten Morgenstrahl. Flieger sind Sieger, sind allezeit bereit. Flieger sind Sieger für Deutschlands Herrlichkeit.

Uns kümmert kein Gewitter, uns schert nicht Tag und Nacht, wir sind des Reiches Ritter und halten treue Wacht. Es singen die Propeller ein stolzes, starkes Lied, sie singen hell und heller vom Sieg, der mit uns zieht. Flieger sind Sieger, sind allezeit bereit. Flieger sind Sieger für Deutschlands Herrlichkeit.

Noten durch: Beboton-Verlag, Berlin.

Wir sind die Funker.

Von Gefr. Herbert Hahn.

Wir sind die Funker der deutschen Armee; wir sind das Gehirn in der Schlacht. Was an den Fronten auch immer gescheh', wir funken's am Tag und zur Nacht. Übers hohe Gebirg' und die weite See, aus Kaserne und Biwak und Bunker fliegt unser Spruch zur ganzen Armee: Das ist das Lied der Funker.

Wir geben durch Funk jeden feindlichen Plan der eigenen Führung flink ab; und was dann von uns wird zur Abwehr getan: Wir morsen's vom Stabe zum Stab. Übers hohe Gebirg' usw.

Löst man uns dann ab und schweigt unser Funk, verstummt unsres Senders Klang, denkt man ans Liebchen bei frohem Trunk und ihm gilt der Funkergesang. Übers hohe Gebirg' usw.

Noten durch: Verlag Simrock, Leipzig C 1.

Wir traben in die Weite.

Von Joseph Buchhorn.

Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind. Viel Tausend mir zur Seite, die ausgezogen sind, in Feindesland zu reiten, hurra! Viktoria, fürs Vaterland zu streiten, hurra, Viktoria!

Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot, und über uns die Fahne singt rauschend Blut und Tod. Da geht ein brausend Rufen, hurra, Viktoria, der Schlag von tausend Hufen, hurra, Viktoria!

Sterb' ich auf fremder Erde, ade, so sollt es sein, laßt rasten nicht die Pferde, in Feindesland hinein! Dringt euer Rosse Traben ins Grab, Viktoria, daß wir gesieget haben, weiß ich, Viktoria!

Noten durch: Verlag für deutsche Musik, Berlin.

Wir treten zum Beten.

Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten, er waltet und haltet ein strenges Gericht, er läßt von den Schlechten die Guten nicht knechten, sein Name sei gelobet, er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden, er wollte, es sollte das Recht siegreich sein, da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen, du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, er war dein.

Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten, und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei, daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde. Dein Name sei gelobet, o Herr, mach' uns frei, Herr mach' uns frei!

Wir ziehn ins Märkerland.

Es blühn an allen Wegen viel schöne Blümelein. Ich muß hinaus jetzt wandern, geschieden muß es sein. :,: Es geht ins Märkerland, ins schöne Heimatland, dich will ich lieben bis in den Tod. :,:

Mein Weg führt über Heide, durch Wiese, Feld und Wald. O Wandern, meine Freude: Ein frohes Lied erschallt. Es geht ins Märkerland ...

Viel Sternlein stehn am Himmel und halten treue Wacht. Ich muß hinaus jetzt wandern und wünsch dir gute Nacht. Es geht ins Märkerland ...

Wo die Nordseewellen.

Von Martha Müller-Grählert.

Wo de Nordseewellen trecken an den Strand, wo de geelen Blumen blöhn int gröne Land, wo de Möwen schriegen grell in Stormgebruus, dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus.

Well- un Wogenruschen weer min Weegenleed, un de hogen Dieken sehn min Kinnertied, sehn ok all min Lengen, all min grot Begehr in die Welt to fleegen öwer Land un Meer.

Woll hett mi dat Lewen min Verlangen stillt, hett mi allens gewen, wat dat Hart erfüllt, allens is verschwunden, wat mi quält und drev, heff dat Glück nu funnen, doch de Sehnsucht blev.

Sehnsucht na dat schöne, gröne Marschenland, wo de Nordseewellen trecken an den Strand, wo de Möwen schriegen grell in Stormgebruus, dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus.

Ursprünglich aus Ostpreußen: Wo des Haffes Wellen usw.

Wohlan, die Zeit ist kommen.

Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein, ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es sein. Fiderula, rula, rula, la, la, la, Fiderula, rula, rula, la, ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es sein.

In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum', ja Blum'. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fiderula usw.

Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Fiderula usw.

Der Kaiser streit' fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, und ich streit für mein Schätzle, solang es mir gefällt. Fiderula usw.

Solang ich leb' auf Erden, sollst du mein Trimpele, Trampele sein, und wenn ich dann gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Fiderula usw.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.

Von Viktor Scheffel.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten; den allerschönsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren. Valleri, vallera, valleri, vallera, ins Land der Franken fahren.

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten, sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbsten an, die Kelter harrt des Weines, der Winzer Schutzherr, Kilian, beschert uns etwas Feines. Valleri usw.

Wo sind die Jugendjahr geblieben?

Wo sind die Jugendjahr geblieben? Wo sind die Jugendjahr dahin? Beim Militär sind sie geblieben, beim Militär sind sie dahin. So leb' denn wohl, leb' wohl, vergiß nicht mein, denn es muß einmal geschieden sein. So leb' denn wohl, leb' wohl, vergiß nicht mein!

Wo mag sie sein, wo mag sie bleiben? Wo mag meine Herzallerliebste sein? Vielleicht weilt sie bei einem anderen und läßt mich hier so ganz allein. So leb' denn wohl usw.

Doch eines hätt' ich bald vergessen: du, Vater Philipp, lebe wohl! Bei dir hab' ich so oft gesessen, bei Wasser und bei trocknem Brot! So leb' denn wohl usw.

Und ruft das Vaterland uns wieder als Reservist, als Landsturmmann, so legen wir die Arbeit nieder und folgen treu der Fahne dann. So leb' denn wohl usw.

Anhang

Das Lied der Fallschirmjäger.

Text und Musik: Friedrich Schäfer.

Rot scheint die Sonne, fertiggemacht, wer weiß, ob sie morgen für uns auch noch lacht? Werft an die Motore, schiebt Vollgas hinein, startet los, flieget an, heute geht es zum Feind. In die Maschinen, in die Maschinen! Kamerad, da gibt es kein zurück. Fern im Westen stehen dunkle Wolken, komm mit und zage nicht, komm mit!

Donnern Motoren, Gedanken allein, denkt jeder noch schnell an die Lieben daheim, dann kommt Kameraden, zum Sprung das Signal und wir schweben zum Feind, zünden dort das Fanal. Schnell wird gelandet, schnell wird gelandet. Kamerad, da gibt es kein zurück . . .

Klein unser Häuflein, wild unser Blut, wir fürchten den Feind nicht und auch nicht den Tod, wir wissen nur eines, wenn Deutschland in Not, zu kämpfen, zu siegen, zu sterben den Tod. An die Gewehre, an die Gewehre! Kamerad, da gibt es kein zurück . . .

Noten durch: Ed. Alert's Musikverlage, Berlin W 50.

Ich geh' auf große Fahrt, Marie!

Text: Peter Brank. Musik: Herms Niel.

Leb' wohl, mein Mädel, laß' mich geh'n, bleib ich auch lange fern, freu' dich mit mir auf's Wiederseh'n, behalt' mich immer gern. Ein Seemann muß in Sturm und Wind hinaus auf's weite Meer, ahoi! Ich muß an Bord, mein Kind, wein' nur nicht gar zu sehr. Behalt' mich lieb, sei immer brav und bleib' mir ewig treu. Ich geh' auf große Fahrt, Marie, auf Wiederseh'n, ahoi! Ich geh' auf große Fahrt, Marie, auf Wiederseh'n, ahoi!

Und lacht mir auch mal schön und heiß ein and'res Mädel zu, ich bleib' dir treu mein Kind; ich weiß, die Schönste bist doch du. Ein Seemann usw.

Noten durch: Musikverlag Wilke & Co., Berlin-Wilmersdorf.

Inhaltsverzeichnis

Soldaten- und Volkslieder

Seite

Seite

Anhang:

Musik-Verlage

Verlag Frz. Eher Nachf., München

führt insbesondere Liederbücher für die Partei und einzelne Gliederungen

Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel-Berlin

führt die Liedersammlung des Großdeutschen Rundfunks „Das Lied der Front" und darüber hinaus weitere wertvolle in die heutige Zeit passende Lied- und Textsammlungen.

Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam

führt als einer der maßgebendsten Musikverlage Deutschlands alle nur denkbaren Liederbücher und Notenblätter

---

Einige weitere zu empfehlende Verlage, durch die Noten bezogen werden können:

Verlag für deutsche Musik, Berlin S 42
Verlag P. Raasch, Berlin-Charlottenburg 2
Musik-Verlag „Sanssouci", Berlin-Wilmersdorf
Kisi-Ton-Verlag, Berlin
Verlag Jul. Bauer, Braunschweig
Verlag Willy Schnelle, Frankfurt a. d. Oder
Verlag J. Groß, Innsbruck
Sauerland-Verlag, Iserlohn
Verlag Eugen Dietrichs, Jena
Bärenreiter-Verlag, Kassel
Verlag Hofmeister, Leipzig
Verlag Wilh. Gebauer, Leipzig
Verlag Simrock, Leipzig

Neue Soldatenlieder sind erschienen in nachfolgend angeführten Verlagen:

Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel-Berlin
Ludwig Voggenreiter, Potsdam
N. Simrock, Leipzig
Franz Eher Nachf., München
Musikverlag „Sanssouci", Berlin-Wilmersdorf
Apollo-Verlag, Berlin SW 68
Gloria-Verlag, Werner Lenz, Berlin
B. Schott Söhne, Mainz
Enßlin und Laiblin, Reutlingen

10 Pfg.-Hefte der Reihe

„Nationalpolitische Aufklärungsschriften"

Heft 1: Heinz Oskar Schaefer:
Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung

Heft 2: Dr. R. Ströbel:
Unseres Volkes Ursprung

Heft 3: Dr. Walter Gruber:
Der Schicksalsweg des deutschen Volkes bis zum Weltkrieg

Heft 4: Heinz Oskar Schaefer:
Abriß der Geschichte der Bewegung

Heft 5: Dr. Rudolf Frercks:
Das rassische Erwachen des deutschen Volkes

Heft 6: Hans Wilh. Scheidt:
Der Arbeitsdienst — eine Willensäußerung der deutschen Jugend

Heft 7: Eberhard Kautter:
Das Sozialproblem im Wandel deutscher Geschichte

Heft 8: vergriffen

Heft 9: J. Appel:
Deutsche Kolonien — die Forderung des Dritten Reiches

Heft 10: Dr. Wilhelm Staudinger:
Die Landwirtschaft im deutschen Aufbauwerk

Heft 11: Hansfritz Sohns:
Um die Freiheit der deutschen Arbeit

Heft 12: Eberhard Kautter:
Neu! **Über Volksgemeinschaft zur Wehrgemeinschaft**

Heft 13: Karl Baumböck:
Neu! **Die Friedenspolitik des Dritten Reiches**

Heft 14: Dr. Georg Freiherr von Wrangel:
Neu! **Deutschlands Kampf um Rohstoff-Freiheit**

Heft 15: Dr. Janpeter Schneider:
Neu! **Volk / Raum / Politik**

Heft 16: vergriffen

Heft 17: Prof. Dr. Walter Hoffmann:
Neu! **Großdeutschland und der Südostraum**

Heft 18: Dr. H. Kloß:
Neu! **Brüder vor den Toren des Reiches**

Umfang 32 Seiten — Weitere Schriften in Vorbereitung

Die Schriften können bei allen Buchhandlungen bestellt oder vom „**Propaganda-Verlag, Berlin W 35**", direkt bezogen werden

---

Die 10-Pfg.-Hefte der Reihe

Nationalpolitische Aufklärungsschriften

erreichten bis August 1939 bisher eine Auflage von



Diese weltanschaulichen Schriften
sind ein wertvolles Geschenk für unsere Frontsoldaten

[illegible]

Wilhelm Limpert, Berlin SW 68